

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Schellenberg, Nr. 49631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeikonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 136.

Freitag, 20. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Der Endkampf um die Etats-Deckung.

Die Umgestaltung der Arbeitslosenfürsorge. — Hilfe für die Gemeinden.
Die neuen Lasten.

Deutschnationaler Antrag auf Reichstags- einberufung.

as. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Über die Beratungen des Reichskabinetts
sichern allmählich einige Einzelheiten durch. Im Prinzip
scheint man sich über die Finanzierung der Arbeitslosen-
fürsorge und damit auch über die Unterstützung der Ge-
meinden geeinigt zu haben. Die Einzelheiten müssen
allerdings heute erst noch von den Ressorts ausgearbeitet
werden, jedoch heute abend das Kabinett sich nochmals
mit dem ganzen Fragenkomplex befassen muß. Man er-
wartet, daß dann

Anfang der kommenden Woche eine Notverord-
nung erscheint, die die einzelnen steuerlichen Maß-
nahmen und die Neuordnung der Arbeitslosen-
fürsorge enthalten wird.

In den Etat werden die entsprechenden Ziffern, das
heißt die Einnahmen, die sich aus den steuerlichen Umge-
staltungen ergeben, eingelegt, jedoch damit auch diese Be-
ratung abgeschlossen ist.

Wie schon vor einigen Tagen gesagt wurde, erfordert
nach dem Voranschlag die gesamte Arbeitslosen-
fürsorge im Rechnungsjahr 1932/33 rund drei
Milliarden Mark. Um diese Summe einerseits
auf der Einnahmeseite zu erreichen und andererseits auf der
Ausgabenseite nicht zu überschreiten, sind steuerliche Er-
höhungen sowie ein Leistungsabbau bei der
Arbeitslosenfürsorge nicht zu vermeiden. In erster Linie
ist eine Kürzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung
auf 14 Wochen, nach anderer Lesart auf 13 Wochen
bis 16 Wochen vorgesehen. Dafür wird jedoch die
Dauer der Krisenunterstützung verlängert, wobei
man offensichtlich auch daran denkt, den Zuschuß der Ge-
meinden zur Krisenfürsorge, der jetzt ein Fünftel be-
trägt, zu vermindern oder ganz zu streichen. Die Lei-
stungen der Arbeitslosenversicherung sollen dann weiter

den Sägen der Krisenfürsorge angeglichen, das heißt
herabgesetzt werden. Außerdem ist eine verschärfte Be-
dürftigkeitsprüfung vorgesehen, doch sollen die örtlichen
Bedingungen stärker als bisher berücksichtigt werden.
Der Zuschuß des Reiches für die Gemeinden,
der zunächst mit 300 Millionen Mark für das Rechnungs-
jahr vorgesehen war, soll um 100 Millionen Mark
erhöht werden.

Außerdem soll den Gemeinden die Genehmigung
erteilt werden, die Bürgersteuer, die sie bis zum
1. Juni schon erheben, weiter das ganze Rech-
nungsjahr hindurch einzuziehen.

Offenbar glaubt man, daß der Steuerzahler sich bereits
so an diese Zahlungen gewöhnt hat, daß er deren Fort-
fall geradezu bedauern würde, jedenfalls hält man aber
eine Steuererhöhung in dieser Form als am wenigsten
schmerzhaft. Beide Maßnahmen zusammen sollen es den
Gemeinden ermöglichen, ihre Wohlfahrtserwerbslosen-
lasten weiter zu tragen. Nicht ganz klar ist vorerst, was
aus der Krisensteuer wird. Der Gedanke an eine all-
gemeine Beschäftigungssteuer ist wieder aufgetaucht, was
im Prinzip darauf hinauslaufen würde, daß auch die
Beamten in diese Steuer einbezogen werden sollen.
Diese Pläne sind aber, wie gesagt, am wenigsten durch-
sichtig. Auf jeden Fall hofft das Kabinett heute die Be-
ratungen abzuschließen und sowohl den Etat wie die Ar-
beitslosenfürsorge bilanzieren zu können.

Inzwischen unternimmt die Opposition einen neuen
Vorstoß, um eine baldige Einberufung des Reichs-
tages durchzusetzen. Diesmal sind es

die Deutschnationalen, die eine Einberufung des
Reichstages für den nächsten Dienstag fordern.

Schließen sich diesem Verlangen die anderen Oppositions-
parteien an, so wird die Frage akut, ob eine Minde-
rheit die Einberufung des Reichstages erzwingen
kann oder nicht.

Kurswechsel in Japan.

Hilfe für die Landwirtschaft. — Starke
Außenpolitik.

Tokio, 19. Mai. (Reuter.) Die Führer der Konser-
vativen und die hohen Offiziere setzen ihre Bemühungen
fort, um die durch die Ermordung Inuokais geschaffene
Krise zu lösen. Die Meldung, nach der Araki und Su-
zuki sich verständigt hätten, ist verfrüht, da das Heer eine
energische Säuberung der Partei und eine Hilfsaktion für
die Landwirte und die kleinen Kaufleute verlangt, während
Suzuki solche weitgehenden Reformen nicht sofort versprechen
kann. Dieser Punkt, der auf den ersten Blick innenpolitischer
Natur zu sein scheint, ist von grundlegender Bedeutung. Man
darf nicht vergessen, daß das Heer traditionsgemäß den
Reichtum verachtet und daß Offiziere wie Soldaten, die aus
den Landkreisen stammen, mit den armen Landwirten sym-
pathisieren, die von Steuern zugunsten der Großindustrie
und des Großhandels erdrückt werden. Das Heer will also
das beseitigen, was es als einen Mißbrauch des
Parteisytems betrachtet, und ist der Meinung, daß die
Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Gemeinden
wesentlich ist. Die Politiker aber können sich nicht zu fest in
diesem Sinne binden, da ihre Macht in der Hauptsache von
dem gegenwärtigen System abhängt, das in enger Ver-
bindung mit den großen Interessen des Handels und der
Industrie steht.

Der alte Staatsmann Fürst Saponji traf am
Donnerstag in Tokio ein und hatte längere Beratungen mit
maßgebenden politischen Persönlichkeiten. Saponji, der
ständig von einem starken Polizeiaufgebot bewacht wird, be-
absichtigt, wie zuverlässig verlautet, dem Kaiser die An-
nahme der Forderungen der Militärpartei zu empfehlen.
Innenminister Suzuki wird voraussichtlich heute mit der
Bildung eines nationalen Kabinetts beauftragt werden.

Wie verlautet, werden die Richtlinien der neuen
japanischen Außenpolitik durch eine Aussprache
zwischen dem kommenden Ministerpräsidenten Suzuki und den
japanischen Militärstellen durchgearbeitet. Sie sollen sich
von der Politik des bisherigen Kabinetts scharf unterscheiden.
In Bezug auf die Mandchukurei soll die Politik der
eisernen Hand durchgegriffen werden, während gegenüber
Schantung keine Änderung eintreten soll. Was die Sowjet-
union angeht, so solle keine wesentliche Änderung eintreten,
doch können Verwicklungen entstehen, wenn die Sowjetregie-
rung Japan in der Mandchukurei Schwierigkeiten bereiten
sollte.

Die Beilegung des ermordeten Ministerpräsidenten
Inukai fand am Donnerstag unter großem
zeremoniellen Gepränge statt. Die Attentäter
vom Sonntag wurden den Militärbehörden überantwortet,
die sie demnächst vor ein Kriegsgericht stellen werden.

Vor neuen Kämpfen an der russischen
Grenze.

Charbin, 19. Mai. (Funkpruch.) Die japanischen
Truppen, die am 16. Mai Charbin verlassen haben und auf
dem Flußweg nach der Stadt Sachalin verfrachtet wurden,
werden in diesen Tagen in Sachalan landen und den Aufent-
haltsort des Generals Ma belegen. — Durch das Eintreffen
japanischer Truppen in Sachalan wird sich die politische
Lage im Fernen Osten weiter zuspitzen, da sich Sachalan
bekanntlich nur etwa acht Kilometer von der sowjet-
russischen Grenze gegenüber der Stadt Blagoweschensk
befindet.

Nach einer russischen Meldung aus Charbin haben die
Truppen des Generals Ma die japanischen Truppen
bei Charbin angegriffen. Die Japaner mußten
ihre Stellung räumen.

Dem Moskauer Berichterstatter des „Daily Telegraph“
zufolge, haben die japanischen Truppen in der Mandchukurei
an mehreren Fronten umfassende militärische
Operationen gegen die chinesischen Freischärler aufge-
nommen. Die Zahl der Freischärler belaufe sich auf rund
90 000. Die Japaner gaben die Zahl ihrer Truppen zwar
nur mit 22 000 an, in Wirklichkeit sei sie aber doppelt so
hoch.

Die neue revolutionäre Bewegung in
Spanien.

Niedrige Bombenzünde.

Madrid, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die revolu-
tionäre Bewegung, die, wie verlautet, gestern in Sevilla
ausbrechen sollte, konnte in letzter Minute dank der Wachsam-
keit der Polizei vereitelt werden. Diese hat in dem Viertel
Santa Cruz in der Nähe der Kathedrale in Sevilla nicht
weniger als 700 Bomben aufgefunden. Es
wurden Versätkten entdeckt, die aufs modernste zur Fabrika-
tion von Munition eingerichtet waren. Die Polizei hat so-
fort umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, so daß
man jetzt der Ansicht ist, daß die Bewegung, die von Syndika-
listen und Anarchisten angeführt wurde, bereits im Keime
erstickt ist. Nach den Plänen der Revolutionäre sollten
zuerst auf die Kasernen Bomben geworfen werden, um so-
wohl unter den Soldaten als auch unter den Zivilpersonen
eine Panikstimmung hervorzurufen. Die Polizei nahm bis-
her 30 Verhaftungen vor.

Der Genfer Luftkrieg.

Eine Vorentscheidung in der Luftabrüstungsfrage, die
eben in Genf gefallen ist, wird in ihrer Bedeutung viel-
fach überschätzt. Es handelt sich nicht um etwas End-
gültiges, sondern lediglich um eine Abstimmung in der
Kommission, die von der Konferenz ohne weiteres wieder
umgestoßen werden kann. Trotzdem wäre es natürlich
falsch, sie als völlig gegenstandslos zu betrachten. Sie
verrät immerhin eine Einstellung der Mehrheit, mit der
wir uns beim besten Willen nicht befreunden können.
Nur wenige Staaten, außer den Besiegten des Welt-
krieges, lediglich Rußland und China, haben die Ab-
rüstung ernst gemeint. Zweihundzwanzig Vertreter je-
doch verwarfen den deutschen Antrag, den Ministerial-
direktor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium
begründete und dessen Ziel war, die gesamte
Militärluftfahrt und alle Bom-
abwürfe zu verbieten. Viel wesentlicher als
diese Entscheidung, die keine ist, erscheint aber die Aus-
sprache, die voranging und die die grundsätzliche Gegner-
schaft gegen die deutsche Auslegung des Versailler Dik-
tates wieder einmal unverblümt zum Vorschein brachte.

Der alte Streit hat hier noch einmal schärfste Form
angenommen. Die Frage geht im wesentlichen darum,
handelt es sich bei der Präambel zu Teil 5, des so ge-
nannten Friedensvertrages um eine Soll- oder Muß-
vorschrift? Mit anderen Worten, haben die Urheber von
Versailles dem Reich nur ein Versprechen oder nur eine
bindende Zusicherung gegeben. Der Unterschied, den wir
ja auch aus dem bürgerlichen Recht kennen, ist inter-
national, deshalb von so weittragender Bedeutung, weil
eine Sollvorschrift nicht die Möglichkeit enthalten würde,
die Saboteure zu überwinden. Deshalb auch das ständige
Bemühen Frankreichs, über diesen Punkt hinwegzu-
spulen, obwohl seine Vertreter in früheren Jahren, so-
wohl Paul-Boncour, der ja auch jetzt wieder zugegen
ist, wenn schon nicht in der Kommission sitzt, wie auch
Graf de Clauzel, zugestanden haben, daß die deutsche
Auffassung durchaus berechtigt ist. Diesmal war der
Vorträger der gegenteiligen Ansicht, der belgische
Sozialist de Brouckere, der auch wiederholt Regierungen
seines Landes angehört hat. Es ist immerhin merk-
würdig, daß Mitglieder der zweiten Internationale, bis
vor kurzem zählte auch Paul-Boncour zu ihnen, die un-
bedingt die Abrüstung verlangt, immer die größten
Schwierigkeiten bereiten, wenn man mit ihr ernst machen
will.

Ministerialdirektor Brandenburg hat sich weder durch
de Brouckere noch durch den französischen Luftfahrt-
minister Dumesnil irre machen lassen. Er verwies vor
allem darauf, daß, ganz abgesehen von der Präambel,
auch die alliierte Mantelnote vom 16. Juni 1919 eine
bindende Zusage in dieser Richtung enthält. Es kann
gar keinem Zweifel unterliegen, daß für alle Staaten,
die dem Völkerbunde angehören, oder die den Friedens-
vertrag mit unterzeichnet haben, die deutsche Abrüstung
zwingendes Beispiel ist. Das hat auch Lord Cecil als
Präsident des Weltverbandes der Völkerbundsigen in
in einer Sitzung des Weltverbandes vor der inter-
nationalen Presse ausgesprochen und zwar in dem selben
Genf und zur selben Stunde, wo Englands Vertreter den
deutschen Antrag mit niederstimmte. Cecil erklärte aus-
drücklich, daß fünf Arten von Waffen als Angriffs-
waffen verboten worden sind, nämlich diejenigen, deren
Herstellung Deutschland und seinen Bundesgenossen im
Weltkriege untersagt worden ist, also Kriegsschiffe über
10 000 Tonnen, Unterseeboote, Tanks, bewegliche Ar-
tillerie mit einem Kaliber von über 105 Millimeter und
alle Marine- und Militärluftzeuge. Das entspricht ge-
nau dem Standpunkt, den Deutschland durch seinen
Hauptantrag für die Abrüstungskonferenz eingenommen
hat. Umso befremdlicher wirkt es, daß England in diesem
Einzelfall die französische These unterstützte. Daß auch
die Neutralen, wie Spanien, Holland, die Schweiz, sich
auf die Gegenseite schlugen, ist zum mindesten uner-
freulich.

Cecil hatte vorahmend schon vor einigen Tagen
spöttisch davon gesprochen, man solle nichts den Sachver-
ständigen übergeben, weil diese berufsmäßig die Meinung
hätten, alles juristisch zu zerfasern, bis überhaupt nichts
mehr übrig bliebe. Er hat sich auch am Mittwoch wieder
ähnlich geäußert, und gemeint, die Sachverständigen
seien zu dieser Arbeit durchaus ungeeignet, weil sie gar
nicht von der Abrüstung, sondern der Aufrüstung aus-
gingen, womit er auf die Tatsache anspielte, daß eben
diese Sachverständigen den Ministerien für die Luftfahrt
oder der Waffen selbst angehörten. Recht tüchtig ist
übrigens der französische Gegenstoß gewesen, der auch die
Zivilluftfahrt mit einbezog, weil in ihr
Deutschlands technische Überlegenheit besonders ein-
drücklich ist. Dabei verhandeln die Franzosen seit Mo-
naten mit uns über eine gemeinsame Ausnutzung dieses
Verkehrsinstrumentes, namentlich der Luftschiffe, wobei
ja schon gewisse Ergebnisse erzielt worden sind.

Was will Adolf Hitler?

Geringe Koalitionsneigung in Preußen.

Das Zentrum wartet ab.

as. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Preußen bleibt die Lage höchst undurchsichtig. Die neue nationalsozialistische Landtagsfraktion, die stärkste Fraktion des Preußenparlaments, hat zwar gestern gesagt und bei dieser Tagung hat sogar Hitler gesprochen, aber eine Klärung der Lage ist trotzdem nicht zu erkennen. Hitler hat sich nicht übertrieben deutlich ausgedrückt. Er sagt nicht, daß die Nationalsozialisten keine Koalition anstreben, sondern er sagt nur, daß sie nicht gewillt seien, die Politik des heutigen Deutschland in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen. Noch weiter spannt er den Rahmen, wenn er sagt, der Kampf werde nicht geführt, um in eine Regierung „um jeden Preis“ einzutreten. So kann man denn hören, daß

Hitler keine Brücken abgebrochen hat, während man andererseits auch wohl sagen muß, daß die Hitler-Rede keine besondere Koalitionsneigung erkennen läßt.

Es kommt hinzu, daß die nationalsozialistischen Unterführer die Angriffe gegen das Zentrum unvermindert fortsetzen. So forderte Göbbels erst gestern in seinem „Angriff“ den sofortigen Rücktritt Brüning, und solche und ähnliche Äußerungen dürften kaum geeignet sein, etwaige Koalitionsgespräche mit dem Zentrum zu fördern.

Das Zentrum selbst bleibt kühl bis ans Herz. Die „Germania“ meint, daß die Nationalsozialisten die Verantwortung treffen, wenn keine Koalition zustande kommt. Im übrigen könne das Zentrum weiter warten.

Man ist also so klug wie zuvor und es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen sogar Gerüchte von einer baldigen Auflösung des neuen Landtags auftauchen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß im neuen Landtag schon die Nationalsozialisten und die Kommunisten allein die erforderliche Mehrheit haben, um eine Auflösung des Landtags durchzuführen. Vielleicht verpricht man sich von diesem Gerücht eine gewisse Wirkung auf das Zentrum und erhofft ein größeres Entgegenkommen den Nationalsozialisten gegenüber. Die Aussichten auf eine baldige Klärung in Preußen scheinen jedenfalls recht gering.

Die Fraktionsführung der NSDAP.

Berlin, 19. Mai. Im Preußischen Landtagsgebäude war für heute vormittag die erste Sitzung der neuen nationalsozialistischen Fraktion angesetzt. Die Abgeordneten der NSDAP. verließen nach Entgegennahme ihrer Ausweispapiere wieder das Haus und begaben sich in das Hotel „Prinz Albrecht“, weil Adolf Hitler, der zu dieser ersten Fraktionsführung nach Berlin gekommen war, es abgelehnt hatte, das Landtagsgebäude zu betreten.

Nach beendeter Fraktionsführung gab der Pressedienst der Nationalsozialisten eine umfangreiche Erklärung bekannt, in der es u. a. wörtlich heißt:

Die Fraktionsführung stand im Zeichen der Anwesenheit Adolf Hitlers. Adolf Hitler führte u. a. aus, die nationalsozialistische Bewegung habe nicht 13 Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschland in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen. Sie sei sich der Verantwortung vor ihren 13 Millionen Wählern bewußt, deren Wille es sei, daß es anders werde. Der Kampf werde nicht geführt, um Ministerposten zu besetzen oder um jeden Preis in eine Regierung einzutreten. Gegenüber den guten Ratschlägen unserer parteipolitischen Gegner, erklärte Adolf Hitler, stellen wir fest, daß wir eine Instanz zur Prüfung unserer Regierungswürdigkeit in Deutschland außer uns nicht anerkennen.

Eine erfreuliche Erklärung des neuen Memelgouverneurs.

Er will das beste Einvernehmen herstellen.

Berlin, 19. Mai. Der neuernannte Gouverneur des Memelgebietes Gyllis hat einem Korrespondenten des „B. T.“ erklärt, daß er seine Aufgabe zunächst darin sehe,



Der neue Gouverneur des Memelgebietes.

zwischen den Nationen und den verschiedenen Religionsgemeinschaften des Memelgebietes das beste Einvernehmen herzustellen. Es sei sein ernstestes Bestreben, die Beziehungen des Gebietes zur litauischen Zentralregierung innig zu gestalten und alle Kontroversen aus dem Wege zu räumen. Er hoffe, daß man ihm in Memel das unerläßliche Vertrauen entgegenbringe. Die deutsch-litauischen Beziehungen zu verbessern, sei Aufgabe der Regierungen, er wolle aber als Gouverneur alles dazu beitragen, was diesen Bestrebungen dienlich sein könne, denn das Memelgebiet müsse eine Brücke zwischen Deutschland und Litauen sein. Die Wünsche der memelländischen Bevölkerung würden ihm Richtlinien für seine Arbeit sein, solange sie sich im Rahmen der Autonomie bewegten.

Niedererschlagung des Verfahrens gegen Becker und Meyer?

Kowno, 19. Mai. Wie aus zuverlässigster Quelle verlautet, steht die Niedererschlagung des Verfahrens gegen den Reichsdeutschen Becker und Schulrat Meyer kurz bevor, falls die weiteren Ermittlungen des Untersuchungsrichters keine belastenden Momente mehr ergeben, was man für unwahrscheinlich hält.

Wir haben in Preußen heute die stärkste Position inne, die jemals eine Partei gehabt hat. Es gibt in Preußen keine Regierung, die wir nicht wollen.

Unsere Preußenfraktion ist im Augenblick eine der stärksten Instrumente der Bewegung, sie ist die Gruppe, mit der die Endschlacht geschlagen werden kann. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wird ihre Politik nur von eiskalten Überlegungen leiten lassen. Die Hoffnung unserer Gegner, daß wir die Nerven verlieren würden, ist trügerisch.

Der Führer sprach der Fraktion und ihrer Führung sein vollstes Vertrauen aus und verpflichtete jeden einzelnen der nationalsozialistischen Abgeordneten durch Handschlag.

Folgende Zusammenlegung des Fraktionsvorstandes wurde bekanntgegeben: Abg. Rube als Fraktionsführer, Abg. Lohse als erster Stellvertreter, Abg. Heinz Haake als zweiter Stellvertreter, Abg. Hinkler als Fraktionsgeschäftsführer. Ferner gehört dem Vorstand als Mitglied der Reichsleitung an Abg. Oberleutnant Schulz, Schatzmeister der Fraktion ist Abg. Dr. Böpelmann.

Rube über die Aufgaben des neuen Landtags.

Berlin, 19. Mai. Der Führer der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion Abg. Rube äußert sich über die dringendsten Aufgaben, die der Preußische Landtag zu lösen haben wird, im „Nationalsozialistischen preußischen Pressedienst“ folgendermaßen:

Der neue Landtag hat außerordentlich bedeutsame Aufgaben zu lösen. Im Vordergrund steht nicht — wie man es von gewisser Seite wahr haben will — die Regelung der preußischen Finanzen, sondern die Regelung des deutschen Rechtes in Preußen und die Säuberung der Verwaltung und der Polizei sowie der Schule von ungeeigneten Elementen.

Im Zusammenhang mit dieser Äußerung schreibt der „Angriff“: Der bisherige Preußische Landtag hat bekanntlich die Bestimmung der Geschäftsordnung über die Wahl des Ministerpräsidenten geändert, so daß ein Ministerpräsident nur von einer absoluten Mehrheit gewählt werden kann. Schon jetzt steht fest, daß eine Beseitigung dieser Änderung leicht möglich erscheint.

Kombinationen und Gerüchte.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In politischen Kreisen legt man der Wahl des preußischen Landtagspräsidenten große Bedeutung bei, da angeblich das Zentrum verhindern will, daß Ministerpräsident und Landtagspräsident von einer Partei, bzw. von den Nationalsozialisten gestellt werden. In diesem Fall hätten die Nationalsozialisten in dem Drei-Männer-Kollegium, dem vom Zentrum der Oberbürgermeister Dr. Adenauer angehört, und das über die Landtagsauflösung zu beschließen hat, die entscheidende Macht. Gerade weil man jetzt schon in nationalsozialistischen Kreisen mit dem Gedanken der Landtagsauflösung spielt, versucht das Zentrum die Befugung der beiden Präsidentenposten durch die NSDAP. zu verhindern. Die unklare Situation ist natürlich ein guter Boden für Gerüchte. Man spricht von einer Reichsreform, die es ermöglicht eine Personalunion zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und dem Reichskanzlerposten zu schaffen. In diesem Falle würde Brüning auch preußischer Ministerpräsident. In den kleineren Gruppen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten hält man sich stark zurück und will diese Jurisdiktion auch im Falle einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bewahren.

Die Aussichten haben sich zweifellos in den letzten Tagen verschlechtert. Es hängt eben alles von Frankreich ab. Nachdem sich gezeigt hat, daß eine Verständigung zwischen den Radikalsozialisten und den Sozialisten nicht möglich ist, kommt nur ein Konzentrationskabinett Herriot-Tardieu in Betracht. Es ist bezeichnend genug, daß die größte Schwierigkeit für ein Kartell der Linken gerade die militärischen Ausgaben bilden. Léon Blum hat verlangt, daß der Wehretat um 6 Milliarden Franken, also rund 1 Milliarde Mark, vermindert wird, während Herriot nur den sechsten Teil zugestehen will. Das ist eine deutliche Warnung nach Genf, keine Hoffnungen auf die Franzosen zu setzen. Der künftige Ministerpräsident, zugleich auch Außenminister seines Kabinetts, hat in der „Ere Nouvelle“ Ausführungen gemacht, die jede Aussicht versperren. Schon daß er die Rede Paul-Boncour vor dem Verband der Kriegsteilnehmer in Dijon billigte — die Kriegsteilnehmer selbst haben sie übrigens abgelehnt — zeigt, wohin die Reise geht. Wieder taucht die alte Formel auf: Sicherheit, Schiedsgericht, Abrüstung, was in Wirklichkeit eine Verschiebung der Verminderung von Heer und Flotte auf den Sankt Kimmerleinstag bedeutet. Niemals werden die französischen Forderungen mit Sicherheit erfüllt werden können. Selbst ein Pakt, wie sie ihn erstreben, würde die geradezu krankhafte Furcht auch nicht beseitigen.

Seit zehn Jahren wird um diese Formel gerungen. Für sie stehen nur Frankreich und seine Vasallen ein, während sie von den Angelfachsen, Italienern und Neutralen in immer stärkerem Maße verworfen wird. Man muß sich daher klar darüber sein, daß es keine Lösung mit Paris gibt. Sie kann nur durch Mehrheitsbeschluß erzwungen werden. Anglistische Gemüter meinen, daß sich Frankreich auch dadurch nicht finden lassen würde. Möglich ist in der Tat, daß man an der Seine sich auch dann starrköpfig zeigt. Nur müssen dann die anderen mit rücksichtsloser Entschlossenheit vorgehen und auch vor dem Äußersten nicht zurückschrecken. Bisher hat gerade Frankreich auf solche Mehrheitsbeschlüsse immer gepocht und ihre Durchführung verlangt. Die Protokolle der Sitzungen während dieser Jahre sind schließlich die beste Waffe, die wir überhaupt besitzen. Wenn es nicht anders geht, muß auch der Gedanke, den Völkerbund zu sprengen, weil er nicht im Stande ist, seinen Satzungen Achtung zu verschaffen, ins Auge gefaßt werden. Dazu kommt dann noch der Antrag an das Haager Schiedsgericht, den Friedensvertrag für gebrochen zu erklären. Ob man in Paris ein solches Wagnis auf sich nimmt, namentlich nach dem Ergebnis der letzten Wahlen, ist mindestens zweifelhaft.

In dem erwähnten Artikel der „Ere Nouvelle“ hat Herriot über die Reparationen erklärt, daß Frankreich seine „unbestreitbaren Rechte“ nicht verkürzen lasse, oder mit anderen Worten, es will mindestens theoretisch seine Ansprüche aufrechterhalten. Damit allein ist die Lausanne Konferenz bereits jetzt zum Scheitern verurteilt. Zwecklos, sich darüber irgendwelchen Täuschungen hinzugeben, alles drängt auf ein deutsches Nein. Das wird der Abschluß der Verhandlungen sein, die ja auch unter ungünstigen Vorzeichen begonnen haben. Geändert wird an unserer Lage dadurch nichts, vorausgesetzt, daß unser Volk nicht die Nerven verliert und Parteiegoismus die amtliche Politik zu durchkreuzen versucht.

Frankreich hält an der Rüstungsungleichheit fest.

Was man in Paris als einseitig auffaßt.

Genf, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die französische Delegation hat gegen den bereits angenommenen Grundsatze der qualitativen Abrüstung im Vandausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf am Donnerstag einen erneuten, sehr heftigen Vorstoß unternommen. Der Vertreter Aubert erklärte, daß 1. Die Unterscheidung zwischen Angriffswaffen und Verteidigungswaffen vollkommen unmöglich sei, da sie materiell nicht durchzuführen ist und außerdem auch die Bestimmung eines etwaigen Angreifers notwendig mache. 2. Verbote der Angriffswaffen seien praktisch undurchführbar, weil sich ein Angreifer an ein derartiges Verbot nicht halte, während der Verteidiger sie befolgen würde, ein Standpunkt, der der Regierung jeglicher internationalen Verträge gleichkommt, denn wenn man von vornherein mit dem Bruch internationaler Abkommen rechnet, nimmt man ihnen jede Existenzberechtigung, was dem französischen Vertreter auch von verschiedenen Seiten entgegen wurde. 3. Verbote der Angriffswaffen abzulehnen seien, weil eine Reihe von Staaten derartige Waffen nicht besäßen, so daß die dadurch herbeigeführte Abrüstung lediglich einseitigen Charakter trage und das ganze augenblickliche Sicherheitsgebäude zerbrechen werde. — In dieser dritten Bemerkung Auberts steht indirekt eine erneute Forderung auf Aufrechterhaltung der Rüstungsungleichheit.

Der Ausschuß nahm die Erklärung des französischen Vertreters mit großer Spannung entgegen und vertagte sich angesichts der stark veränderten Stellung Frankreichs zu den grundsätzlichen Fragen auf Freitagvormittag, wo man eine erneute eingehende Aussprache über das Prinzip der qualitativen Abrüstung erwartet.

Der Maßstab für das Rüstungsvolumen.

Ein neuer russischer Vorschlag.

Genf, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die russische Delegation bei der Abrüstungskonferenz hat als Maßstab für die Festlegung der Rüstungen jedes einzelnen Landes ein Memorandum ausgearbeitet, in dem vorgesehen ist, daß die Rüstungsstärke mit der Fläche des Staatsgebietes, der Ausdehnung der See- und Landgrenzen, der Bevölkerungsdichte und der Dichte des Eisenbahnnetzes im Verhältnis stehen soll. Außerdem sollen berücksichtigt werden militärische Bündnisse unter den Nachbarstaaten, die politischen Beziehungen mit anderen Ländern und auch der Sicherheitszustand eines Landes seit Ende des Weltkrieges. Darunter versteht die russische Delegation, daß berücksichtigt werden soll, ob das betreffende Land während dieser Zeit Einfälle von fremden Heeren erlebt hat und ob Interventionen in seine innere Politik oder aus anderen Gründen stattgefunden haben oder ob versucht worden ist, ihm einen Teil seines Staatsgebietes wegzunehmen.

Der Zollstreit zwischen Danzig und Polen.

Rechtsentscheidung zugunsten Danzigs, die materielle Lösung noch offen.

Genf, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Danzig-polnische Zollstreit wurde vom Völkerbundsrat in einer Sitzung am Donnerstagvormittag rechtlich zugunsten Danzigs entschieden, die materielle Regelung der Handelsverhältnisse jedoch an den Kommissar des Völkerbundes in Danzig, den Grafen Grapina, zurückerwiesen. Die Rechtsachverständigen, die in den letzten Tagen unabhängig gearbeitet hatten, waren, wie nicht anders zu erwarten war, zu dem Ergebnis gekommen, daß die von der polnischen Regierung unternommene „action directe“ im Widerspruch zu den Verträgen über die Danzig-polnische Zollunion stehe. Der Berichterstatter Eden-England gab auf Grund dieser Erhebungen der Rechtsachverständigen eine Erklärung ab, in welcher festgestellt wird, daß es von größter Bedeutung sei, so schnell wie möglich eine Regelung der konkreten Streitfragen herbeizuführen und der Hohe Kommissar aufgefordert wird, in kürzester Frist unter Mitwirkung von Sachverständigen über die Angelegenheit eine Entscheidung zu fällen. Weiter wird in der Entschließung unterstrichen, daß Polen seinen Einspruch gegen die Entscheidung des Oberkommissars vom 20. März d. J. zurückzieht und daß bis zur endgültigen Regelung der Frage die Bestimmungen des polnischen Finanzgesetzes nicht in einer Weise angewendet werden dürfen, welche die Lösung der Fragen über den Verkehrsverkehr und den Lagerverkehr beeinträchtigen könnten. Diese Entschließung wurde vom Rat angenommen und damit ein klarer Rechtsboden für die kommenden Entscheidungen des Oberkommissars geschaffen.

Die Opfer der Religionskämpfe in Bombay.

Bisher 130 Tote und 1200 Verletzte.

Bombay, 20. Mai. (Kabeldienst.) Die Lage in Bombay war am Donnerstag wesentlich ruhiger als an den vorausgegangenen Tagen. Immerhin wurden auch gestern wieder 12 Personen getötet und etwa 100 verletzt. Die Unruhen beschränkten sich diesmal auf das Industrieviertel. Da fast sämtliche Baumwollfabriken geschlossen sind, wurden vorübergehend 50 000 Personen arbeitslos. — Die Gesamtzahl der Opfer der Unruhen beträgt, soweit bisher festgestellt werden konnte, 130 Tote und 1100 bis 1200 Verletzte.

Kurze Umschau.

Im Strausshausigen Landtag wurde am Donnerstag nach dem Teil stürmischer Aussprache folgender Dringlichkeitsantrag der Fraktion der NSDAP. angenommen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, unverzüglich beim Reichspräsidenten und der Reichsregierung Einspruch gegen das einseitige Verbot der Organisationen der NSDAP zu erheben.

Eingehende Verhandlungen mit der bayerischen Staatsregierung haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Sicherungsverordnung vom 17. November 1931 und die Entschuldungsverordnung vom 6. Februar 1932 auf das bayerische Oststillegebiet insoweit Anwendung finden, als es sich um die Möglichkeit des Zwangsaffordes und der unbaren Entschuldung handelt; ein Sicherungsschutz findet also nicht statt.

In Hamburg ereignete sich im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung ein schwerer politischer Zusammenstoß. Dabei erlitten vier Nationalsozialisten Schußverletzungen, zwei angeblich schwerer, zwei leichter Natur. Alle Verletzten wurden dem Hafenkrankenhause zugeführt. Eine größere Anzahl von Sektanten konnte von der Polizei an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Das ungarische Oberhaus stimmte am Donnerstag dem deutsch-ungarischen Handelsvertrag und dem Bericht des Außenministers über die Regelung der deutsch-ungarischen Handels- und Verkehrsbeziehungen ohne Aussprache zu.

Der deutsche Gesandte Graf Schulenburg in Bukarest hatte erneut eine längere Unterredung mit dem rumänischen Handelsminister Tascu über die Inangestellung des deutsch-rumänischen Vorzugszollvertrages. Sie ist ergebnislos verlaufen, obwohl Deutschland bis an die Grenze des Tragbaren gegangen ist.

Die französische Militärmission in Polen wird nach erfüllter Aufgabe am 1. August verabschiedet. Von allen Militärmissionen, die die ehemaligen alliierten Länder beieinander unterhielten, hat die französische Militärmission in Polen am längsten gewirkt.

Ministerpräsident Kentin ist erwartungsgemäß vom König mit der Neubildung der belgischen Regierung beauftragt worden. Kentin hat sich sofort an die Arbeit gemacht. Das Hauptthema bildet die Sprachenfrage. Die Verhandlungen versprechen äußerst langwierig und schwierig zu werden.

Die letzte amtliche Volkszählung ergab für Belgien eine Bevölkerungszahl von 8 092 044 Seelen gegenüber 7 478 000 bei der vorletzten Zählung vor zehn Jahren.

Der Chef des französischen Generalstabs und Oberbefehlshaber der französischen Armee, General Feraud, wurde in der Académie Française feierlich empfangen, wo er den Sitz des verstorbenen Marshalls Joffre einnehmen wird.

Der Präsident des italienischen Arbeiterverbandes verlangt die Anwendung von Repressalien gegen die Beschränkung der Einfuhr von italienischem Gemüse und Süßfrüchten nach Deutschland durch die ungenügenden Devisenanteile der Reichsbank. Als Gegenmaßnahme könne die Einfuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse beschränkt werden. Da zudem die Handelsbilanz mit Deutschland für Italien passiv sei, habe Italien ein Recht auf die Berücksichtigung seiner Ausfuhr.

Die englische Regierung hat dem in London weilenden Direktor des Zirkus Gleich, Jostmann, mitgeteilt, daß das Arbeitsministerium auf der Ablehnung der Einreiseerlaubnis bestehe.

Aus Kunst und Leben.

* Jaroslav Krida: „Spul im Schloß“. (Erstaufführung der Komischen Oper im Leipziger „Neuen Theater“). Gute Zeiten für Gespenster! Es wimmelt neuerdings wieder in England und Frankreich von Spukhäusern. Je mehr alles rationalisiert wird, desto brennender wird die Sehnsucht nach dem Irrationalen. Also durfte auch Oscar Wildes „Gespenst von Canterville“ wieder aufsteigen. Und wurde es gleich nicht nach Amerika exportiert, so doch nach Böhmen. Löwenbach, Budin und Max Brod haben sich als Librettist und Dramaturg um das Gespenst bemüht und Jaroslav Krida als Tondichter. Böse Zeiten für Gespenster. Die Handlung schleppt und jaudert, und die Musik ist zwiespältig und fliegt nicht unmittelbar. Ein amerikanischer Gesandter in Böhmen kauft Schloß Satolih mit zugehörigem Gespenst. Das Gespenst will er nach Amerika exportieren. Der Graf von Satolih verliebt sich in das hornbebrüllte Töchterlein des Gesandten. Und erscheint, da es heißt, das Gespenst werde von einem furchtlosen Mädchen erlöst, das es küsse, als Gespenst, in der Hoffnung, geküßt, erlöst und geheiratet zu werden. Doch wird er entlarvt! Das echte Gespenst naht sich zu mitternächtlicher Stunde dem schlafenden Gesandten-Ehepaar und wird von diesem äußerst respektlos behandelt. Doch wird es nachher wirklich erlöst. Das Gespenst ist erledigt. Amerika bleibt gespenstlos. Die Hochzeit kann stattfinden. Jaroslav Krida hat dazu eine Kummern-Oper geschrieben mit echter Ouvertüre und echtem Finale, mit breitausladenden Orchesterzweckspielen, mit Jazz und viel böhmischer Volksmusik, die raffig, melodisch, temperamentvoll und virtuos instrumentiert ist. Was sonst erklingt, ist immer viel zu reflektiert und zitterig im Stil. Die Aufführung des Neuen Theaters, von Gustav Brecher, der das Gewandhausorchester führte, mit Delikatess musikalisch geleitet, von Walter Brüggemann überaus einfallsreich und mit leichter, ironischer Hand inszeniert, war bunt und lustig, zumal Helmut Frense erstaunlich schöne Bilder gemalt hatte, die den Unterschied zwischen alter und neuer Welt, zwischen Romantik und neuer Sachlichkeit prägnant illustrierten. Das Gespenst des Karl August Neumann riß mit Maske, Spiel und Gesang geradezu hin, die übrigen Sänger machten aus ihren Rollen, was daraus zu machen war. Das Publikum bezeugte seine Hochachtung für den Tondichter und die Leipziger Künstler.

* Empfang der Mitglieder des Ben-Club-Kongresses beim ungarischen Reichsverweser. Aus Budapest wird gemeldet: Reichsverweser Nikolaus von Horthy empfing

Wiesbadener Nachrichten.

Der Tagblatt-Jahrplan

Sommer-Ausgabe 1932.

gültig ab 22. Mai, erscheint soeben in dem handlichen Taschenformat eines Verkehrsbuches als Freizeitschrift des Wiesbadener Tagblatts. In dem schon durch die letzte Ausgabe bekannten erweiterten Umfange enthält er wieder auf 80 Seiten in übersichtlicher Form alle Verkehrsmittel, die für Reisen in der engeren Heimat und darüber hinaus zu näher und ferner gelegenen Reisezielen im Reich in Frage kommen. An Hand der beige gedruckten Tarifbestimmungen und der Preistafel für den Personenverkehr können die Fahrpreise einschl. etwaiger Zuschläge für Eil- und Schnellzugbenutzung (deren neue, ab 1. Juni ermäßigte Sätze in einem besonderen Beiblatt zum Ausschneiden und Beilegen in den Fahrplan der Leser unten abgedruckt findet), leicht berechnet werden. Das Verzeichnis der Stationen erleichtert die Orientierung. Ein Verzeichnis der in den Wiesbadener Bahnhöfen aufliegenden Sonntags-Rückfahrkarten mit anhängender Preistafel, sowie der Gepäc- und Expressguttarif der Reichsbahn, ist ebenfalls vorhanden. Die Nahverbindungen haben eine vollständige Stationstabelle. Bei den Fernverbindungen ist besonderer Wert auf die übersichtliche und genaue Feststellung der Anschlüsse gelegt worden. Eingehende und vollständige Berücksichtigung hat natürlich der Lokalverkehr gefunden, die Kleinbahnverbindungen, die Kraftpostlinien unseres Bezirkes, sowie der Personen-dampferverkehr auf dem Rhein. Der Taunuswanderer findet ein Verzeichnis der Wegemarkierungen des Rhein- und Taunuskreises. Auch für den Reise- und Ausflugsverkehr des Sommers wird der Tagblatt-Jahrplan wieder ein sichere Auskunft gebender, unentbehrlicher Freund und Begleiter sein. Er steht jedem Abonnenten des Wiesbadener Tagblatts unentgeltlich zur Verfügung und liegt der heute erscheinenden Tagblatt-Ausgabe bei. Weitere Exemplare des Tagblatt-Jahrplans sind in der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses, in den Ausgabestellen, sowie in den Buchhandlungen, Papiergeschäften, Zeitungskiosken usw. für den der Zeit entsprechend herabgesetzten Preis von 25 Pf. erhältlich.

Zum Ausschneiden und Beilegen in den Tagblatt-Jahrplan:

Ermäßigte Zuschläge für Eil- und für Schnellzüge ab 1. Juni:

I. Zuschläge für Eilzüge:		
Zone	1. Klasse	2. Klasse
Zone I 1-75 km	0.50 RM	0.25 RM
Zone II 76-150	1.00	0.50
Zone III 151-225	1.50	0.75
Zone IV 226-300	2.00	1.00
Zone V über 300	2.50	1.25

II. Zuschläge für Schnellzüge:		
Zone	1. u. 2. Klasse	3. Klasse
Zone I 1-75 km	1.00 RM	0.50 RM
Zone II 76-150	2.00	1.00
Zone III 151-225	3.00	1.50
Zone IV 226-300	4.00	2.00
Zone V über 300	5.00	2.50

III. Der Fernschnellzugzuschlag, der neben den Zuschlägen unter II erhoben wird, beträgt in der 1. und 2. Klasse:

- a) für FD-Züge auf Entfernungen bis 300 km 2 RM, darüber 3 RM
b) für FFD-Züge auf Entfernungen bis 300 km 4 RM, darüber 6 RM

Schweig und sprich!

Schweig! ruft dir die bessere Einsicht zu, wenn das Blut wallt, der Jorn in dir aufsteigt, du mit gerötetem Kopf lebst und es dir auf der Junge brennt. Schweig, denn jedes Wort ist gefährlich, das nicht von der Überlegung und Überlegenheit diktiert wird. Schweig! denn du machst dir den Feind zum Feinde, den Gönner zum Gegner, und wenn du dir aus einem Lauen und Gleichgültigen einen Feind schaffst, so bereitest du dir ebenfalls Nachteile. Schweig!

Aber ein andermal ist die Mahnung wieder ganz anders. Da heißt es: Sprich! Es kann gar nicht anders lauten. Ein kleines Mißverständnis ist entstanden. Es hätte nichts, wenigstens nicht viel auf sich. Es könnte bestehen, wenn es nicht zwischen zwei Menschen getreten wäre, die heute und morgen und immer wieder zusammenkommen. Aber gerade dadurch wächst es, wächst riesenhoch. Der andere erwartet ein aufläutes Wort. Aber das Wort bleibt aus. Also schließt er auf Unaufrichtigkeit, muß annehmen, daß man ihm nicht mit offenem Bisher, sondern mit Hinterhältigkeit entgegentritt. Es muß nicht Hinterhältigkeit sein. Es kann auch Freigebigkeit oder doch Mitleidigkeit sein. Der das Wort sprechen soll, entzieht sich dieser Aufgabe, weil sie ihm unangenehm ist. Aber der andere erblickt mehr darin, steht Hinterhältigkeit, verliert sein Vertrauen. Der Bruch zwischen zwei Menschen, die einander vielleicht sehr viel geben können, ist vollzogen. Ein Bruch, der nicht offen ausgesprochen wird, ein Bruch, bei dem die beiden Gegner einander nicht in die Parade fahren. Schweigend gehen sie über das Mißverständnis hinweg, aber das Unausgesprochene rächt sich für die Nichtbeachtung. Es will gesprochen sein, es verlangt sein Recht, und da man es ihm verweigert, mündet es sein Gift gegen die, die ihm Geltung vorenthalten. Eine tiefe Kluft reißt sich auf zwischen zwei Menschen um einer Kleinigkeit willen, die mit einem kleinen Worte der Aufklärung zu schließen gewesen wäre. Ist aber einmal die Kluft da, baut bereits die Entfremdung einen Berg zwischen den Menschen auf, so ist es sehr schwer, die neue Verbindung zu schaffen, fast niemals möglich, das Mißtrauen, das sich bereits wie eine Wucherpflanze ausgebreitet hat, zu beseitigen.

Sprich! muß da die bessere Stimme oder die klügere Einsicht sagen. Sprich! sagt der Selbsterhaltungstrieb, der Wunsch, mit der Welt Frieden zu haben.

So kann das Schweigen wie das Sprechen eine Quelle des Unfriedens sein. Aber beide zur rechten Zeit sind auch rechte Gehilfen der Menschen untereinander.

Die Heufiebersaison beginnt.

Von der allgemeinen Freude, die das neue Blühen in der Natur im Frühling erweckt, ist nur eine Klasse unglücklicher Menschen ausgeschlossen: die Heufiebererkrankten. Für sie beginnt nun wieder eine Periode des Leidens, des Nistens und Schneuzens, der tränenden Augen, eines beständigen Brennens und Juckens in Nase und Kehle, bisweilen auch asthmaähnlicher Anfälle. Hervorgehoben werden diese unangenehmen Erscheinungen durch eine besondere Empfindlichkeit mancher Personen gegen die Pollen gewisser Grasarten und Blütenpflanzen. Diese kleine Keimzelle der männlichen Blüten, die die Form von gelben Körnchen aufweisen, werden gewöhnlich durch Wind oder Insekten, in selteneren Fällen auch durch Regen oder Vögel verbreitet, und gelangen auf diese Weise auf die menschliche Nasenschleimhaut. Für die stärkere oder schwächere Verbreitung dieser Pollen-Wolken spielt die Witterung eine entscheidende Rolle. Häufige Regenfälle zu Beginn des Frühjahrs bringen eine gesteigerte Pollenerzeugung mit sich, und trockenes, sonniges Wetter fördert ihre freie Verbreitung, während Winde den Blütenstaub über weite Strecken Landes tragen. Im allgemeinen gilt, daß eine regnerische Saison die Luft von diesen Plagegeistern der Heufiebererkrankten befreit, indem sie die Blütenstaubwolken niederhält. Versuche mit dem Flugzeug haben gezeigt, daß diese Wolken bis zu einer beträchtlichen Höhe aufsteigen können. Bis zu 1300 Meter Höhe fand man sie sehr reichlich vertreten; zwischen 1300 und 2000 Meter zeigten sie sich seltener und zwischen 2000 und 5000 Meter kamen sie nur in Ausnahmefällen vor. Winde und vertikal aufsteigende Luftwirbel sind wichtige Faktoren, die die Lage der Pollenwolken verändern, und sie sind daran schuld, daß sich, wie man beobachtet hat, die Heufiebererkrankten nach Sonnenuntergang und an kühlen Tagen verschlimmern.



Die Thomas-Mann-Porträt-Plakette

von Professor Hans Schwegeler-München, die gelegentlich der Eröffnung der Düsseldorfer Kunst-Ausstellung vom preußischen Staat angekauft wurde. Die Plakette befand sich im letzten Jahr auf der Münchener Glaspalast-Ausstellung und konnte bei dem großen Brande gerettet werden.

am Donnerstag die Teilnehmer am internationalen Kongress der Ben-Clubs. Der englische Romandichter John Galsworthy richtete eine Ansprache an den Reichsverweser. Dieser antwortete in englischer Sprache und führte u. a. aus: Die Tagung des Ben-Clubs in Budapest bedeutet eine Ehrung für Ungarn, für die ungarische Kultur und namentlich die ungarische Literatur. Darin kommt aber auch zum Ausdruck, daß sich die ausländischen Schriftsteller dessen bewußt sind, daß die Kultur Ungarns in ihrem Ausmaß jenes Verhältnis übertrifft, das aus der Zahl der ungarischen Rasse Gehörigen und besonders aus dem Umfange des heutigen Gebietes Ungarns sich ergeben würde. Es war

immer eine heisse Sehnsucht Ungarns, einer der bedeutendsten Faktoren des auf der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung der Nationen beruhenden Weltfriedens zu werden und einen immer engeren Anschluß zu finden an jene europäischen Kulturnationen deren Schicksal sich heute mehr gleicht als irgendwann.

* Enthüllung des Marienbader Goethe-Denkmal. Am Pfingstsonntag fand unter reger Beteiligung der wissenschaftlichen und kulturellen Kreise der deutschen Gebietsstelle der Tschechoslowakei die Enthüllung des im Auftrage der Kurstadt Marienbad geschaffenen Goethe-Denkmal statt. Das Standbild ist ein Werk des Bildhauers Wily Kuh aus Schönbühl bei Karlsbad. Nach musikalischen Darbietungen und der Festrede, die der Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft in Prag, Schriftsteller Johannes Arzibil, hielt, übernahm Bürgermeister Dr. Hans Turba das Denkmal in den Schutz der Stadt. Aus Anlaß der Denkmalsenthüllung hat der Marienbader Stadtrat eine von den subdeutschen Goetheforscher Dr. Emil Wachtel (Prag) und Dr. Friedrich Fickel (Wien) herausgegebene Festschrift „Aus Goethes Marienbader Tagen“ erscheinen lassen, die u. a. zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze über Goethes Beziehungen zu Marienbad, zum Stifte Tepl und zu den zeitgenössischen Persönlichkeiten enthält.

* Englische Studenten führen „Egmont“ in deutscher Sprache auf. Anlaßlich der Goethe-Hundertjahrfeier wurde im Schauspielhaus von Oxford eine Amateurvorstellung von „Egmont“ in deutscher Sprache mit Musik von Beethoven gegeben. Die männlichen und weiblichen Gestalten des Dramas wurden von Studenten und Studentinnen der Universität dargestellt. Sämtliche Mitwirkende waren mit einer einzigen Ausnahme Engländer.

* Deutsches Museum. Wenige Tage nach Eröffnung des Bibliothekgebäudes des Deutschen Museums in München wurde auch der Ehrensaal für Fernmeldetechnik im Deutschen Museum vollendet. In dem Raum sind die großen Förderer der Fernmeldetechnik aller Nationen in großen Porträts von Kunstmaler Karl Bauer festgehalten. Neben den ersten Telegraphenapparaten von Sommering, Gauß und Weber, Steinheil, Siemens u. a. sind auch die neuesten Apparate, wie der Schnelltelegraph von Siemens und der Springkabel von Morxum-Kleinjohann, meist in betriebsfähigen Anlagen dargestellt. — Bei einer Besichtigung durch Vertreter des Reichspostministeriums und prominente Persönlichkeiten gab Ministerialrat Steidte die nötigen Aufklärungen und dankte Oscar von Miller für die Einrichtung des neuen Ehrensaales.

Abgehen von einem vollkommenen Wechsel der Umgebung, der aber in den meisten Fällen schwer durchführbar sein dürfte und der den Deutseberempfindlichen an einen Ort verlegen muß, wo die Größtlinge noch nicht begonnen hat oder schon abgeschlossen ist, hat sich die Impfung mit einem aus den schädlichen Pollen hergestellten Serum gut bewährt, durch die die Überempfindlichkeit des Patienten herabgesetzt wird. Die vorbeugende Behandlung mit wiederholten Einspritzungen wird besonders bevorzugt; diese nur während des Winters und Frühlings in Zwischenräumen von 10 bis 14 Tagen vorgenommen und muß bei Eintritt der Größtlinge gerade beendet sein. Nordamerika weist neben England die meisten Heufieberkranken auf. Im allgemeinen überwiegt die Zahl der Männer die der Frauen, die der Stadtbewohner die der Landbevölkerung. In vielen Staaten der Union hat man einen besonderen botanischen Überwachungsdienst eingeführt, von dem die gegen bestimmte Pollen empfindliche Patienten Auskunft erlangen können, in welchen Gegenden sie Erholung von ihrem Leiden finden.

Der Bund deutscher Saarvereine, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Donnerstagabend im großen Saale des Rath. Vereins einen Vortragsabend. Nachdem der Vorsitzende Bergat Müller die Versammlung begrüßt hatte, hielt Rektor Schmitt aus Heiligenwald über das Thema „10 Jahre französischer Schule im Saargebiet“ einen Vortrag. Auf Grund reicher Erfahrung schilderte er die 10jährige Fremdherrschaft als Tragik des Grenzlandgebiets erschütternd anschaulich. Obwohl der Versailler Vertrag den Saarländern als Deutschen völlige Freiheit auf allen Kulturgebieten zubilligte, versuchte Frankreich von Anfang an, auf den bodenkundigen Kulturgebieten mit Hilfe verfälschter Unterlagen seinen Einfluss geltend zu machen. Kirche und Schule kamen hier in erster Linie in Frage. Die vom Völkerverbund eingesetzten Regierungsträger waren zu schwach und nachgiebig gegenüber dem französischen Vordringen, das mit den feinsten Druckmitteln auf die Bevölkerung in den Grenzbezirken arbeitete. Auf kirchlichem Gebiet wurde das Saarbistum verhindert, aber im Schulwesen gelang es den Franzosen mit ihren Helfershelfern Erfolge zu erzielen, die jedoch nicht von langer Dauer waren. Die deutsche Lehrerschaft leistete überall bewußten Widerstand. Es ist den Franzosen kaum nennenswert gelungen, bei der urdeutschen Bevölkerung Gewinne zu erreichen, auch wenn durch die äußeren Druckmittel die Domanienschulen Eingang fanden. 1924 war der Höhepunkt des französischen Einflusses erreicht, dann ging es infolge des zähen Kampfes um die deutsche Schule abwärts. Die französische Schule im Saargebiet ist nicht mehr als eine Art geistiger Fremdenlegion geworden. Die Saarländer sind deutsch geblieben. Es liegt am übrigen Deutschland, daß sie es bleiben. Starker Beifall folgte dem Vortrag. Oberbergat Mellinger wies als geborener Nassauer auf die Stammverwandtschaft der Nassauer mit den Saarländern hin. Auch seine langjährige Erfahrung bestätigte das echte Deutschtum der Saarländer. Ein Chor sang den Saarländer Sängergesang und ein Saarländ. Der Vereinsabend zeigte, daß es den Saarländern bitter ernst ist um ihr Deutschtum, und daß sie alles daran setzen, es sich zu erhalten.

Die Elternfahrt des Bundes der Kaufmannsjugend im DGB. führte am 1. Pfingstfeiertag nach Engenhahn, wo der Verein ein Landheim für seine wandernde Jugend unterhält. Die Jungmänner sorgten nach dem gemeinsamen Mittagessen für Unterhaltung durch Spiele usw. Der Abend vereinte dann die Eltern zusammen mit den Oriselnwohnern in der Turnhalle. Gaujugendführer Stüber (Frankfurt a. M.), betonte in seinen Begrüßungsworten den Sinn und Zweck dieses Teiles der Jugendarbeit des Bundes. Sie erstrebt eine Gemeinschaft auf beruflicher Grundlage, um die Jungmänner auch körperlich für ihren Beruf heranzubilden. Durch Wandern, Turnen, Sport und Spiel soll ein Ausgleich für die einseitige Berufsarbeit geschaffen werden. Nach einem, von dem Jungmann Meizer wirkungsvoll vorgetragenen Vortrags folgte ein Vortrag mit Lichtbildern von Jugendführer Brummer (Wiesbaden) „Der Wehrwolf“ (nach Hermann Böns' berühmtem Bauernroman). Der Abend war umrahmt von Chorgesängen und einem Sprechchor der Wandergruppe.

Giechener Gelehrte entdecken unbekannte Strahlungen. Bei Atomzertrümmerungsversuchen gelang es den Giechener Professoren Bothe und Beder, das Auftreten einer bisher unbekannten Strahlung zu beobachten. Die Gelehrten deuten diese Strahlung als elektromagnetische Wellenstrahlung, die sich vom gewöhnlichen Licht nur in ihrer Wellenlänge oder — was daselbe ist — in ihrem Energiegehalt unterscheidet. Die beobachtete Strahlung war energiereicher als das gewöhnliche Licht, die Röntgenstrahlen und auch als die neben den Alpha-Teilchen bei radioaktiven Prozessen freiwerdenden Gammastrahlen. Sie gleichen in vieler Hinsicht den aus dem Weltall auf die Erde gelangenden, sogenannten kosmischen Strahlen.

Goethe-Woche im Elsaß. Am 20. Mai beginnt im Elsaß aus Anlaß des 100. Todestages Goethes eine „Goethe-Woche“ unter Leitung des Goethe-Festkomitees, dessen Vorsitzender der Rektor der Universität Straßburg, Dresch, ist. Eine Ausstellung „Goethe und das Elsaß“ wird im Palais des Rohan eröffnet. An der Universität wird der Leiter des Germanischen Seminars über „Goethe, Nietzsche und das Deutschland von heute“ sprechen, Professor Henry Lichtenberger von der Sorbonne wird die Faustidee behandeln. Für Sonntag ist eine große Kundgebung in Senheim vorgesehen, bei der der Bürgermeister von Senheim, sowie Professoren der Straßburger Universität Ansprachen halten werden. In der evangelischen Kirche findet eine musikalische Feier statt. Die Goethewoche wird durch zwei Vorträge der Germanisten Poiseau, von der Universität Toulouse, und Vermeil, von der Universität Straßburg, abgeschlossen werden.

Notizen.

Von Max Hapel.

Jede Gemeinheit, die man an uns begeht, haben wir zuvor an anderen begangen. Die Ohrfeige, die wir einst gaben, ist seither nach unserer Seite unterwegs. Eines Tages wird sie dort eintriften. Wir sollten niemals überrascht, aber immer sehr demütigt sein.

Stark bindet Liebe einen Menschen an den anderen. Stärker noch bindet Schuld einen Menschen an den anderen.

Jesus ist der größte praktische Arzt. Befolge seine einfachen Rezepte — was gar nicht so einfach ist — und du wirst eine gesunde Seele haben. „Vergib, so wird auch dir vergeben!“ „Liebet eure Feinde!“ „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“; wer das zu verwirklichen versucht, wird saunen, wie viel Kraft ihm wird.

Am 11. Uhr traten dann die Eltern wieder gemeinschaftlich den Rückweg nach Wiesbaden an.

Kinder werden von der Polizei gepeist. In der Polizeistation am der Gersdorffstraße hat während der Pfingstwoche ein Wechsel der Kinder, die dort gepeist werden, stattgefunden, und zwar erhalten jetzt 30 Mädchen von der Schule am Blücherplatz Mittagessen verabreicht. Außerdem werden noch täglich 33 Frühstückspersonen, bestehend aus Wurst und Brötchen, an Kinder der Schule an der Waldstraße verabreicht. Die Frühstückspersonen erfreut sich ganz besonderer Beliebtheit, und der Andrang ist dort noch größer als zu den Mittagsschichten.

Das Wohltätigkeitskonzert, das die Arbeitszentrale der jüdischen Wohlfahrtsvereinigungen Wiesbaden am 3. Mai zu Gunsten der Städtischen Nothilfe veranstaltete, hat einen Reinertrag von über 300 M. ergeben.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstagsvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10.000 Mark auf die Nummer 113.733. 5000 Mark auf 41.981 138.876 327.324. 3000 Mark auf 316.977. 2000 Mark auf 115.564 179.961. 1000 Mark auf 17.245 43.818 163.930 179.558 193.961 232.956 243.281 245.520 253.095 284.250 336.774 337.132 381.186. In der Nachmittags-Ziehung: 50.000 Mark auf 3.040. 10.000 Mark auf 13.578. 3000 Mark auf 309.050 341.910. 2000 Mark auf 152.745 232.807 289.453 289.637. 1000 Mark auf 1.148 4.653 8.192 143.691 204.257 211.416 222.124 258.082 270.026 290.759 366.735 374.825 376.650 381.647 385.918 396.846 (265.) Die Ziehung der dritten Klasse 39. (265.) Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie ist am 15. und 16. Juni 1932.

Die Reichspost senkt die Nebenstellengebühren. Am 1. Juli treten ermäßigte Gebührensätze für Fernsprechnebenanschlüsse und Zuzahlleistungen in Kraft. Ramentlich sind die Apparatebeiträge herabgesetzt worden, wodurch den Teilnehmern die Einrichtung und Erweiterung von Nebenstellenanschlüssen erleichtert wird. An Apparatebeitrag sind künftig zu zahlen für eine Nebenstelle für gewöhnlichen Apparat 15 M. statt 20 M. Die Monatsgebühren für den Nebenanschluß sind gleichfalls ermäßigt worden. Bei den Großanlagen kostet ein Nebenanschluß künftig nur 3,60 M. monatlich gegen 4,30 M. Alle Teilnehmer, bei denen sich die Monatsgebühr ändert, erhalten von ihrem Vermittlungsamt Nachricht.

Zollpflichtige Postsendungen. Fortan muß allen Briefen und Warenproben mit zollpflichtigem Inhalt, den zollpflichtigen Druckfachen sowie den Päckchen nach der Tschechoslowakei je eine Zollinhaltsverklärung in deutscher oder tschechischer Sprache beiliegend beigefügt werden. Das Einlegen der Zollinhaltsverklärung in die Sendung ist nicht gestattet. Ferner sind im Verkehr mit Nordrhodensia außer zollpflichtigen Druckfachen auch gewöhnliche und eingeschriebene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Sendungen müssen mit dem grünen Zollzettel beklebt sein, auf dem der Inhalt der Sendung nach Art, Gewicht und Wert der Ware vom Absender anzugeben ist.

Die Polizei in öffentlichen politischen Versammlungen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister des Innern durch einen Rundschreiben vom 14. Mai 1932 alle Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß nach dem in der Tagespresse lebhaft erörterten Urteil des 3. Straßensatzes des Reichsgerichts vom 28. April 1932 über die Frage der Weitergeltung der §§ 13 und 18 Nr. 3 des Reichsvereinsgesetzes nur die aus diesen Bestimmungen zu entnehmende Strafvorschrift als nicht mehr geltend anzusehen ist. Soweit es sich jedoch um die verwaltungsrechtliche Durchführung der §§ 1 und 6 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 handelt, ist die Bestimmung des § 13 des Reichsvereinsgesetzes über die Befugnis der Polizei zur Entsendung von Beauftragten in öffentliche politische Versammlungen und ihr Anspruch auf Einräumung eines angemessenen Platzes an ihre Beauftragung durch § 6 Nr. 3 der Verordnung vom 28. März 1931 wieder in Kraft gesetzt worden. Das bedeutet, daß die Polizei bei allen unter die Bestimmungen dieser Verordnung fallenden öffentlichen politischen Versammlungen den ungehinderten Zutritt von zwei Beauftragten ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes und die Einräumung eines angemessenen Platzes an die Beauf-

Es gibt nur eine Erkenntnis: Liebe, nur eine Wahrheit: Liebe, nur eine Weisheit: Liebe. Wir wissen das, aber wir lieben nicht. Der Herr muß uns doppelt vergeben, denn wir wissen, was wir tun.

Es gibt theoretische Optimisten, die praktisch die schlimmsten Pessimisten sind, wie es theoretische Pessimisten gibt, die praktisch gediegendste Optimisten sind. Ein theoretischer Pessimist heiratet mehrere Male und lebt ein Duzend Kinder in diese schlechteste aller Welten. Ein theoretischer Optimist liebt am Leben, heiratet überhaupt nicht, oder wenn, unglücklich, läßt sich ehestens scheiden und denkt nicht daran, sich fortzupflanzen, weil er das Leben eben nur theoretisch liebt, praktisch aber fürchtet und kaum aushält.

Jeder Mann trifft im Leben nur einmal die Frau, die seine große Chance ist, und jede Frau trifft im Leben nur einmal den Mann, der ihre große Chance ist. Nur diese beiden Menschen werden sich alle die Freuden und Qualen bereiten können, die für ihr Werden und Wachsen notwendig sind. Und es gibt keine Rettung voreinander.

Das Leben ist ein jede Vorstellung übersteigender Allzumahlmenhang. Vielleicht stimmen die Sternbahnen mit den Blutbahnen in unserem Körper überein, vielleicht mit den Windungen unseres Gehirns. Vielleicht hätten wir keine Härchen auf dem Handrücken, wenn es keinen Antares gäbe. Vielleicht verlor wir die kleine Zehe, wenn der Jupiter aufhörte, zu sein. Alles, was ist, ist notwendig, kein Staubform entbehrlich.

Zum Goethejahr: Wollt ihr ins Unendliche schreiten, geht nur in Goethe nach allen Seiten!

Die Lust am Erzek ist aus der menschlichen Natur nicht herauszubringen. Kauferei muß sein. Die blutigsten Kaufereien waren bisher die Kriege. Nun hat man das unblutige Mittel der sportlichen Wettkämpfe erfunden, als Kriegserfah. Bei einem internationalen Fußballspiel raufen 22 für Millionen. Früher starben Millionen für kaum 22.

Die Lebenskunst der Lebenskünste ist das Vergessen und Vergeben, das tägliche Abendbad der Seele. Wer vergessen und vergeben kann: das ist ein Gottähnlicher, der bleibt immer jung, der ist immer frei und fröhlich. „Vergib uns unsere Schuld wie wir vergeben unseren Schuldigern“; ja, genau so vergibt uns der Herr, wie wir vergeben unseren Schuldigern. Denn Gott ist uns immanent: Also: vergessen und vergeben wir; es ist die Lebenskunst der Lebenskünste — und sehr gesund für Leib und Seele!

tragten verlangen kann. Wird diesem Verlangen nicht Folge gegeben, dann tritt zwar eine Strafbarkeit wie nach den früheren Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes nicht ein, wohl aber kann die betreffende Versammlung gemäß § 6 Nr. 3 der Verordnung vom 28. März 1931 aufgelöst werden.

Der Fall Bender vertagt. Vor dem Erweiterten Schöffengericht sollte am Freitag die bekannte Unterschlagungs-Affäre bei der Evangelischen Versicherungs-Zentrale zur Verhandlung kommen. Anklage ist erhoben gegen den 33jährigen Geschäftsführer der Versicherungs-Zentrale, Adolf Bender und gegen die 30jährige, bei der Versicherungs-Zentrale tätig gewesene Buchhalterin, Fräulein Wilhelmine Boermann aus Wiesbaden, und zwar gegen Bender wegen Betrugs, Untreue und Urkundenfälschung, begangen in den Jahren 1928 bis 1931, gegen die Boermann, dem Angeklagten Bender in der Zeit von 1929 bis 1931 Beihilfe zur Untreue und zum Betrug wissenschaftlich geleistet zu haben. Durch diese Verfehlung hat Bender der Versicherungs-Zentrale einen Schaden in Höhe von etwa 50.000 M. zugefügt. Bender, der sich in Untersuchungshaft befindet, und die mitangeklagte Boermann sind gefänglich. Der Termin am 20. Mai wurde wegen weiterer Erhebungen aufgehoben und auf den 24. Juni d. J. vertagt.

Gewisse Kurzformen von Vornamen amtlich anerkannt. Die Kurzform von Vornamen hat sich bei uns ein wenig stärker eingebürgert. Statt Vieslotte oder Charlotte sagt man gern „Lo“, statt Luise oder Lucy „Lu“ usw. Die Frage aber, ob derartige Kurzformen schon bei der standesamtlichen Eintragung des eben geborenen neuen Erdbürgers erlaubt seien, d. h., ob man dem Söhnchen oder Töchterchen auch von Amts wegen zugeben könne, daß es einen „verstümmelten“ Vornamen trage, hat jetzt einen Zivilsenat des Kammergerichts beschäftigt. Das grundsätzlich interessierende Urteil erging dahin, daß Kurzformen von Vornamen in Preußen nur dann in das Standesregister eingetragen werden könnten, wenn sie als nach allgemeiner Übung gebräuchliche und selbständige Vornamen in der Sprachschak übergegangen sind. Das Kammergericht hat in dem speziellen seiner Beurteilung unterliegenden Falle festgestellt, daß z. B. die Wortbildung Christa als Kurzform von Christine ein in Preußen eintragungsfähiger Vorname ist.

Tulpendorado. Der Blumengarten zwischen Wilhelmstraße und Kurhaus bietet zurzeit einen prächtigen Anblick. Ein wahres Tulpenparadies ist hier geschaffen worden. Auf den großen Beeten hat eine Eliteliste dieser Blumen Platz gefunden. Da sieht man rote mit gelben Rändern, lilafarbene, purpurne und farneisintote Tulpen in bunter Reihenfolge. Den Höhepunkt bilden jedoch die zwei großen Rundbeete am Eingang des Bowling greens an der Wilhelmstraße, die völlig mit reinweißen Tulpen besetzt sind. Daneben blühen noch teilweise als Unterpflanzung Stiefmütterchen, Arabis, Margueriten und Goldblat im Blumengarten. Die prächtigen Tulpen dominieren aber durch ihre Schönheit und Fülle.

Schonet die Rehtigen! Die Zeit der Rehtigen ist da. Hier und dort haben die Ausflügler auf ihren Streifen durch Wald und Feld die schön gestreuten Rehtungen gefunden. Werden die Kleinen von Menschen berührt, so verläßt in den meisten Fällen die Alte ihr Kästchen und das arme Tierchen muß verhungern. So beobachteten am 2. Feiertag Ausflügler in der Nähe der Platte einen Jungen, der ein Rehtchen am Waldrand gefunden hatte und in eine Jode gesteckt hatte. Der Bub hatte das alte Reht gesehen und wartete, daß es sein Junges wegholen würde. Da das alte Reht aber nicht herbei kam, solange der Junge in der Nähe weilte, glaubte er, das Kleine sei verlassen worden und wollte es bei einem Förster abliefern. Wer ein solches Rehtlein findet, betrachte es mit den Augen des Naturfreundes, lasse aber die Finger davon!

Rundfunkstörungen. Die Funkhilfe Wiesbaden und Umgebung, deren Bezirk von Rhein, Lahn und der Reichsbahnlinie Niederrhein-Limburg begrenzt wird, sucht möglichst im Wege der gütlichen Vereinbarung die Rundfunkstörungen zu beseitigen. Entschuldigend sind die Kosten für die vorzunehmenden Entstörungen infolge der jetzt serienweise erfolgenden Herstellung der Entstörmaterialien wesentlich gesenkt worden. Jeder industrielle oder gewerbliche Betrieb, der rundfunkstörende Geräte verwendet, sollte die nicht erheblichen Entstörmungskosten nicht scheuen, um seiner Rundfunkentgegnung, unter der sich in jedem Falle bestimmt Rundfunkhörer befinden! Die Hörer, die über Störungen zu klagen haben, werden gebeten, die erforderlichen Schritte zur Feststellung der Störquellen in die Wege zu leiten. Dies geschieht mittels Ausfüllung der Fragebogen über Rundfunkstörungen, die bei den Postämtern und Funkhändlern ausliegen. Das gesamte Störungsverfahren ist kostenlos für den Rundfunkteilnehmer. Die Funkhilfe steht auch in den Abendstunden zu Verfügung.

Hohes Alter. Frau Gertrude Theis, geb. Seibel, Feldstraße 13, wurde gestern Donnerstag 81 Jahre alt. Sie betreibt heute noch selbständig in ihrem Hause ein Kohlengeschäft und ist über 60 Jahre Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Dienstjubiläum. Am Samstag, 21. Mai, feiert der Beamte Heinrich Reichel, Blumenthalstraße 5, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtgemeinde Wiesbaden.

Gustav-Adolf-Verein. Die 85. Jahresversammlung des Nassauischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, zugleich zum 100jährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins, findet Samstag und Sonntag in Wiesbaden statt. Die Festordnung steht vor: Samstagnachmittag, 3½ Uhr, Abgeordnetenversammlung im Gemeindehaus am Elsser Platz, anschließend Kranzniederlegung am Grabe des ersten Vorsitzenden, Kirchenrates D. Schulz, auf dem Alten Friedhof an der unteren Platter Straße; 8 Uhr abends Gemeindeabend im Gemeindehaus mit Begrüßungen, Vortrag von Herrn Pfarrer Müller (Wiesbaden) über „Arbeit des Nassauischen Gustav-Adolf-Vereins“, und Pfarrer Wagner (Bensheim) über die Auslands-Diaspora. Wirkungskreis des Ring- und Lutherfischerchors und des Ringchororchesters. Sonntagfrüh, 7 Uhr: Einläuten und Choralbläser vom Turm der Marktkirche; 10 Uhr: Festgottesdienst in allen Wiesbadener Kirchen; 1 Uhr: gemeinsames Mittagessen im Hotel „Grüner Wald“; 3 Uhr: gemeinsame Nachfeier auf der Bierstadter Warte, mit Ansprachen verschiedener Redner, sowie Mitwirkung des Vokalchors des Vereins Christlicher Junger Männer.

Wiesbaden-Dogheim.

Das „Weilburger Tal“ bei Dogheim.

In Nr. 124 wird in dem anlässlich der Einweihung des Goethe-Steines in Frauenstein erschienenen Artikel „Philippine Lade“ der „Weilburger Hof“ in Wiesbaden erwähnt, der 1730 von dem Großvater der Philippine erworben und nach seinem Tode unter die beiden Söhne

Sonne, Luft und Haus für alle.

Von Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Es ist der innere Widerstand unserer Zeit, daß wir trotz äußerster gesteigerter Arbeitsintensität so viel Zeit haben, daß Millionen arbeitslos sind, und daß daneben, trotz höchster wirtschaftlicher Not, der Gesundheitszustand der Kulturvölker sich immer mehr verbessert. Unsere Generation, vor allem die Jugend, hat den Wert der gesunden Lebensweise erkannt, die Bedeutung der zweckmäßigen Ernährung und der ausreichenden Erholung, der richtigen Ausnutzung der vielen Freizeit. Diesem Leitgedanken der modernen Zivilisation dient die große Berliner Sommerausstellung „Sonne, Luft und Haus für alle“, über deren Eröffnung am Pfingst-Samstag wir schon berichteten. Sie gibt nur einen Auschnitt des Strebens unserer Zeit nach gesundem Leben, einen Auschnitt schon deshalb, weil sie sich nicht in theoretischem Kleintum und toten Tabellen verliert, sondern entweder Praxis und Wirklichkeit zeigt oder wissenschaftliche Dinge in einer Form, die auch dem Ungebildeten verständlich und anschaulich ist.

Innerhalb ihrer bunten Vielgestaltigkeit und Ausdehnung tritt aber beherrschend auch ein neuer Gedanke hervor, und das ist der des „Anbau-Hauses“, des „wachsenden Hauses“. Der Siedler soll sein eigener Bauherr sein. Er soll, den schlechten Zeiten gemäß, klein anfangen, soll den Kern seines Hauses möglichst selbst bauen. Diese Hauszelle soll aber so gestaltet sein, daß sie jederzeit nach den Seiten oder nach oben erweitert werden kann, und zwar mit denselben Baueinheiten wie die Grundzelle, so daß der Besitzer die Möglichkeit hat, mit wachsendem Wohlstand oder mit der Zahl der Kinder sein Haus zu vergrößern, und daß er trotzdem jederzeit ein geschlossenes, architektonisch einheitliches Ganzes sein Eigenheim nennen kann. Die auf der Ausstellung gezeigten 27 derartigen „Anbauhäuser“ sind vor einem halben Jahr aus einem Wettbewerb hervorgegangen, von dessen Bedingungen vor allem erwähnt sei, daß der „Haus-Kern“ nicht teurer sein darf als 2500 Mark.

Der Gedanke ist neu, und die auf der Ausstellung gezeigten Wohnungen sind, trotz vielen bekannten Architektur-namen, durchweg noch nicht ideal. Vielleicht wird trotzdem durch diesen Gedanken dem sterbenden Bauplan wenigstens von einer Seite ein wenig Leben zugeführt. Obgleich die gezeigten Häuser aus den verschiedensten Bauteilen erstellt sind, und die einzelnen Lösungen ganz verschiedene Wege gehen, läuft das Ganze doch auf eine Industrialisierung des Wohnungsbaus hinaus, auf eine weitgehende In-die-Fabrik-Verlegung, die allein die teure Ware Wohnung verbilligen kann; beim sog. Werkhaus von Professor Harting, dessen Stahlblech- und Sauplatten von deutschen Werften geliefert werden, bleibt schließlich nur noch eine eigentliche Bauzeit von wenigen Stunden. Die Ausstellung zeigt teils „Kerne“, teils bereits erweiterte „Anbau-Häuser“, deren innere Ausstattung naturgemäß den meist geringen Raummaßen und den einfachen Ansprüchen der — hoffentlich — zukünftigen Besitzer angepaßt ist.

Um ein großes Wiesenoval schließen sich auf dieser Ausstellung 22 musterergütliche Kleingärten zu einem Ring zusammen. Jeder hat eine ihm und damit dem Charakter des

Siedlers angepaßte Laube. Man sieht den Kleingarten des Staudenfreundes oder Rosenliebhabers, den des Kleintierfreundes oder den des Kinderreichen, auch den des Spalier- oder Beerenobstfreundes, — jeder Garten für sich ist ein kleines Kunstwerk, in keinem fehlen die dazu passenden billigen Gartenmöbel und -geräte. Inmitten dieser Blumen und Aupflanzen wirken die bunten, meist aus Platten oder in Holzfachbau erstellten Lauben harmonisch und freundlich. Zum Teil können sie durch Wärmeisolierung sogar winterwohnlisch gemacht werden; fast nirgends aber fehlt die sommerliche Veranda. Neben all diesen erfreulichen Dingen kommt aber auch die Bekämpfung der Schädlinge von Garten und Haus, die alljährlich für viele Millionen zerstören und vertilgen, auf der Sommerausstellung nicht zu kurz.

Wenigen Stadtern ist die Rückkehr zur eigenen Scholle vergönnt. Die meisten müssen froh sein, wenn ihnen hin und wieder ein oder anderthalb Tage zum Wandern, zum Wochenende vergönnt sind. Das Wochenende ist heute ein wichtiger Begriff geworden. Wie er allmählich entstanden ist, zeigt die Ausstellung an anschaulichen geschichtlichen Überblenden. Zur Wochenend-Freizeit und -Freizeit gehört heute auch die Freiheit und Leichtigkeit der Sommerkleidung; denn nicht nur die Lungen brauchen frische Luft, sondern auch die Haut; und große Darstellungen zeigen, ein wie kompliziertes Gebilde die menschliche Haut ist und in welcher Form sie atmet, ausscheidet und neue Lebenskraft erzeugt. Andere Bilder und Tridfiguren zeigen, wie das Wochenende der Arbeit angepaßt sein muß, wie die sitzende Lebensweise eine andere Art der Erholung bedingt, als etwa die des rabelnden Zeitungsboden oder des Maschinenarbeiters. Es wird aber auch gezeigt, wie notwendig für den Geist — neben dem Körper — die Erholung, die Befreiung von allen Schläfen der täglichen Arbeit ist, und wie für die Unfallstatistik die Ermüdung ebenso verhängnisvoll ist wie etwa der Alkohol. Das Tempo unserer Arbeit steigt, die Arbeitszeit wird kürzer, die Erholungszeit notwendigerweise länger; denn je konzentrierter die Arbeit ist, um so mehr Entspannung brauchen Körper und Geist.

Wie heute mit wenig Geld — oder auch mit etwas mehr — ein Wochenende zu schaffen ist, welche Möglichkeiten vor allem die einzelnen Verkehrsmittel, von der Straßenbahn bis zum Flugzeug, dem Erholungsbedürfnis bieten, was die einzelnen Sport-, Wander- und Leichtathletik-Verbände auf diesem und verwandten Gebieten geleistet haben, wird eindringlich gezeigt. Gezeigt wird aber auch, wie der Frau das Wochenende erleichtert und zu einer wirklichen Erholung gemacht werden kann, manchmal durch einfache Haushalts-erleichterungen und oft viel zu wenig bekannte Geräte. Schließlich zeigt die „Vereinigung deutscher Werklehrer“ eine Reihe moderner Kinderwerkstätten, in denen das Kind unserer Zeit mit seinem Drang zum spielerischen Schaffen mancherlei lernt, was es später — und nicht zuletzt am Wochenende — gut gebrauchen kann. Diese Werkstätten gehören in diese Ausstellung des Optimismus in schlechter Zeit genau so gut, wie der ebenfalls zu findende moderne Kinder-garten oder die Jugendberge.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Noch immer sind fürstliche Liebes-affären ein dankbarer Stoff für die Tonfilmoperette. Ist auch das Thema nicht neu, ein paar hübsche, lustige Varianten gibt es stets, die halb romantische, halb parodistische Betrachtung des Hofzeremoniells wirkt erheitend, und spritzige Musik befeuert die Stimmung. „Durchlaucht amüsiert sich“, aber Durchlaucht soll heiraten. Seine kleine herzogliche Braut wird frisch aus dem Kloster geholt. Er sieht sie beim Empfang, aber sie gefällt ihm wenig in ihrer altmodischen Aufmachung, zumal, wenn er sie mit dem fieschen Tanzkar ZiFi vergleicht. Und als der Verlobungssteck angelegt ist, glänzt er durch Abwesenheit. Die kleine Braut, die hinter Durchlauchts Geheimnis kommt, ist tief gekränkt, aber schlau genug, unerkannt bei der Rivalin ZiFi Rat zu holen, wie man Männer fesselt. ZiFis Radikallur wirkt, und bald begegnet Durchlaucht einer entzündeten jungen Schwester seines Ballettstars, in die er sich prompt verliebt. Ja, um die herzogliche Familie zu ärgern, faßt er einen tollkühnen Heiratsplan, und als es beim Hofmaskenball dann zum Skandal kommen soll, hat Durchlaucht statt der falschen Braut wider Willen die richtige gefunden. Nach Glaubwürdigkeit darf man nicht allzuviel fragen, aber die leicht-beflügelte Fröhlichkeit des Spiels besetzt diesen Einwand, munter und unbehindert sind die Szenen gebaut, drollige Episoden steigern die vergnügte Anteilnahme. Modenschau und Mastenball geben Gelegenheit zu kostümlichem und darstellerischem Aufwand. Als Durchlaucht ist Georg Alexander wieder so recht in seinem Element; elegant und ein wenig blasé, lebenswürdig und lebensfroh. Sehr hübsch spielt Renée Deners die Wandlung von weltfremder Abnungslosigkeit zu einer ihr reizend stehenden mädchenhaften Koletterie, während die feste Trude Ber-liner mit gleichem Temperament singt, mimt und tanzt. Ein Kulturfilm „Sambul“ betont in seiner Aufnahmetechnik überaus das Bildmäßig-Künstlerische; er zeigt nicht nur Straßen und Bauwerke einer orientalischen Stadt, sondern weiß den ganzen Märchenzauber des Orients lebendig werden zu lassen. Sehr interessante Studien von der Entstehung eines Kunstwerks geben Atelierbesuche bei vier zeitgenössischen Malern.

* **Ufa-Palast.** Heute Freitag gelangt der feinerzeit mit großer Begeisterung aufgenommene Ufa-Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“ wieder zur Neuaufführung. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Hans Albers, Anna Sten und Heinz Rühmann. Werner A. Henmann ist der vielgerühmte „Tanzstellen“-Komponist.

* **Walhalla-Theater.** Die erste Aufführung des neuen Wilhelm-Thile-Tonfilms „Mädchen zum Heiraten“ findet heute statt. In den Hauptrollen: Renate Müller, Hermann Thimig, Spöle Szatal, Gustl Starl-Grettenbauer. Im Vorprogramm „Wiener Liebeschaften“, eine lustige Angelegenheit mit Georg Alexander, Betty Bird und Fritz Spira. Außerdem „Zehn Minuten Variété“, die Follon-Girls, die Plazabons und Hal-Imains-Kapelle. Dazu die tönende Jaz-Wochenchau. Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Wochenplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 22. Mai (G 30): „Die Walküre“. Montag, 23. Mai (B 32): „Die große Katharina“. Dienstag, 24. Mai (A 33): „Faust“. Mittwoch, 25. Mai (C 33): „Die verkaufte Braut“. Donnerstag, 26. Mai (D 33): „Oberon“. Freitag, 27. Mai (E 33): „Madame Butterfly“. Samstag, 28. Mai (F 32): „Der Widers“. Sonntag, 29. Mai (außer Stammreihe): „Die Blume von Hawaii“. — Kleines Haus: Sonntag,

22. Mai (VI 31): „Der Biberpelz“. Montag, 23. Mai (I 32): „Himmelsstürmer“. Dienstag, 24. Mai: Geschlossen. Mittwoch, 25. Mai (IV 33): „Vor Sonnenuntergang“. Donnerstag, 26. Mai (außer Stammreihe): „Morgen gehts uns gut“. Freitag, 27. Mai (VI 32): „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Samstag, 28. Mai (V 32): zum erstenmal: „Leiden-schaft“, Schauspiel in 5 Akten von Herbert Eulenberg. Sonntag, 29. Mai (III 32): „Himmelsstürmer“.

* **Kurhaus.** Samstag findet von 16.15—18 Uhr Kaffee-Konzert im Kurhause statt. — Das Programm des Berliner Philharmonischen Orchesters am Sonntag bringt: Sinfonie Nr. 1 von Beethoven; Feuerwerk-Suite von Strawinski; Sinfonie Nr. 2 von Johannes Brahms. — Am Montag kommender Woche kommt um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale ein Kulturfilm „Auf griechischen Meeren“ zur Aufführung.

Aus dem Vereinsleben.

* Wie alljährlich unternahm der „Westerwald-Verein“ seine zweitägige Pfingstwanderung. 27 Teilnehmer fuhrn Pfingstsonntag um 7.32 Uhr nach Bad Hon-burg. Hier wurden sie von dem dortigen Taunusklub empfangen. Nach eingehender Besichtigung der Stadt ging es durch Kirdorf, den Weberpfad entlang bis an den Wald. Ein Teil der Wanderer ging über den durch seine wunderbare Aussicht bekannten Herzberg und traf auf der Saalburg wieder mit der anderen Gruppe zusammen. Bei dem Rundgang hielt Mittelschullehrer Kohlschaa einen Vortrag über „Die Bedeutung und Bauweise der Saalburg zur römischen Zeit“. Nach längerer Rast ging es dann weiter nach Ufingen, wo der Ufinger Taunusklub fast allen Teilnehmern freies Quartier besorgt hatte. Am zweiten Tag marschierten die Wanderer unter der Begleitung der Ufinger durch Wald und Feld nach Zinstertal, dort wurde auch die Mittagsrast gehalten. Der Schlußweg führte über die Lenne, Gsch, nach dem Wanderziel: Döstein. Herr Stoppelbein erhielt das Abzeichen für seine 50. Wanderung, und auch den Vorsitzenden der Taunusklubs Hon-burg und Ufingen wurden Vereinsnadeln überreicht zum Dank für ihre Bemühungen. Die wohlgelungene Wanderung wurde von Mittelschullehrer Kohlschaa und Frau geführt.

* Die „Landsmannschaft der Norddeutschen“ veranstaltet morgen Samstag, abends 9 Uhr, im „Friedrichshof“ einen Busch-Abend: „Wilhelm Busch, aus seinem Leben und seinen Werken“. Vortragende sind Herr Oberschulrat Dr. Henze und Frau Minna Frid-Agte.

Deutscher Volksbildungstag.

Vom 16. bis 19. Mai 1932 hielt die Gesellschaft für Volksbildung ihre 62. Hauptversammlung in den Räumen des Harnad-Hauses der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin-Dahlem ab. Der Hauptausgang erlebte in einer nicht öffentlichen Sitzung die schwebenden, die Gesellschaft und das allgemeine Bildungsleben betreffenden Fragen und bereite die Anträge und Entschlüsse für die Hauptversammlung vor. Der vorgelegte Haushalts für 1932/33 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 784 000 M. ab. Die erste öffentliche Hauptversammlung leitete Dr. Bachmick, der Vorsitzende der Gesellschaft für Volksbildung, mit einer Ansprache über „Goethe und wir“ ein, in der er die Goethejähre unserer Zeit hervorhob. „Der Goetheausch ist reich verflochten.“ Ruhige Bildung, abgeklärte Lebensweisheit, Verhältnißlichkeit war das Hauptziel des Goethe von Weimar. Heute herrscht Leidenschaft, Hatz, Unduldsamkeit. Goethe erschloß sich willig allem, was aus fremden Kulturen an geistigen, sittlichen und Schönheitswerten zu ihm drang. Heute Kassenhochmut nach außen, Zerküftung im Innern, durch die selbst Bildungs-gut zum Klassenwertzeug wird. Aus diesen Gegen-sätzen ergibt sich die Aufgabe des Volksbildners: nicht ge-lentlich durch große Werte, die leicht verfliegen, sondern durch dauernde und planmäßige Arbeit für Leben und Wert des Geistes in den schaffenden Schichten Verständnis zu erwecken, Goethe vollständig zu machen. Hieran anknüpfend, sprach Dr. Joh. L. W. über: „Die geistige Not unserer Zeit und daraus sich ergebende Erziehungs- und Bildungsaufgaben.“ Der Vortragende faßt seine Ausführungen in einer von der Versammlung einstimmig gebilligten, Ent-schließung zusammen. Die Fachversammlungen wurden mit einer Beratung der Vereinsleiter über das öffentliche Vortragswesen eröffnet. In der grundsätzliche Fragen für die Ausgestaltung der Vortragsfolgen und das Jahrbuch für das deutsche Vortragswesen, von der Gesellschaft für Volksbildung herausgegeben, zur Besprechung standen. Um die hemmenden Auswirkungen der wirtschaftlichen Zeitverhältnisse zu mildern, werden empfohlen: Zusammenarbeit mit Nachbarvereinen, die härtere Benutzung der Einrichtungen der Gesellschaft für Volksbildung, Austausch von Er-fahrungen aus der Vereinsarbeit, Vermittlung von An-schlußgelegenheiten für Vortragsvereine und Redner. Am dem Festabend bot die Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung, die auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, das Lustspiel „Das schwedische Jügendholz“ von Ludwig Hirschfeld. Die Darbietungen, die ein Zeugnis für den hohen künstlerischen Stand der Wanderbühne ablegten, wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Versammlung schloß am Schluß der Tagung fol-gende Entschluß: Die 62. Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung erblickt in den zahlreichen neuen Leihbüdereien, von denen Groß-Berlin und viele andere Städte überflutet werden, eine große Gefahr für die geistige und sittliche Entwicklung der Jugend und für die Volksbildung. Sie erwartet, daß die staatlichen und städtischen Behörden Mittel und Wege finden, diesen Gefahren entgegenzuwirken und zwar durch Maßnahmen, die eine bessere literarische Erziehung der Jugend ermöglichen, durch Bereitstellung größerer Mittel für die Schüler- und Volks-büdereien und durch eine völlige Umgestaltung des Volks-büdereiwesens.

Die Gesellschaft für Volksbildung (Sitz in Berlin, NW. 40) zählt nach ihrem letzten ausgegebenen Jahres-bericht 4604 fördernde Mitglieder und 6118 persönliche Mitglieder. Die Bücherstelle gab im letzten Jahre 162 619 Bücher ab. In den Wanderbüdereien der Gesellschaft laufen etwa 300 000 Bücher um, vorwiegend in kleinen Gemeinden, etwa 18 000 Bücher wurden unentgeltlich abgegeben, annähernd 300 Vorträge standen mit der Gesellschaft in Verbindung, ihre Wanderbühne verlor 43 kleine Städte mit guter Bühnentechnik. 75 000 Glasbilder wurden von Schulen und Vortragsvereinen entliehen und alle Zweige des Lichtbilds, Film- und Bildwortschens durch Beratung und Vorführung gefördert. Die Anstalt zur Pflege der bildenden Kunst ver-fügt über 5000 Radierungen, Holzschnitte, Steinzeichnungen und Wasserfarbenbildern, die in 104 Orten ausgestellt und von 40 000 Besuchern besichtigt wurden. Die Aufwendungen der Gesellschaft betrugen im Geschäftsjahr 1931/32: 851 530 Mark.

geteilt wurde. Es ist nun interessant zu erfahren, daß auch unser schönes und von Wanderern immer gern aufgesuchtes „Weilburger Tal“ von diesem „Weilburger Hof“ seinen Namen erhalten hat. Es ist nachgewiesen, daß der Graf von Nassau-Weilburg hier in Dohmsheim begütert war. Die in dem Tale oberhalb Dohmsheims liegenden Wiesen ge-hörten zu dem „Weilburger Hof“, und daher rührt denn der Name „Weilburger Tal“.

Ein hiesiger Einwohner hat einer „läugenden“ Kaze zwei junge Eichhörnchen beigegeben, die von der Er-jammutter auch ganz regelrecht gefüttert und gepflegt werden.

Wiesbaden-Hejloch.

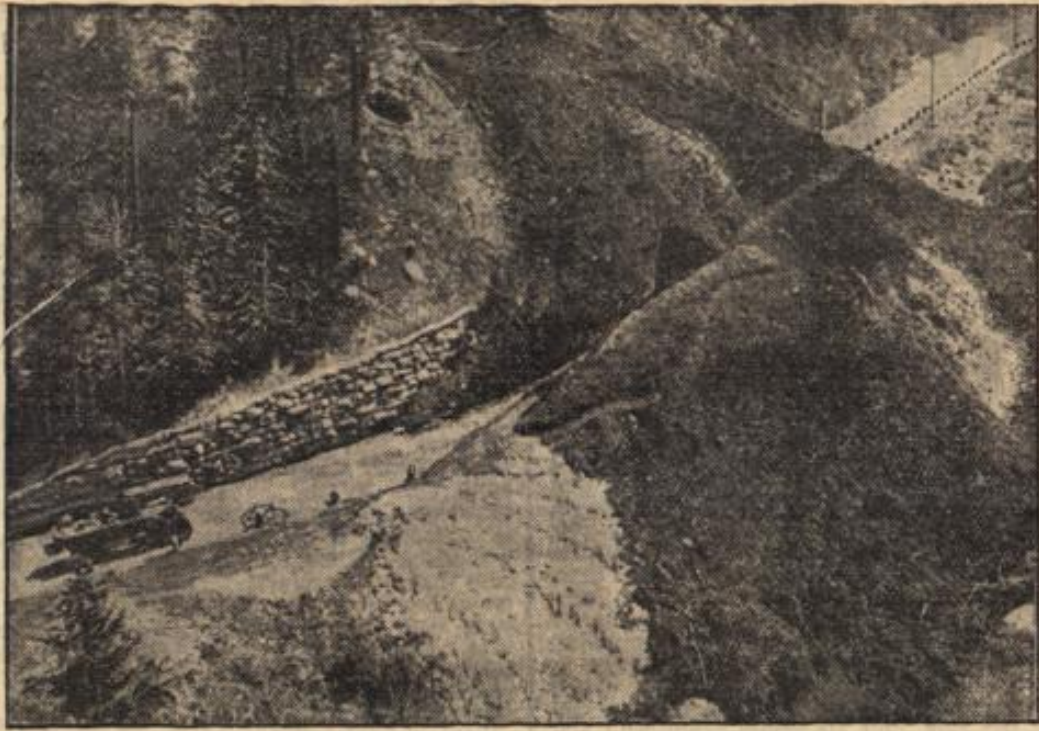
Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Witwe Luise Stubenrauch, Talstraße 3, feiert am nächsten Mittwoch ihren 84. Geburtstag.

Wiesbaden-Tagfadt.

Seinen 84. Geburtstag feiert am Sonntag, 22. d. Mts., Landwirt Christian Hennemann, Kleine Straße, wohnhaft.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die Atlantikfahrt des „Meteor“.** Die erste Übersee-fahrt eines Schiffes der Reichsmarine nach dem Kriege war die Expedition des neuerbauten Vermessungsschiffes „Meteor“, das für eine über zwei Jahre, von 1925 bis 1927, dauernde Expedition zur Erforschung der Boden- und Tiefenverhältnisse des Atlantischen Ozeans zwischen Afrika und Südamerika ausgerüstet war. In langer, mühe-voller Arbeit und nicht weniger als zwölf Fahrten zwischen den beiden Kontinenten wurde durch Einzelnotungen ein ge-naues Bild der gebirgsartigen Züge, welche sich auf dem Boden des Atlantischen Ozeans zwischen den Kontinenten erstrecken, aufgenommen. Mit dauernd aufgenommenen Grundproben wurde die geologische Beschaffenheit des Meeresbodens festgestellt. Die begabtesten Köpfe unter den Mannschaften halfen bei den Einzelarbeiten der Unter-suchungen mit, was der aus neun Mitgliedern bestehenden wissenschaftlichen Kommission, des mit 8 Offizieren und 103 Mann besetzten Schiffes eine wertvolle Unterstützung be-deutete. Konteradmiral a. D. F. Spieß, der als Kapitän zur See Führer des Schiffes war, neben seinen Kommando-pflichten auch noch die Leitung der Expedition übernahm und mit der klaren Umsicht des erfahrenen Seemanns durch-geführt hatte, sprach Donnerstagsabend in einem interessanten Filmvortrag im kleinen Kurhaus über den Verlauf und die nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Handelschiffahrt und den Weltverkehr wichtigen Ergebnisse der Expedition. Er schilderte mit schlichten, aber umso ein-drucksvolleren Worten die einsamen Kreuzfahrten des „Meteor“, gab Überblick über das Leben an Bord und die wissenschaftliche Arbeit, sowie den Zweck der Untersuchungen, den der Film mit Trid-aufnahmen sehr anschaulich erläu-terte. Durch die Bildaufnahmen des Films lernte der Zu-hörer Länder und Meere zwischen den Kontinenten kennen, vom Äquator bis zum südlichen Polarkreis. Fesseln waren besonders Insel- und Landbesuche in den Küstengebieten von Afrika und Südamerika, sowie in der Antarktis. Ein Höhe-punkt bedeutete der Besuch unserer früheren südwesafrika-nischen Kolonie, der die Befahrung des „Meteor“ die erste freudig aufgenommene Verbindung mit der Heimat bedeutete. Film und Vortrag wurden von den Zuhörern mit starkem Beifall ausgezeichnet.



Schneelawine sperri Autostraße.

Die durch eine Riesen-Schneelawine 10 Meter hoch bedeckte Groß-Glockner-Strasse zwischen Fusch und Ferleiten. Um die Straße passierbar zu machen, mußte ein drei Meter hoher Tunnel ungefähr 30 Meter lang durchgegraben werden. Der Schnee erscheint durch das Mitführen von Erde und Geröll grau und schwarz.

Weiterer Rückgang der Eheschließungen und des Geburtenüberschusses.

Das Statistische Reichsamt legt jetzt das vorläufige Ergebnis seiner Ermittlungen über die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im Jahre 1931 vor. Danach wurden im Berichtsjahr insgesamt 515 411 Eheschließungen vollzogen (1930: 562 648); die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1 031 508 (1 127 450); die der Totgeborenen 32 030 (39 531); die der Geburten ohne Totgeborene 725 983 (710 850). Der Geburtenüberschuß, der noch im Jahre 1930 mit 416 600 angegeben wurde, stellte sich im Berichtsjahr nur noch auf 305 525. Das Reichsamt bemerkt, daß der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufene Rückgang der Heiratshäufigkeit gegen Ende des Jahres 1931 etwas nachgelassen habe. Die Zahl der Eheschließungen war im vierten Vierteljahr nur noch um 13,4 Prozent niedriger als im Durchschnitt der letzten Vierteljahre von 1928 und 1929, während sie im dritten Vierteljahr 1931 um 14,2 Prozent unter den Durchschnittsziffern der entsprechenden Vierteljahre von 1928 und 1929 lag. Was die angegebene Ziffer der Eheschließungen für 1931 anlangt, so blieb sie um 47 200 Verheirathungen gegen das Jahr 1930, um 73 000 gegen den Durchschnitt von 1928/29 zurück und war, wie das Reichsamt latentsch bemerkt, um rund 94 000 geringer, als nach der Zahl der im Heiratsalter stehenden Männer zu erwarten gewesen wäre. Das Amt hat auch versucht zu berechnen, wieviel denn nun seit 1930 infolge der gewaltigen Wirtschaftskrise überhaupt weniger Ehen geschlossen wurden als nach dem „Bestande“ von Heiratsfähigen zu erwarten gewesen wäre; es beziffert den Ausfall an Eheschließungen infolge der Wirtschaftskrise bis jetzt auf nicht weniger als 134 000. Da ferner, so heißt es in dem amtlichen Bericht weiter, die Heiratsfähigkeit der jungen Männer von unter 30 Jahren schon in den Jahren 1924 bis 1929, unter anderem wohl infolge der dauernd unruhigen Erwerbsmöglichkeiten, fast ständig unter dem Stand der Vorkriegszeit gelegen habe, dürfte die Zahl der Haushaltsneugründungen sich gegenwärtig um über 200 000 im Rückstand befinden. In dem Rückgang der Geburtenhäufigkeit sei im letzten Viertel von 1931 eine weitere Verschärfung eingetreten. Im Jahresdurchschnitt erreichte die auf 1000 der Gesamtbevölkerung berechnete Ziffer der Lebendgeborenen nur noch knapp den sehr niedrigen Wert von 16 gegenüber 17,5 auf tausend im Jahre 1930 und 17,9 im Jahre 1929. Sie war damit um 10,9 auf tausend niedriger als im letzten Vorkriegsjahr 1913, wo wir eine Ziffer von 26,9 Lebendgeborenen auf je tausend Einwohner verzeichneten. Die absolute Zahl der Lebendgeborenen war 1931 um rund 96 000 niedriger als im Vorjahre. Die starke Verschärfung des Geburtenrückgangs sei so gut wie ausschließlich als Folge der allgemeinen Notlage zu bewerten. Dabei sei festzustellen, daß die Zahl der verheirateten Frauen im gebärfähigen Alter von unter 45 Jahren 1931 trotz der durch die Wirtschaftskrise bedingten starken Verminderung der Eheschließungszahl noch um rund 70 000 größer war als im Vorjahr. Bei unveränderter Geburtenhäufigkeit hätten daher im Jahre 1931 etwa 8000 eheliche Kinder mehr geboren werden müssen als 1930; statt dessen waren es etwa 82 000 weniger. Auf tausend verheiratete Frauen im gebärfähigen Alter kamen 1931 nur noch 107,9 ehelich Lebendgeborene gegenüber 118,7 im Vorjahr und 127,9 im Jahre 1928.

Drei Deutsche auf der „Georges Philippar“.

Beim Brand des französischen Dampfers glücklich gerettet.

— Mainz, 19. Mai. Auf dem in Brand geratenen französischen Passagierdampfer „Georges Philippar“ befanden sich auch drei Mainzer, der Bauführer Valentin mit seiner Frau und ein Monteur, die, wie ein jetzt an die Angehörigen gerichtetes Telegramm besagt, gerettet wurden. Die Geretteten waren zwei Jahre auf Montage in Indochina durch die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Werk Gustavsburg, und befanden sich jetzt auf der Reise nach der Heimat. Während die Frau des Bauführers und der Monteur an den einen Strand gesetzt wurden, ist Valentin durch widrige Umstände der schwierigen Rettungsarbeiten jenseits an der afrikanischen Küste abgesetzt worden.

Kongreß der Edelvagabunden in Frankfurt.

Huldigung Goethes.

— Frankfurt a. M., 19. Mai. Nun machen auch die Edelvagabunden ihren Anspruch auf eine Huldigung des Genius Goethes geltend. Der zweite Kongreß der „Landstraße“ — in Erinnerung ist noch die bunte Stuttgarter Tagung — ist vom 28. bis 31. Mai nach Frankfurt einberufen.



Der Marktplatz von Kronach mit der Ehrensäule vor dem Geburtshaus von Lukas Cranach.

Das bekannte bayerische Städtchen Kronach feiert in diesem Sommer mit der Aufführung eines großen Festspiels das Gedächtnis an die vor 300 Jahren erfolgte siegreiche Abwehr der schwedischen Belagerung im Dreißigjährigen Kriege. Kronach, in dem 1742 der große Maler Lukas Cranach geboren wurde, mußte in den Jahren um 1632 nicht weniger als vier schwedischen Belagerungen standhalten.

jen. Außer der „Prominenz“, dem König der Landstraße Leonhard Starz, Ernst Leibold, dem Heiland von Horeb, dem Apostel Gräfer, Gregor Gog, sollen noch viele andere vagabundierende Sänger, Dichter, Maler und andere originelle Tippebrüder und „Kunden“ auf dem Wege nach Frankfurt sein. Selbst Gorki schenkt dem grotesken Treffen nach Verhinderung seines Leiters, des „letzten Liebesapostels“ Karl Rahmann, sein besonderes Augenmerk. Mitten in der Altstadt, in dem Mehgerhöfen an der Schirne, soll am Abend des 28. Mai die Hauptveranstaltung vor sich gehen, mit Musik- und Gesangsvorträgen umrahmte Ansprachen der Prominenten über die kulturelle Bedeutung vagabundierender Künstlertums.

Der Zusammenschluß der Landeskirchen.

Beschlüsse des Marburger Kirchenausschusses.

— Marburg, 19. Mai. Der Marburger Kirchenausschuß lagte gestern in der Frage des Zusammenschlusses der Landeskirchen folgende Beschlüsse: Der Ausschuss für die Vereinigung der Landeskirchen von Hessen-Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Waldeck und Hessen-Darmstadt ist der Ansicht, daß es vor dem Abschluß seiner Arbeiten erforderlich ist, die Beschlüsse der Landeskirchentage von Hessen-Kassel und Nassau hinsichtlich der Prüfung der Anschließfrage an Preußen zu erledigen. Die Kirchenregierungen werden gebeten, diese Frage baldmöglichst zu klären. Bis dahin werden die Verhandlungen ausgesetzt. Im Interesse der Förderung der Marburger Verhandlungen muß es Sache der Kirchenregierungen sein, ihrerseits die Klärung der staatskirchenrechtlichen Fragen, die sich bei der Schaffung einer überkantonlichen Kirche ergeben, durch Verhandlungen mit ihren Ländern zu fördern. Diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Wieder Felsabsturz in Cochem.

Erhöhte Verkehrseinschränkung.

— Cochem, 19. Mai. Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden rollten wieder große Felsblöcke den Berg hinunter bis auf die Moselstraße. Die Straße wurde von der Provinzialverwaltung wieder freigegeben. Da man nach den letzten Gewitterniederlagen mit weiteren größeren Abstürzen rechnen muß, wurde die Provinzialstraße für jeden Verkehr während der Zeit von abends 22 Uhr bis morgens 4 Uhr gesperrt. An der Absturzstelle sind Beobachter postiert worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Keine Verkäufe aus dem Mainzer Domschatz.

— Mainz, 19. Mai. In London wird gegenwärtig eine Ausstellung deutscher mittelalterlicher Kunst gezeigt, die bestritten ist durch Leihgaben aus dem Mainzer Domschatz und anderem deutschen Kirchenbesitz. Es handelt sich nach dem Urteil von Kennern um Werke von ganz außerordentlicher künstlerischer Bedeutung. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung sind jetzt alarmierende Artikel erschienen, die unter Hinweis auf die Ausführliste des national wertvollen deutschen Kunstgutes auf das Schicksal des Belfenschatzes hinweisen und die möglicherweise schon perfekte Veräußerung dieses nationalen Kunstgutes nach dem Ausland befürchten. Dazu teilt das Bischöfliche Ordinariat in Mainz auf Anfrage mit, daß bei der gegenwärtig in London stattfindenden Ausstellung einiger charakteristischer Stücke aus dem Domschatz und dem Dommuseum (auch anderer deutscher Kirchenbesitz ist ausgestellt), ein Verkauf dieser Gegenstände nicht in Aussicht genommen sei. Es kommt dem Bischöflichen Ordinariat vielmehr darauf an, durch diese Ausstellung in England Interesse für den Mainzer Dom zu wecken und die Wege für den Verkauf von Domtoren zu ebnen.

Die Diebesbeute im Kohlenkasten.

— Frankfurt a. M., 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In einer Goldankaufsstelle wurden vor einigen Tagen zwei junge Leute beim Verkauf einer wertvollen goldenen Uhr überrascht und von der Polizei festgenommen. In der elterlichen Wohnung fand man bei einer Durchsuchung unter Kohlen im Kohlenkasten noch weitere Wertgegenstände im Gesamtwerte von mehr als 3000 Mk. Die Eltern erklärten, sie hätten den Kohlenkasten mit Inhalt auf einer Versteigerung für zwei Mk. erworben. Die Sachen stammen aber aus einem Einbruch. Die ehemaligen Besitzer sind inzwischen verstorben.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 19. Mai. Nachdem der diesjährige Waldbestag am Pfingstdienstag infolge des andauernden Regens ein völliges Fiasko erlitten hatte, wird er am Sonntag wiederholt. — Wie bereits berichtet, hatte der Schornsteinfeger Mantel sich selbst bezichtigt, ein Mädchen im Streit in den Main geworfen zu haben. Mantel befindet sich in Haft. Das Verfahren kann jedoch nicht seinen richtigen Verlauf nehmen, solange die Leiche noch nicht gefunden ist. Die Mordkommission hat nun gestern noch einmal eine eingehende Durchsuchung des Mains vorgenommen zu dem Zweck, die Leiche zu finden. — Die Südwestdeutsche Möbel-Wespe, die im Einvernehmen mit den Spitzen- und Bezirksverbänden der Möbelindustrie und des Möbelhandels veranstaltet wird, findet vom 18.—21. September d. J. in der Festhalle und im anschließenden Teil des „Hauses der Roden“ statt.

Der vergessene Sprößling.

— Braubach, 19. Mai. Während der Pfingstfeiertage kam mit einem Personendampfer ein junges Ehepaar hier an. Man verließ das Schiff und ging in die Stadt. Als das Schiff sich bereits wieder in Fahrt befand, erinnerte sich plötzlich das Paar, daß es seinen Kinderwagen mit Sprößling auf dem Schiff hatte stehen lassen. Es blieb daher nichts anderes übrig, als ein Mietauto zu nehmen und schleunigst nach Oberlahnstein zu fahren, um dort am anliegenden Fahrzeug den Sprößling wieder wohlbehalten in Empfang zu nehmen.

Schweres Autounglück.

Ein Toter, drei Verletzte.

— Limburg, 19. Mai. Mittwochnachmittag stieß auf der Meil. in der Nähe der Straßenkreuzung Oßheim-Dehrn, das Personauto des Kaufmanns Wehl aus Braunfels beim Überholen eines Motorradfahrers mit diesem zusammen. Der Motorradfahrer wurde zur Seite geschleudert und zog sich beim Sturz auf die Straße leichtere Verletzungen zu. Das Auto überschlug sich und landete im Straßengraben. Wehl, der als Vorstandsmitglied des Verkehrsverbandes für die Lahn an einer Tagung in Limburg teilnehmen wollte, sowie seine am Steuer sitzende Tochter wurden leicht verletzt. Die dritte Insassin, eine 32jährige Witwe aus dem Saargebiet, erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie wurde in das Limburger Krankenhaus gebracht, wo sie nach einigen Stunden ihren Verletzungen erliegen ist.

Noch Kriegsgefangen in Sibirien.

— Weisel, 19. Mai. Aus dem hiesigen Dörfchen befindet sich noch ein Kriegsgefangener namens Karl Sauerwein in Rußland, den man für verschollen gehalten hatte, da man seit seiner Gefangenahme im Jahre 1916 nichts mehr von ihm gehört hatte. Jetzt traf ein vom 7. April 1931 datierter Brief aus Sibirien ein, worin Sauerwein mitteilt, daß er bereits des öfteren geschrieben, jedoch keine Antwort erhalten hätte. Sauerwein, der sich inzwischen in Rußland verheiratet hat, will demnächst in die Heimat zurückkehren.

— Elz i. L., 19. Mai. Gestern nachmittag verunglückte hier ein jüdischer Personenzug mit einem jüdischen Ehepaar. Der Wagen fuhr eine Böschung hinunter und prallte gegen eine Eiche. Hinzukommende Frankfurter Autofahrer bemühten sich um die Verunglückten. Beide wurden in das Obsteiner Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde nach Frankfurt abgeholt. Der Unfall soll auf Übermüdung des Fahrers zurückzuführen sein.

— Vangensfeld, 19. Mai. Ein junger Mann wollte gestern nachmittag am Fenster seines elterlichen Hauses seinem Schwager die Handhabung eines Revolvers erklären, als sich plötzlich ein Schuß löste. Im gleichen Augenblick fuhr ein gewisser Wilhelm Böcker von hier mit seinem Fahrrad an dem Hause vorbei und wurde von der Kugel in die Halsgegend getroffen. Der Verletzte wurde in das Hanauer Diakonissenhaus gebracht, wo gestern abend die Kugel oberhalb des Schulterblattes entfernt werden konnte. Die Verletzung ist von nicht unerheblicher Natur.

— Bad Homburg v. d. G., 19. Mai. Mittwoch, um die Mittagsstunde, wurde in Bad Homburg in der Schulstraße das sechsjährige Töchterchen eines Apothekers von einem Frankfurter Autofahrer, der nach Cronberg fahren wollte, überfahren. In das Krankenhaus verbracht, starb das Kind kurz nach der Einlieferung. Die Kleine hatte den Fahrradarm betreten, als sie an einer Tüte mit Eis lutschte. Sie rannte direkt in das Auto, dessen Lenker nach Zeugenaussagen keine Schuld an dem schweren Unfall treffen soll.

Lebende Elefanten im Schaufenster

halten zu wollen, wäre töricht. Aber genau so falsch ist es, die
äußerst billige Einkaufsmöglichkeit

anlässlich des **vollständigen**

Ausverkaufs Württemberg

der Firma **Württemberg**
Neugasse 11

unbenutzt vorübergehen zu lassen. Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden schnell und höchst preiswert geräumt: **Riesenbestände in**
Porzellan, Glas, Haushaltswaren, Kristall und Geschenk-Artikeln.

Am 23. Mai 1932, vorm. 9 Uhr wird an der
Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das in
Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Landstraße 13,
zwangsweise versteigert. Eigentümer: Diplom-
ingenieur Karl Richard Müller in Kirschen. F263
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 23. Mai 1932, vorm. 9 1/2 Uhr wird an der
Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das in
Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Kettelsdorf 24,
zwangsweise versteigert. Eigentümer: Der Schöfo-
ladenfabrikant Karl Schmid in Wiesbaden. F623
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 21. Mai 1932, 15 Uhr versteigere
ich in Wiesb.-Bierstadt: 1 Büfett, 1 Bücherschrank, ein
Kleiderschrank, 1 Drehbank, 1 Bohrmaschine, 2 Fahr-
räder, 1 Kleiderschrank, 1 Radio-Apparat, 1 Standuhr
u. a. m. zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Bar-
zahlung. Sammelbunt 14 1/2 Uhr am Rathaus.
Belle, Obergerichtsdirektor, Kirschen, Str. 33. Tel. 20773.

Frisch aus der Molkerei
tagesfrisch u. tiefgekühlt
erhalten Sie meine

Sauermilch-Spezialitäten

Buttermilch
Joghurt
Dick-Milch in Schalen
Sahne, süß und sauer

Prima Speise-Quark Pfd. 32 Pf.
Feinster frischer

Rahm-Quark Pfd. 60 Pf.
nicht in Paketen, lose in jeder gewünschten
Menge zu erhalten.

W. Kessler

Molkereiprodukte, Herderstr. 12, Telefon 20102.

Zur Spargelzeit!

Rippenspeer, ganz mild u. zart Pfd. **1.-**
Schweine-Schnitzel, oh. Fett Pfd. **1.10**
Schweine-Lenden, abfallfrei Pfd. **1.20**
Gesalzene Ochsenzunge
ohne Schlund Pfd. **1.40**
Schinken, täglich frisch ge-
kocht, in bester
Qualität 1/4 Pfd. **35**
Schinken, roh, sehr zart und mild
1/4 Pfd. **45**
Gekochte Ochsenzunge 1/4 Pfd. **70**

Nur solange Vorrat:

Schweine-Füßchen
frisch und gesalzen . . . Pfd. **20**
Schweine-Kniechen, ges. Pfd. **25**
Schinken-Abfall vorzüglich für
Bratkartoffeln 1/4 Pfd. **15**

Dörrfleisch u. Eierspeck 1/4 Pfd. **23**
Mettwurst mit Knoblauch 1/4 Pfd. **20**
Mettwurst, zum Streichen 1/4 Pfd. **25**

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Zur Spargelzeit!

Kalbsteisch-Haxen . . . Pfd. **48**
Kalbsbrust, -Kotelett u. -Nierenbraten . Pfd. **58**
Nur Keulen Pfd. **65**
Schweinefleisch Pfd. **66**
Ochsenfleisch Pfd. **64**
Fleisch zum Kochen und Braten . . . Pfd. **46**
Kalbslungen mit Herz . . . Pfd. **38**
Kalbsköpfe mit Zunge und Hirn . . . Pfd. **25**
Ochsenleber und Schweineleber . . . Pfd. **80**
sowie unsere beliebten Wurst- und Aufschnittwaren in
bekannter Güte stets frisch zu den billigsten Preisen.
Den guten saftigen gekochten Schinken 1/4 Pfd. **35**
Julius Stein Metzgerei des Westens
Ecke Roon- u. Westendstr.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmethode.
Wärme- u. Lichtstrahlung.
Vollständige Beseitigung
der Schmerzen ohne
Entzündung.
Erläuternde Beleuchtung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbindlich
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut
Tuisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27293.

Magenschwäche!
Ohne Appetit?
Dann nur den echten
"Schützendorf"
Pepsin-Wein!
Altbewährt, ärztl. emp-
fohlen. Wirkung über-
raschend! Erhältl. bei:
Weinh. Schönan, Wiesb.
Schwalbacher Str. 21.
Span. Weinhandl. Pedro
Berta, Wiesbad., Markt-
straße 32. F446

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Büromöbel in Holz und Stahl
Emil Birkenstod
Telephon 25748
Drancienstraße 55

Für den Hausputz!

MOEBUS
Parkett-Fluid . . . Liter **80 Pf.**
Wasch-Benzin . . . Liter **70 Pf.**
Moor-Wachs 1/2 Dose **1.50 Mk.**
1/2 Dose **0.80 Mk.**
Edelstes Bohnerwachs
eigener Herstellung, gleitfrei
und angenehm riechend.
Putztücher **30, 48, 58, 68 Pf.**

Farben, Lacke, Pinsel in allen Qualitäten.
Waschmittel zu Original-Preisen.

Drogerie Moebus, Tausstr. 25.



Frische
Sied- u. Trink-
EIER
zu 6 7 8 u 9
10 Stck. 58 68 78 88 Pf.
Allerfeinste holländische Süßrahm-
BUTTER
Spezialmarke „Zwanzig“ 1.70
die auserlesene erstklassige Qualität Pfd.
Feinste deutsche Molkerei-Butter Pfd. 1.60
GEORG FOKTER
Faulbrunnstraße 7
Häinergasse 17
Markstraße 32
Webergasse 31
Tel.-Nr. 20000
KÄSE ALLE SORTEN KÄSE



Indanthren

unübertroffen
waschecht
lichtecht
wetterecht

Unsere Sonderausstellung in 3 Schaufenstern zeigt
Ihnen eine reichhaltige Auswahl **indanthren** ge-
färbter Artikel, die wir ständig auf Lager halten.

Wegen der längeren Gebrauchs-
dauer und des besseren Aussehens
haben Sie viel mehr Freude am
indanthren gefärbten Stück

Beckhardt, Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße
3527

Zum Spargel:

la gek. Schinken, mild gesalzen, . . . 1/4 Pfd. **35**
la roher Schinken, mild u. kernig, . . . 1/4 Pfd. **45**

Sonderangebot solange Vorrat:

Dörrfleisch (Eierspeck) mager, mild, . . . Pfd. **70**
ohne Rippen, i. G., . . . Pfd. **20**
im Ausschnitt 1/4 Pfd. **20**

Für's Wochenende:

Pa. Mettwurst, fein, nach Braun-
schweiger Art, 1/4 Pfd. **23**
Pa. grobe Mettwurst 1/4 Pfd. **30**
Pa. Nußschinken, mager, ohne
Schwarte, Pfd. **1.40**
Pa. Schinkenspeck i. G., . . . Pfd. **1.30**

sowie meine anerkannt erstkl. frischen Fleisch- und
Wurstwaren zu zeitgemäß äußersten Tagespreisen.

Franz Klink Gr. Burgstr. 8,
Teleph. 27379.



Der neue
"Durchbrochene"

alle Damen lieben
ihn: kein Wunder!
— fesch — reiz-
voll und billig, —
besonders

bei uns:

Kunstseide (porös)
haltbare Fußverstärkung **1.95**

Sonnen-Strumpf **2.75**
aus Flor-Filet

Mühlgasse 11/13 K7

L. Schwenck

Zum Fahrplanwechsel am 22. Mai.

So entsteht er

Ein Kapitel, das jedes

Alljährlich im Mai und Oktober geht durch den ruhelos, reibungslos laufenden Gleichlauf des deutschen Eisenbahnverkehrs ein kurzes Stöden. Es gibt einen Ruck im Räderwerk, einzelne Teile des Mechanismus werden neu geordnet, hier und dort laufen die Räder nach anderem Rhythmus — der Fahrplan wird gewechselt! Auch nach außen hin tritt das Ereignis gebührend in Erscheinung: über Bahnhofs-buchhandlungen und Reisebüros ergießt sich die Flut der neuen Kursbücher.

Die Aufgabe, das engmaschige Eisenbahnnetz alle sechs Monate aufzulösen, seine Fäden zu zerreißen und neu zu knüpfen, entsteht der Reichsbahn aus den Veränderungen der Betriebslage und aus den Forderungen der Öffentlichkeit. Die Organisationen der Öffentlichkeit üben auf die Fahrplangestaltung einen viel stärkeren Einfluß aus, als man gemeinhin denkt, und es ist ihnen Gelegenheit gegeben, an der Bearbeitung der Fahrpläne unmittelbar mitzuwirken. Schon bei der Gestaltung der ersten Fahrplan-Entwürfe finden Besprechungen statt zwischen der Reichsbahn und den Industrie- und Handelskammern. Die Fahrplan-Entwürfe gehen ferner den Landes-eisenbahnräten zu, in denen Handels- und Gewerbekammern, die landwirtschaftlichen Kreisvereine, die gewerkschaftlichen Organisationen aller Arbeitnehmer und andere öffentliche Körperschaften Sitz und Stimme haben. Die Beratungen mit ihnen finden jährlich Ende Oktober statt, sieben Monate vor Beginn des Sommerfahrplans. Bei wichtigen Fahrplanänderungen wird außerdem noch der Reichsbahnrat befragt, der ebenfalls die Verkehrsinteressen der Öffentlichkeit wahrnimmt. Die Regierungen des Reichs und der Länder werden regelmäßig über die Fahrplan-Entwürfe unterrichtet und haben die Möglichkeit, Änderungsvorschläge zu unterbreiten und Wünsche zu äußern. Und schließlich tritt zweimal im Jahr, im Januar und September, der Fahrplanausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages zusammen, um die Anträge aller Verkehrstreibenden festzulegen und sie der Reichsbahn zu übermitteln.

Die „Stimme des Volkes“ wird so zu einer unentbehrlichen Grundlage für die Bearbeitung der Fahrpläne. Eine ebenso wichtige Grundlage aber bildet die Beobachtung des Verkehrs durch die Reichsbahn selbst. Besonders geschulte Kontrollbeamte stellen an bestimmten Stichtagen die Beanspruchung der einzelnen Züge fest und die Benützung der einzelnen Klassen. Wenn ein Zug durch besonders schwache Befahrung auffällt, oder wenn er stets überfüllt ist, so wird der Fahrplan geändert; der dauernd leere Zug wird gestrichen, für den überfüllten wird ein neuer Entlastungszug eingelegt. Und wenn man bedenkt, daß ein D-Zug von Berlin nach Köln mit Hin- und Rücklauf im Jahr etwa 1 700 000 M. kostet, wird man verstehen, wie wichtig solche Entscheidungen über Wegfall oder Einlage von Zügen ist.

Das also wäre der Stoff, der nun im Fahrplan gestaltet wird. Als 1848 das erste deutsche Kursbuch, der „Meilenzeiger für Deutschland“ erschien, war das noch das Werk eines Einzelnen, nämlich des Herrn Geheimen Sekretärs W. Wölfer vom Kursbüro des Generalpostamtes. Aber dafür hatte er nur 56 Eisenbahnstrecken aufzuzählen, und er brauchte sich nicht mit „Anschlußproblemen“ zu quälen. Heute gibt es ein „Netz“, und dieses Netz ist erfüllt von Anschlüssen, jede Kursbuchseite enthält etwa 1500 Zeilen, und ein Stad von hohen und höchsten Beamten zerbricht sich um dieses Buches willen den Kopf.

Das Schicksal der großen internationalen Fernverbindungen entscheidet sich auf der Europäischen Fahrplankonferenz, die alljährlich im Oktober zusammentritt. Für die Entschcheidung des Kursbuches ist sie das weittragendste und bedeutendste Ereignis. Hier werden die Auslandsverkehrsbeziehungen und die allgemein interessierenden Angelegenheiten des europäischen Personenverkehrs geklärt und geregelt — hier wird untersucht, ob das Eisenbahnnetz des Kontinents fahrplanmäßig den Ansprüchen des kommenden Jahres genügen wird. Auf der Konferenz versammelt sind die europäischen Eisenbahnverwaltungen, die Schlaf- und Speisewagen-gesellschaften, Schiffsahrts- und Luftverkehrsunternehmen und die beteiligten Regierungen. Die Ereignisse sind beträchtlich. — So wurden auf der vorjährigen Konferenz, die in Kopenhagen tagte, allein für 38 internationale Fernverbindungen neue Fahrpläne festgesetzt.

Was die Europäische Fahrplankonferenz für den Verkehr des ganzen Erdballs, ist die Deutsche Fahrplankonferenz für den deutschen Verkehr. Auch sie tritt jährlich zusammen und zwar Mitte September. Ihre Aufgaben sind, beschränkt auf Deutschland, von gleicher Art wie die der Europäischen Konferenz: sie bespricht die Fahrpläne für jene Züge, die mehrere Landesteile durchlaufen, also für die Fernverbindungen. Und weil diese Züge auch mehrere Reichsbahndirektionsbezirke betreffen, sind zur einheitlichen Bearbeitung ihrer Fahrpläne sogenannte „Geschäftsführende Direktionen“ bestimmt worden. So ist zum Beispiel für die Verbindungen von Berlin nach Hamburg und Kopenhagen das Fahrplanbüro der Reichsbahndirektion Altona zuständig. Den Fahrplan der Strecke Berlin-Köln über Magdeburg-Arelensen-Eberfeld bearbeitet die Direktion Eberfeld; fährt der Zug aber über Stendal-Hannover-Duisburg, so gehört er „fahrplanpolitisch“ zur Reichsbahndirektion Hannover. Diese Direktion führt auch die Fahrplanverhandlungen mit Belgien und Frankreich, um für den Zug günstige Anschlüsse jenseits der Grenze sicherzustellen.



Im ersten Jahr NIVEA KINDERSEIFE

Denken Sie daran, daß Nivea für die empfindliche Haut des Kindes besonders hergestellt ist, daß sie welchem Schaum schonend in die Poren eindringt und sie freies, kräftiges Hautatmen. Denken Sie an die große Freude, die Sie selbst an Ihrer gepflegten, gesund aussehenden Kinderhaut haben. Nivea-Kinder sind der Stolz der Eltern.

Preis: 34 Pf.

in Ostasien vereitelt, wodurch es dem Weltmeister ermöglicht wurde, an dem demnächst in Bern stattfindenden Großmeisterturnier teilzunehmen. Inzwischen hat ein kleiner Trainingswettkampf der Meister Aljechin, Naegeli, Bollmng und Gigli mit dem Ergebnis stattgefunden, daß die drei erstgenannten Spieler je zwei Gewinnpunkte erzielten, während der letztere leer ausging. Naegeli brachte dem Weltmeister eine Niederlage bei, ein höchst seltener Fall.

In dem Kampf um die Frankfurter Stadtmeisterschaft platzierten sich die Teilnehmer folgendermaßen: 1. Th. Rohs (6 Gewinnpunkte aus 7 Partien), 2. Dr. Grimm (5), 3. Bentner (4½). Es folgten Dr. Sauer, Stadtecker, Bräger und Menger (3) und Dr. Beder (½).

Die Vorkämpferin des Schachsports in England, Miss A. B. Finn, ist kürzlich gestorben. Auf den beiden Kongressen des britischen Schachbundes der Jahre 1904 und 1905 in Hastings holte sie sich den Meisterschaftstitel, indem sie beidemale von 11 Partien 10 gewann. Ein langjähriges Leiden hinderte sie aber, an weiteren Wettkämpfen teilzunehmen.

Sport-Rundschau.

In der letzten Mitgliederversammlung der Spielvereinigung 1914 (E. V.) Wiesbaden wurden, nachdem die Protokolle nach längerer Debatte angenommen worden waren, Herr Schlosser als Unterfasserer und Herr Fr. Scheller als Mitglied des Jugendauschusses gewählt. Genannte Herren behalten die seither von ihnen ausgeübten Vorstandsämter auch in Zukunft bei. Der 2. Vorsitzende und Trainer, Herr Org. Saffran, erstattete Bericht über Spielfragen und Trainingsangelegenheiten und gab zum Schluß seiner Ausführungen bekannt, daß das Training wieder auf dem Plage an der Lessingstraße aufgenommen worden ist. Bei dieser Gelegenheit wurden die Trainingsstunden für die einzelnen Mannschaften festgelegt. Die Mitglieder konnten nach dem Bericht des Kassierers, Herrn Lettermann, die trotz der nicht immer pünktlich eingehenden Mitgliedsbeiträge musterghütige Ordnung im Kasienwesen mit Befriedigung feststellen. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch unter allgemeinem Beifall bekanntgegeben, daß die langersehnte Wasserleitung mit Wassergelegenheit auf dem Plage jetzt fertiggestellt ist, daß sich ferner eine starke „Hota“-Abteilung unter dem Titel „Sondermannschaft“ dem Verein angeschlossen habe. Die Spielvereinigung umfaßt jetzt drei aktive Mannschaften, eine Sondermannschaft, eine Jugendmannschaft und zwei Schülermannschaften. Eine „Alte-Herren“-Elf und eine weitere Jugendmannschaft sind noch in Bildung begriffen.

4. Wiesbadener Reit- und Springturnier 1932: Das Büro des Reichspräsidenten hat der Turnierleitung die Mitteilung zugehen lassen, daß Herr von Hindenburg einen Ehrenpreis für das diesjährige Wiesbadener Reit- und Springturnier zur Verfügung gestellt hat.

Segelflug-Schlepplehrgang in Erbenheim: Auf Veranlassung der Flughafenverwaltung und des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt veranstaltet die Flieger Schule des Forschungsinstituts der Rhön-Rosittener-Gesellschaft auf dem Flugplatz Wiesbaden-Mainz in Erbenheim einen Segelflug-Schlepplehrgang für Motorflieger und Inhaber des Segelfliger ausweises „O“. Der Kursus findet in der Zeit vom Sonntag, 22. Mai, bis zum 30. Mai 1932 statt.

Wetterbericht.



Von dem atlantischen Tiefdruckwirbel lösen sich stärkere Teilwirbel ab und wandern ostwärts. Dabei wird das mitteleuropäische Hochdruckgebiet, das zur Zeit unsere Witterung noch beherrscht, weiter abgebaut und es werden sich auch bei uns Bewölkung und gewittrige Störungen einstellen, die voraussichtlich einen etwas unbeständigeren Witterungscharakter einleiten dürften.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Trocken, heiter, sehr warm, schwache Luftbewegung aus südlicher Richtung.

Meteorologa. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

19. Mai 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luft: (auf 0° und Normaldruck)	758.1	756.6	756.9	756.9
Druck: (auf dem Meerespiegel)	768.3	766.4	766.0	766.9
Thermometer (Celsius)	15.2	24.6	17.3	18.6
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	8.7	8.5	10.6	9.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	67	37	73	59
Windrichtung	NO 1	SO 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 24.6	Niedrigste Temperatur: 10.6			

Wasserstand des Rheins

am 20. Mai 1932.

Hoch:	Wegel 2.34 m gegen	2.44 m gestern
Wang:	1.66 "	1.75 "
Gaub:	3.01 "	3.16 "
Röln:	3.25 "	3.28 "

Ausflug der Schiffstatastrophe im Roten Meer

Wahrscheinlich 49 Opfer des Brandes.

Das Londoner Büro der französischen Schiffahrtsgesellschaft „Messageries Maritimes“ teilt mit, daß die Zahl der geretteten Passagiere und Mitglieder der Besatzung des verunglückten Dampfers „Georges Philpar“ gegenwärtig 781 beträgt. Da sich zur Zeit der Katastrophe an Bord des Dampfers 787 Personen befanden, müßte man demnach jetzt mit einer Gesamtzahl der Opfer von 49 rechnen. Der chinesische Völkerverbundungsleiter Dr. Sze hat einen Brief an die „Times“ geschrieben, in dem er die Nachricht, er habe sich an Bord des „Georges Philpar“ befunden, demontiert und erklärt, er weile zur Zeit in London.

Der Bericht des Kapitäns.

Das Ministerium für die Handelsmarine in Paris veröffentlicht den ersten offiziellen Bericht des Befehlshabers des verunglückten Dampfers „Georges Philpar“, Kapitän Bica. In diesem Bericht heißt es: Am 16. Mai um 2 Uhr nachts wurde mir mitgeteilt, daß ein Passagier „Feuer in einer Kabine“ gemeldet habe. Ich begab mich sofort an den Brandort und mußte feststellen, daß das Feuer rasch um sich griff, obgleich alle Löschmaßnahmen ergriffen waren. Ich ließ daraufhin stoppen und S. O. S.-Signale geben. Die Funkstation, die Hilfsfunktion und der elektrische Generator am Oberdeck fanden fast gleichzeitig in Flammen. Die Passagiere dieses Decks, die von

dem Feuer überrascht worden waren und nicht mehr aus ihren Kabinen fliehen konnten, erstickten. Einige, die ins Meer sprangen, konnten gerettet werden. Ich konnte zwei Rettungsboote und vier kleine Kajütboote zu Wasser lassen. Die Geretteten wurden von drei Schiffen „Sowjetsaja Kests“, „Contractor“ und „Mahud“ aufgenommen. Die Passagiere bewahrten Kaltblütigkeit, Offiziere und die Mannschaften hielten sich bewundernswert.

Englische Anschuldigungen.

Reutertelegamente aus Aden und Dschibuti, wo die geretteten Passagiere des französischen Dampfers „Georges Philpar“ gelandet sind, enthalten ernste Anschuldigungen gegen die Führung des Schiffes. Englische Passagiere erzählten, auf dem Dampfer habe völliger Mangel an Organisation geherrscht. Die Mannschaft habe sich so völlig auf die Bekämpfung der Flammen beschränkt, daß die Passagiere nicht rechtzeitig gewarnt wurden. Infolge überstürzter Dichtung der Schotten seien viele Passagiere, wie in einer Falle eingeperrt, in den Flammen umgekommen. Die sonst auf großen Schiffen üblichen Probealarme seien niemals veranstaltet worden.

Das Unglücksschiff im Sinken.

Der französische Dampfer „Georges Philpar“ brennt immer noch und ist gegenwärtig eine einzelne Flamme mitten im Meer. Es ist unmöglich, sich dem Schiff zu nähern. Es beginnt allmählich zu sinken.

Die Beerdigung der Gölfer Opfer.

Unter großer Beteiligung.

Unter außerordentlich starker Beteiligung wurden am Donnerstagmorgen die fünf Opfer der Unwetterkatastrophe zu Grabe getragen. In dem Trauerzug, der etwa 2000 bis 3000 Menschen umfaßte, bemerkte man u. a. den Regierungsvizepräsidenten, den Landrat des Landkreises Koblenz, Dr. Weil, mehrere Bürgermeister, die Beigeordneten und die Geistlichkeit. In den Straßen und an den Vergabängen bildete eine unübersehbare Menschenmenge Spalier. Feuerwehrleute, gefolgt von Schulkindern mit zahlreichen Kränzen, bewegten sich mit den Särgen auf den Schultern durch den Ort. Die ums Leben gekommene Frau Flad war mit ihrem jüngsten Kind zusammen in einen Sarg gebettet worden. In Abwesenheit des verheirateten Bischofs Dr. Bornwasser hielt der Dorfpfarrer die Grabrede. Der Regierungsvizepräsident brachte das Beileid der Staatsregierung zum Ausdruck. Unter den Klängen der Feuerwehrtrompeten wurden die Särge in die Gruft gesetzt.

Der erste motorlose Streckenflug zwischen zwei Flughäfen.

Eine hervorragende Leistung Kronfelds.

Der bekannte Segelflieger Robert Kronfeld ist am Donnerstagmittag 13.28 Uhr in Köln mit seinem Segelflugzeug „Wien“ im Schlepp eines Flugzeuges zu einem Versuchsfahrt ausgeflogen. Nachdem der Segelflieger einige Schleifen über der Stadt gezogen hatte, wandte er sich nach Nordosten und landete um 16.15 Uhr in Dortmund. Kronfeld hatte sich von dem Flugzeug in etwa 400 Meter Höhe ziehen lassen. Sein Flugzeug flog dann, unter Ausnutzung der durch die Wärme nach oben steigenden Luftkraft sowie der Auftriebskraft der Wolken bis auf 2000 Meter Höhe. Es flog dann mit D. Zuggeschwindigkeit bei nur 15–20 Kilometer wirklichen Windes nach Dortmund. Dieser Streckenflug zwischen den Verkehrsflughäfen Köln und Dortmund war der erste seiner Art.

Miß Earhart riskiert einen Ozeanflug.

Die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart flog am Donnerstag nach Harbour Grace auf Neufundland. Von dort aus beabsichtigt sie, im Laufe des Freitag nach Belfast oder Paris weiterzufahren. — Miß Earhart hatte bereits im Jahre 1928 gemeinsam mit dem Piloten Stuy den Ozean überflogen. Den jetzigen Flug will sie allein unternehmen.

„Do X“ unterbricht seinen Weiterflug.

Das Flugzeug „Do X“ hat seinen Flug nach Hollywood wegen der infolge Nebelwetters vorzeitigen Dunkelheit abgebrochen und ist nach Dilldo an der Trinity Bay zurückgekehrt. „Do X“ wird am Freitagfrüh 2.30 Uhr Ostnormalzeit erneut nach Hollywood starten.

Vom umfallenden Grabstein erschlagen. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagmittag auf dem Kölner Südfriedhof. Ein Friedhofsarbeiter, der mit dem Ausschachten eines Grabes beschäftigt war, wurde von dem sehr schweren Grabstein eines daneben liegenden Grabes, der plötzlich umfiel und in das ausgehauene Grab stürzte, tödlich verletzt. Erst nach vieler Mühe gelang es, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Großfeuer in Altona. In der Nacht zum Donnerstag gegen 11 Uhr entzündete sich auf dem der Firma Ahrens gehörenden Grundstück in Altona ein Großfeuer, zu dessen Bekämpfung die Altonaer Feuerwehr drei und die Hamburger Feuerwehr zwei Züge entsandten. Das Feuer hatte mehrere größere Schuppen sowie das zwischen Wohnhäusern gelegene Fabrikgebäude, eine Metallgießerei, ergriffen. Gegen 2 Uhr morgens war das Feuer soweit eingedämmt, daß die Nachbarhäuser außer Gefahr waren. — Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Durch das Großfeuer wurden die Dachziegel von vier Hintergebäuden zerstört. Vier Pferde sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Mutter und Kind vom Zug getötet. Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Im Bahnhof Gaiandorf-Nord in München stieg die Ehefrau eines Münchener Kraftwagenführers mit ihrem 5 Jahre alten Sohn auf der falschen Seite des von Landschut nach München verkehrenden Personenzuges, trotz der dort angebrachten Abzählung aus. Beide wurden nach dem Aussteigen, das weder vom Zugpersonal, noch von dem Aufsichtsberechtigten gesehen werden konnte, durch einen einfahrenden Zug überfahren. Das Kind war sofort tot, die schwerverletzte Frau ist während der Verbringung ins Schwabinger Krankenhaus gestorben.

Die Beilegung des Mitterhornbezwingers Toni Schmid. Die Münchener Bergsteigergemeinde gab am Donnerstagnachmittag im Waldfriedhof dem am Wiesbadener tödlich verunglückten Bergsteiger Toni Schmid das letzte Geleit. Noch selten hat man bei einem Leichenbegängnis eines toten Alpinisten so zahlreiche Beteiligung gesehen. Das Grab zierten viele Kränze aus Kiefernzweigen, Edelweiss und Bergblumen. Die Vertreter der alpinen Vereine und Verbände, denen der Verunglückte angehörte, würdigten die bergsteigerischen Leistungen des Verstorbenen, die in der ganzen Welt Aufsehen erregten.

Bankier Bernheim gegen Sicherheitsleistung von 50 000 Mark aus der Haft entlassen. Der Berliner Bankier Bernheim von dem Bankgeschäft Bernheim, Blum u. Co., der wegen Denunziationsvergehen verhaftet worden war und dessen Sojus Blum sich im Gebäude der Zollabfertigungsstelle das Leben genommen hat, ist jetzt unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls mit der weiteren Unterwerfung gegen Sicherheitsleistung von 50 000 Mark verhaftet worden, weil bei dem gegenwärtigen Stand des Verfahrens keine Verdunkelungsgefahr mehr vorliegt.

Aushebung einer Wechsel-„Fabrik“. Ein umfangreicher Schwindel wurde von der Kriminalpolizei aufgedeckt, die in der Nähe des Alexanderplatzes in Berlin eine fiktive Wechsel-„Fabrik“ ausübte und dabei zwei Männer verhaftete, die wiederholt schon vor den Berliner Gerichten wegen fauler Geschäfte gestanden hatten, aber wegen mangelnder Beweise jedesmal wieder freigesprochen worden waren. Besonders im Rheinland und an der Nordseeküste ist eine Reihe von Firmen auf die Gaunereien der beiden hereingefallen. Die Polizeibehörden werden in den betreffenden Städten, die an Hand des in Berlin beschlagnahmten Materials festgestellt wurden, entsprechende Untersuchungen einleiten.

Verheerender Waldbrand im Kreis Liebenwerda. Vier Tage wütete in den Forsten zwischen Paushammer und Grünwalde, Kreis Liebenwerda, ein Waldbrand, der vermutlich auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen ist. Trotz aller Bemühungen zahlreicher Feuerwehren gelang es zunächst nicht, den Brand aufzuhalten, der erst nach vier-tägiger Dauer im wesentlichen als gelöscht gelten kann. Man schätzt die betroffene Fläche auf rund 1000 Morgen. Der Schaden ist sehr groß. Es besteht nach wie vor die Gefahr, daß der Brand bei Windzunahme erneut ausbricht.

Der Fall Lindbergh macht Schule in Böhmen. Prag scheint eine Art Lindbergh-Fall, wenn auch in verkleinertem Maßstab, erleben zu sollen. Die Schauspielerin Frau Sedlaczova wurde durch mehrere Briefe eines Erpressers aufgefordert, ständig 30 000 Kronen in Hundertkronennoten bei sich zu tragen, die innerhalb eines Monats abgeliefert würden. Wenn sie dies unterlasse oder Anzeige erstatte, dann würde ihr vierjähriges Töchterchen entführt oder verunfallt werden. Aus Angst erstattete die Frau tatsächlich keine Anzeige, doch erfuhr die Polizei von dritter Seite von diesem Erpressungsversuch. Die Wille der Frau Sedlaczova wird daraufhin ständig von der Polizei bewacht; die Nachforschungen nach dem Briefschreiber sind eingeleitet.

Hühnerwelle in Süd-England. Über Süd-England ist eine starke Hühnerwelle hereingebrochen.



Neues, das flott und von Dauer ist

zeigen jetzt die Indanthren-Schaukasten und -Ausstellungen von

Wiesbaden:

Beckhardt, Kaufmann & Co., Friedrichstr. 51;
Teppichhaus Elvers & Pieper, Friedrichstr. 14;
Frank & Marx, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstr.;
Hamburger & Weyl, Marktstr. 28, Ecke Neugasse;
Max Kahn, Kirchgasse 44;
Strumpfhaus Schirg, Webergasse 2;

Wiesbaden-Biebrich:

Adolf Hermann, Rathausstr. 50;



Indanthren

Schenken Sie deren Ausstellungen ihre besondere Aufmerksamkeit; Sie werden bestimmt Vieles sehen, das Ihnen gefällt, wie entzückende indanthrenfarbige Vistra- u. Agfa-Travis-Neuheiten.

F341

Waren Sie schon im

Osti-Laden, Faulbrunnenstraße 11?

Dort erhalten Sie den guten Kaffee v. Max Richter, Leipzig und die feinsten Fabrikate von Schokolade und Pralinen zu niedrigsten Preisen und stets frisch. Bitte machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd mein Kunde sein.

Bitte lesen! Alle Maler-, Tüncher- und Lackierer-Arbeiten

werden zeitgemäß gut u. billig ausgeführt. la Empfehlungen.

Karl Steger, Maler-, Tüncher- u. Lackierer-Geschäft, Rheingauer Straße 5.

Spezialität:

Schleiflack-Lackierung an allen Gegenständen.

Institut für Kleidermachen.

Montag, 23. Mai beginnen neue Kurse in Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und praktischer Arbeit. Jede Dame kann die elegantesten Kleider selbst anfertigen. 6 Wochen 20 Mk. Vollste Garantie. Frau Röbber, Saalgasse 36, 1.

Zwei billige Fleischtage!

Jedes Pfund von Schweinefleisch, auch vom Schinken und Bauchspeck, nur 36 Pfennig Kalbsfleisch, auch für Schinken, Pfund 60 Pfennig Kalbsragout Pfund 50 Pfennig Nur arties Koch- und Bratenfleisch Pfund 46 Pfennig Ochsenfleisch, auch Roastbeef Pfund 60 Pfennig Stets frisches Hackfleisch Pfund 50 Pfennig Gefüllene Schweinehälften Pfund 40 Pfennig Kleinfleisch Pfund 25 Pfennig Wiener Würstchen Pfund 70 Pfennig Frisches Leber Pfund 70 Pfennig Gans und Gans Pfund 40 Pfennig R. Mettwurst, Fleischwurst, Würstchen, Brühkopf und Bratwurst Pfund 60 Pf. 4 Pfund von Nierenfett nur 85 Pfennig. Metzgerei Hirsch, Schwalbacher Straße 61.

Die Rote Tinktur tötet alle Radikale! Zuverlässig!

(Jahrzehntelange Erfahrung.)

Fl. 0.70, 1.— u. 1.50 mit 5 % Rückvergütung.

Nur allein echt in der

Drogerie Br. Backe, Taunusstr. 5 gegenüber dem Kochbrunnen.

Zahnpraxis

Paul Augustat

(im Hause Drog. Tauber)

Ecke Moritzstraße

und Adelheidstraße 34.

Kautschuk-Arbeiten, bis

14 Zähne, schon zu 25.-

Goldkronenzähne Stück 4.-

Jed. Zahnersatz i. höchster

künstlerischer Vollendung,

unter Garantie f. besten

Sitz und zwar ohne

den gesundheitsschädlichen

Gummisauger.

Plombierungen in

schonendster Behandlung:

Zementplomben . . . 2.-

Platingoldamalplomben . 3.-

Porzellanplomben . . . 4.-

Goldkronen, 20 kar.

garantiert, 15.- bis 20.-

Spezialität: Stahlgebisse.

Reparaturen schnellstens.

Alfsee-Abgüsse

vermehrt, vollwert. Ersatz f. verlorenes 2. Schilddrüse f. die Halbschilddrüse Wiesbadener Tagblatt



wenn Sie Hühneraugen haben.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschelben, Bleichdose (8 Pfaster) 68 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: R. Brosinsky, Bahnhofstraße 10; Drog. W. Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Straße; Nassovia-Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstraße 9; Reform-Drog. R. Rüger, Nerostraße 6; J. Chr. Tauber, Med.-Drog., „Hygiene“, Moritzstr. 24.

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA=50x

Mit einer kleinen Tube zu 50 g können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

„Rein
deutsches
Erzeugnis“.

F114

Küchen-Einrichtung

fast neu, m. 2 Sch., Tisch u. 2 Stühlen, Spiegel, 2 Türa, Badstube in Eiche u. Weibach, Chaiselongue, neu, 25 Mt., Eichen-Sturzgarderoben, neu u. geb., von 12 Mt. an zu verk. Kleine Kirchstraße 4.

Zwei weißelétrische Eisschränke

1. u. 2. St. 28, 38 Mt. v. Schwalbacher Str. 73, 1.

Anbiete besonders gut u. preiswert:

Sportmotor, 4/14 Opel 275, Sportmotor, 4/16 Opel 750, 6/25 Adler 1350, 6/21 Fiat 350, 9/24 Renault 375, 12/35 Renault 710, 650, 1 T. Ford, 475, 1 1/2 T. Fiat 650, 1 1/2 T. Renault 375, 1 1/3 T. Ago 150, ferner etwas reparaturbedürftige Personen- und Lieferwagen sowie Chassis von 150, an, außerdem eine Spl. Autoreparaturwerkstatt-Einrichtung, 975, Anfragen Telefon 26727.

Große Schreibmaschine, neu, 1 Spotpreis von 75 Mt. abzugeben, Grals, Kullerstraße 15.

BMW-Motorrad

750 ccm, mit Seitenwagen, kompl. mit Licht usw., i. d. preisw. zu vk. Hans Braun, Wiesbaden, Moritzstr. 43, Tel. 24393

Pflanzenkübel

Gartenkübel billig, Drantenstr. 42, Kieferstr.

Kaufgejude

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismenapparate, Feldstecher, verkauft man am besten

L. Schiffer

Rindgasse 50, 2

gegenüb. Kfz. Blumenthal

Tel. 24394, West. Untern.

Perferteppich

und Brücken zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. 3. 132 an Tagbl.-Berlag, F23

Piano

gebr., Beckstein, Blüthner od. and. gute Marke, geg. br. gesucht. Preisangabe u. A. 337 an Tagbl.-Bl.

Schönes Klavier

u. Anfängernoten zu kauf. gesucht. Preisoff. unter 5. 563 an Tagbl.-Berl.

Wett m. Wirt. für 24. Rind für ca. 4 W. gel. Stützstraße 2, 1.

Modernes Gartenmöbel

weiß gestrichen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 531 an Kellame-Greif, Mainz, F221

Bereinschrank

zu kaufen gesucht. Preisofferten Kellame-Greif, Schillerplatz 1.

Großer guterhaltener Eisschrank

i. Restaurationsbetrieb preiswert zu kaufen gesucht. Offerten unter 3. 131 an den Tagbl.-Berlag erb. F644

Gebrauchte Nähmaschine

1. Rohbart od. Repolmattre zu kauf. gesucht. Off. u. G. 563 Tagbl.-Bl.

Motorrad, 200 ccm, geg. sol. Kasse zu kaufen gel.

Offerten mit Preisang. u. A. 563 an Tagbl.-Berl.

Suche guterhalt. Herrenfahrrad

Off. m. Preis u. D. 563 an Tagbl.-Bl.

Krankenschwester

gebraucht, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Off. u. D. 563 Tagbl.-Bl.

Zimmer-Küchenschrank

zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter 5. 560 an den Tagbl.-Berlag.

Wohnküche

gebr., leicht, gel. Off. u. G. 562 an Tagbl.-Berlag.

Wittl. Drehbank (Zangenbank) zu kaufen gel. Platter Straße 44, 3.

Verloren * Gefunden

Tennisschläger

im Autobus oder auf der Paul. Haltestelle Adolfs-höhe, Pfingstmontag lag gelassen. Rarierte Hülle. Wiederbringer erhält Belohnung Cherusterweg 6, 1. Etod.

Kanarienvogel entflohen

Wellstr. 46, 5. H. 1.

Geldf. Empfehlungen

Auto-Fahrten

mit erkl. verführer. Chevrolet-Limousine km 18-20 Pf. Eliaßer Str. 10, P. r. Tel. 25188.

Vereins- u. Gesellsch.-Fahrten

in Lieferautos mit Polsterbänken, sowie Fahrten mit Personswagen (Luxuslimousine) für Stadt u. auswärts bei billigster Berechn.

Joseph Eifert

Blücherstr. 10, T. 25636

Fahrten aller Art

mit 2 1/2-L.-Schnellwagen bei billiger Berechnung. Bachmann, Bierstädter Höhe 4, Tel. 28651.

Mainzer Bote

Frankfurter Bote

Wilhelm Daut.

Tägliche Expedition Mainz u. Frankfurt.

Reichstr. 33, Tel. 28768.

Billige Autofahrten

km 14 Pf. Tel. 20663.

„KOSMOS“

gegr. 1908

an der

Nikolasstraße 10

Telephon 24180.

Damen-Hüte umarb. und

neue, n. neu, Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Jede Bestrahlung,

Massage, Höhensonne

v. Marlene Herrlein

ärztl. gepr.

Manicure — Pedicure

Langgasse 46, 2.

Durchgehend geöffnet von 9 bis 8 Uhr abends.

Händeleisen

Methode Frau Meißner Schuk. Holzhäuser, Friedrichstr. 10, 1 rechts. Ab 5 1/2 Uhr.

Zur Vorgezogenheit:

Jetzt macht das Spargelessen Vergnügen, wo der Schinken so billig ist.

Aber den zarten milden

Gel. Tjinken 1/4 Pfund 35

und den aromatischen

Ros. Tjinken 1/4 Pfund 45

von

Carl Harth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Reelles Möbelhaus

Schlafzimmer in Eiche, Birke, Nuss, Rücken in Natur und lackiert, kaufen Sie billig und gut nur beim

Fachmann. Möbel ist kein Schufkauf. Sie sollen das ganze Leben eine Freude sein, darum wend. Sie sich an

Anton Maurer

Dohheimer Straße 49, Ecke Bismarckstr.

Karl Thuring

Otti Thuring

geb. Doos

Vermählte

Wiesbaden

Klingerstr. 2

21. Mai 1932

Maier, Tüncher- und Anstreicher-Arbeiten. Möbellackieren, Tapezier. d. R. 60 Pf. Dedon von 6 Mt. an. Küchen mit Modell 20 Mt. garant. erkl. Arbeit, außerst bill. empfiehlt Hellmundstr. 14

Schönheits- und Körperkultur

Anni B. Wallach

dipl. Kosmetikerin

Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof, Tel. 24723.

Entfernung lästiger Haare

durch „Rita“, Webergasse 23.

+ Massage-Institut +

(Bäder).

Sonntags geöffnet.

Renne v. d. Beet.

Kirchgasse 23, 1. Etage.

Verchiedenes

Selbstfahrer sucht Klein- auto tageweise zu mieten, gemeinsame Kostenbeteil. Rüdesheimer Str. 28, 1. Schiller.

Geb. erkl. Pianoforte gegen Auto

(Limousine) in Tausch. Gef. Offerten erbeten u. D. 562 an Tagbl.-Berl.

Ueberlasse leistungsfäh. Kleinwagen

(Matthias 5/22) tageweise geg. geringe Entschädig. an guten Fahrer. Wdr. im Tagbl.-Berlag. Wt

Wer liefert

Graben

gegen Tüncherarbeiten? Off. u. A. 560 Tagbl.-Bl.

Gel. Schreibst. Welsch (weil) und auterb. Teppich geg. erkl. Dam. Schneiderin-Abteil. Off. u. A. 561 an Tagbl.-Berlag.

Beiladungen

Nicht. Kreuznach, Oberlein, Birkenfeld, Eilen, Würzburg u. zurück, Licht Möbeltransport Billert, Nikolasstraße 13, Telefon 23703.

Welcher Gärtner

verleiht für die Sommermonate Gekundete? Off. u. A. 563 an Tagbl.-Bl.

Welcher gütiger Mensch w. einer armen Kranken unentgeltlich e. Krankenwagen leihen? Off. u. T. 563 an Tagbl.-Berl.

Abschlag!

Kartoffeln 2 Pfund 35
neue 2 Pfund 35

Matjesheringe 3 Stück 32
zarte 3 Stück 32

Salatöl
in 1/2 Lit.-Flaschen o. Gl. 55, 45, 35
m. prakt. Schraubekapsel

... und noch 4% Rabatt!

Harth

Harth HH hilft haushalten

Gartenschirme

am besten bei HEERLEIN, Goldgasse

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Jahresfest des Nassauischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung und 100jähriges Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins am Samstag, den 21. Mai 1932, und Sonntag, den 22. Mai 1932.

Sämtliche Sammlungen sind für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt und werden herzlich empfohlen.

Samstag, den 21. Mai 1932, abends 8 Uhr Gemeindeabend im Gemeindehaus am Elßner Platz. Begrüßungen, Vortrag von Herrn W. Müller-Wiesb. über Arbeit des Nass. Gustav-Adolf-Vereins, u. a. Herrn W. Wagner, Bensheim, über die Auslands-Diaspora. Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors und des Ringkirchenorchesters.

Sonntag, den 22. Mai 1932.

Marktkirche. Vorm. 7 Uhr Einkünften des Festes und Choralbläser auf dem Turm der Marktkirche. Vorm. 10 Uhr W. Rump. Nachm. 5 Uhr W. R. Dr. Dietrich. — Dienstag, den 24. Mai 1932: Bibelbesprechung W. Rump.

Bergrkirche. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst des Gustav-Adolf-Vereins. W. R. Thullner aus Siebenbürgen. Mitwirkung des Kirchenchors der Markt- und Bergrkirche. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst der evang. Gemeinde Wiesbaden. Nachm. 3 Uhr Nachfeier auf der Bierkader Warte.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst des Gustav-Adolf-Vereins. Herr W. Wagner-Bensheim. Mitwirkung der Christl. Chorvereinsung. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst des Gustav-Adolf-Vereins. Landesbischof Korthauer. Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 24. Mai 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde W. Rana.

Kreuzkirche (Gemeindehaus Elßner Platz). Vorm. 10 Uhr W. R. Kaiser aus Groß-Laubheim. Vormittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 24. Mai 1932, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinenkirche. Vorm. 10 Uhr Dir. W. R. Eichhoff. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Nachm. 3 Uhr gemeinsame Nachfeier für die Gemeinden von Wiesbaden und Umgebung auf der Bierkader Warte. Ansprachen verschiedener Redner. Mitwirkung des Vokalchors des Vereins Christl. Junger Männer. Sämtliche Sammlungen sind für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt und werden herzlich empfohlen.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden:

Bibelbesprechungen finden statt:
Am Dienstag, den 24. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9.
Am Mittwoch, den 25. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Am Donnerstag, den 26. Mai 1932, abends 8.30 Uhr im II. Saale der Lutherkirche.

Wiesbaden-Siebrich.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins Wiesbaden und Umgebung.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst W. R. Albert. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst W. R. Genfite-Wilmenrod. Mitwirkung des Evang. Kirchenchors vereins. — Im Anschluß an den Gottesdienst findet die Einführung von 3 neuen Kirchennotsternern statt. Der Gottesdienst in der Oranienkirche fällt aus. Gottesdienst auf der Waldstraße vorm. 10 Uhr W. R. Dies.

Abends 8.15 Uhr Bibelstunde im Dialonissenheim W. R. Albert.

Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenkloster.

Dienstag abend 8 Uhr Ev. Frauenhilfe im Dialonissenheim.

Wiesbaden-Dohheim.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Von frischer Schlachtung!

Prima Schweinefleisch!

Bauchlappen mit Beilage Pfund 58 Pfennig
Bauchlappen, wie gewaschen, Pfund 64 Pfennig
Borster u. Hinterbacken, auch f. Schmelz Pf. 65 Pf.
Kotelett und Kammhül Pfund 75 Pfennig
Kalbsbraten Pfund 48 Pfennig
Kalbsbrust und Nierenbraten Pfund 56 Pfennig
Nur Kalbsfleisch und Schmelzküde Pfund 65 Pfennig
Frisches Rindfleisch, alle Stücke, Pfund 46 Pfennig
Lamm, gemalt, Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 64 Pf.
Rindswürstchen Pfund 58 Pfennig
Große Auswahl in Solpferfleisch, Pf. von 30 Pf. an
Große Mettwurst Pfund 70 Pfennig
Hausmacher Leberwurst Pfund 60 Pfennig
sowie alle anderen Wurstsorten stets frisch und billig
Wurstzeit Pfund 40 Pfennig.

Hugo Kessler, Hellmundstraße 22.

Im blauen Laden

kauft man stets den besten Braten!

Frisches Ochsenfleisch, alle Stücke 60
Frisches Rindfleisch, alle Stücke 50
Frischer Schweinebraten 65
Kotelett und Kammhül 80
Kalbsbraten 60-70

Meine Wurstpreise:

Frische Fleischwurst Pfund 60
Ferkelkopf Pfund 80

sowie alle anderen Wurstsorten zu den billigsten Preisen.

Mehlgerei Felix Bernen

Mauergasse 12.

Der leichte Sommer-Overcoat

Vorbeugen ist besser als — schwitzen! Die Etage hat eine ganze Anzahl idealer Kleidungsstücke gegen Hitze, auch gegen große und größte Hitze bereitgelegt! Es sind erprobte und be-



währte „Leichtgewichtler“ mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet, haltbar und elegant verarbeitet aus porösen, luftdurchlässigen und größtenteils gut waschbaren Geweben. Die günstigen Etagenpreise ermöglichen es jedermann sich für die heißen Tage leicht, praktisch, schön u. bequem zu kleiden.

Hauptpreislisten in
Wasch-Anzügen
8.90 12.35 14.50 18.50
Hauptpreislisten in
Wasch-Joppen
3.25 4.25 5.70 6.40

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstr. 13, I. Etage
Keine Schaufenster — aber größte Auswahl

F221

Bis
1. Juni **6 Karten 2⁵⁰** von 2 an

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preislage

Gratis

eine
Vergrößerung
18x24 cm
Karton
30x36 cm

Alle
anderen
Formate
billig.

Günst. Gelegenheit
für Gruppen-,
Kinder- und
Brautpaar-Aufnahmen.

Samson & Co.

Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44. Sonntags v. 10-2 geöffnet

Rucksäcke, Brotbeutel von 0.95 an
Elegante Taschen 0.95 und 1.50
Koffer (70x75 cm) 3.50 und 3.75

nur 8 Nerostraße 8.



Das Haus der Weltattraktionen
Heute
Renate Müller
das echte deutsche Mädel
in dem neuen Wilhelm Thiele-Tonfilm

Mädchen zum Heiraten

(Ehen werden bei Bernstein geschlossen.)
Eine fabelhafte Sache!
Regie: Wilhelm Thiele, der erfolgreiche
Regisseur von „Liebeswalzer“, „Die Drei
von der Tankstelle“ u. „Privatsekretärin“.
Ein Großfilm der Sonderklasse.
Im fabelhaften Vorprogramm:
„Wiener Liebschaften“
Eine sehr lustige Angelegenheit mit
Georg Alexander, Betty Bird u. Fritz Spira
Außerdem: „10 Minuten Varieté“

„Die Felsom-Girls“
„Die Plaza-Boys“
„Hal Twains-Kapelle“

fox tönende Wochenschau
4, 6.15 u. 8.30 Uhr.
Angenehm kühl ventiliert!

Bad Schwalbach

Wo geht am Samstagabend
die gute Gesellschaft hin?

Anlässlich d. 70. Versammlung
Mittelrheinischer Aerzte am
21. u. 22. Mai in Bad Schwalbach.

Samstagabend im Kurhaus
Festkonzert u. Tanz

THALIA
Theater

Heute
Die ganz entzückende Tonfilmoperette
mit der großen Starbesetzung.



DURCHLAUCHT
amüsiert sich

Sie werden sich auch köstlich
amüsieren und 2 Stunden lustig sein.
Ausgezeichnetes Vorprogramm.
Vorstellungen: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45,
bis 5 Uhr nachm. Einheitspreise. 1.60

Am Fuße des
Goethe-Denkmal
Wiesbaden-Frauenstein
Straußwirtschaft
HOF-GROROD
Vorzüglich gepflegte Weine

KURHAUS

Samstag, den 21. Mai, ab 21 Uhr:

Frühlingsfest und Ball

Festliche Dekoration.

Eintrittspreis Mk. 3.00, Dauerkarteneinhaber Mk. 1.50

Sonntag, den 22. Mai, 20 Uhr:

Einziges Konzert

Berliner Philharmonisches Orchester

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Eintrittspreise: 3, 4, 5, 6, 7 Mk. F637

Neuaufführung

Noch einmal
Der Bombenfilm

Noch einmal
Bombenstimmung

Noch einmal
**„Das ist die Liebe
der Matrosen“**

**Bomben auf
Monte Carlo**
mit
Hans Albers
und **Anna Sten**

Beginn heute 4.30, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr
Beachten Sie unsere neuen, kleinen Preise!

UFA-PALAST

DER NEUE TASCHEN-

FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat
(80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in
allen Buch- und Schreibwarenhandlungen,
sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

GÜLTIG FÜR DEN SOMMER 1932

Zur

Maibowle!

Weißwein	Ltr.	-.45
Valwiger Herrberg (Mosel)	"	-.70
Bodenheimer Kapelle	"	-.70
aus eigener Kelterei (silb. Medaille)		
Apfelwein	"	-.30
Speierling	"	-.40
Borsdorfer	"	-.45
Obstsekt	Fl.	1.60
Weinsekt (Hechh.)	"	2.95
Mineralwasser	Fl. v.	-.20 an
Alle Fruchtsäfte, lose	Pfd.	-.55

Fritz Henrich 2492
Obstweinkelterei — Weinhandlung — Spirituosen
Blücherstraße 24 Bleiblich, Rathausstr. 65
Tel. 28014. 4 % Tel. 60504.

Brennholz

(Tannen-Spaltbalken)
in jeder Menge ab Wert
und frei Haus.
S. Carstens, Sägewerk,
Lahnstraße 22.
Telephon Nr. 27418.

Ungeziefer!

Wanzenod . . . Fl. 1.00
Mottenmittel . . . St. 50 %
Hundeseife . . . St. 50 %
Käsepulver
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

Nassauischer Kunstverein

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Hauptversammlung

Samstag, den 4. Juni 1932, 18 Uhr im Vortragssaal
des Neuen Museums.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Satzungen der Jugendgruppe
3. Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages
4. Ergänzungswahlen zum Vorstand. F746

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 21. Mai 1932.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus
H. L. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Marinella-Ouvertüre von Tschai.
2. Faust-Balser von Gounod.
3. Der Oberkeiser, Potpourri von Zeller.
4. Mondnacht auf der Wüste, Balser von Petras.
5. Rund um die Welt, Potpourri von Borgeri.
6. Blütenleise aus Mozarts Opern von Mozart.
7. Wenn die Vögel singen, Potpourri von Katter.
8. Kaiser-Friedrich-Maria von Friedemann.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 21. Mai 1932.

16 Uhr im Abonnement auf der Terrasse:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von d. Hauskapelle Volkmann der Fa. Kutsche
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.

Ab 21 Uhr:

Frühlingsfest und Ball.

Festliche Dekoration.

Tanzkapelle Schilling und Tanzkapelle Grautegein.
Eintrittspreis: 3 Mk., Dauerkarteneinhaber: 1.50 Mk.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 21. Mai 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Im weißen Röhl.

Singspiel in 3 Akten von Hans Müller.

Musik von Ralph Benatzky.

Spielleit.: B. Herrmann. — Musik Leit.: M. Kraus.
Johanna Vogelhuber. Wirtin zum „Weißen Röhl“
Marga Mayer
Leopold Brandmeyer. Zofe/Kellner C. Schmitt-Walter
Wilhelm Giesecke. Kellner Frank Kallner
Dittlie, seine Tochter Doris Boh
Dr. Erich Stedler. Rechtsanwalt Naurus Piers
Sigismund Süßheimer Paul Breitkopf
Professor Dr. Singelmann Robert Kleimert
Käthechen, seine Tochter Edda Sedina
Otto Brenner
Der Kaiser Derta Ritter
Der Bürgermeister Gustav Schwab
Der Oberförster Hans Bernhöft
Der Lehrer Jochen Zinner
Der Piccolo Otto Brenner
Der Reiseführer Erik Mehlert
Der Kapitän des Dampfers Edmund Kollig
Kathi, Briefträgerin Th. Müller-Reichel
Jens, Rudmann Käthe Kallert
Hotelier „Zur Post“ Paul Gerhards
Hotelier „Zur Alpenrose“ Heinrich Benatzky
Vorstände des Jungfrauenvereins Käthe Wieden

Schublatzler.

Die Schublatzler-Abteilung des Bayern-Vereins 1908
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 Uhr — Pause B — Ende nach 22 Uhr
Sonntag, den 22. Mai 1932: Zum Gedenken an
Richard Wagner: „Die Walküre“, 30. Vorstellung.
Stammreihe G. Anfang 18 1/2 Uhr. Ende gegen
23 Uhr. Pause C.

Kleines Haus.

Samstag, den 21. Mai 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

22. Volkstümliche Vorstellung:

Der Königsleutnant.

Lustspiel in vier Akten von Karl Gustav.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Graf Thorane, französischer General Kurt Sellnid
Althof, sein Adjutant Gustav Albert
Rat Goethe August Nombert
Frau Rat Goethe Leonore Klein
Wolfgang, ihr Sohn Käthe Gordon
Mittler, ein pensionierter Professor Max Andriano
Seckel, Maler aus Darmstadt Guido Lehmann
Frau Seckel, seine Frau Marga Kuhn
Alidor, ein französischer Schauspieler Bogislav von Denben
Belinde, eine franzö. Schauspielerin Gretel Heiden
Birch Paul Wiegner
Trautmann Karl Meiler
Mad. Sergeantmajor Peter Bland
Gretel, Dienstmagd im Goethelchen Paula
Ort der Handlung: Frankfurt a. M.
Zeit: Der siebenjährige Krieg.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Sonntag, 22. Mai 1932: „Der Biberpel“, 31. Vor-
stellung. Stammreihe G. Anfang 20 Uhr. Ende
etwa 22 1/2 Uhr. Pause 3.

Rasenmäher

L. D. Jung
Gartenschlauch, Rasensprenger Kirchgasse 47

Frauen jenseits des Alltags.

Kämpferinnen um hohe Ziele / Von Senta Meckel.

Copyright by Verlag Presse-Lagebericht Berlin W35.

Mary Smith — die Siedlersfrau von Oregon.

Am 1. Juli 1931 wurde in einem kleinen Landstädtchen in Oregon (Nordamerika) ein Denkmal eingeweiht. Es war nur ein einfacher grauer Stein aus Kalkstein von der Küste des Atlantik, aber die schlichte Inschrift des Steines veranlaßt unter einer Fülle von Blumen. Aufstellern spielten, viele offizielle Persönlichkeiten, darunter ein Abgeordneter vom Weißen Haus in Washington, waren anwesend. Und doch lag unter diesem Stein nur eine einfache Farmersfrau begraben, die ihr Leben lang nichts anderes als schlichte baumwollene Gewänder getragen hatte. Vielleicht haben viele der Anwesenden den Kopf geschüttelt und gefragt: wer ist eigentlich diese Frau, die hier geehrt wird, denn auf dem Stein stand nur:

In Memoriam Mary Smith
1831—1912

Mary Smith? Gibt es nicht in Amerika Tausende von Mary Smiths? Ja, es gibt Tausende und doch hat diese Mary Smith, der man an ihrem hundertsten Geburtstag einen Gedenkstein setzte, das Leben einer Heldin geführt. Diese einfache Frau aus dem Osten der Staaten wird von den Siedlern von Oregon wie eine Heilige verehrt. Noch heute erzählen sich die Enkel und Urenkel der Bauernfamilien vom Mississippi, die um 1800 ihre alte Heimat verließen, um im Westen sich neues Land zu erobern, von dem beispiellosen Heldennut dieser Frau, die als Pionierin den Männern voranging, und deren Opferwillen es einzig zu danken ist, daß heute wohlhabende, glückliche Siedler in Oregon wohnen. In alten Chroniken, die sich bei den Siedlerfamilien von Eltern auf Kinder forterben, liest man die Geschichte von Mary Smith, der Siedlersfrau von Oregon.

Der „goldene Westen“ lodi.

Im Jahre 1852 hielt die Welt den Atem an! Ein Ruf fand Widerhall bis in die ärmste Hütte, ließ Hoffnungen wach werden, ließ trübe Augen glücken, Abenteurer aufhorchen, nahm vernünftigen Männern den Verstand, ließ Unvernünftige zu rastlos Tätigen werden, der Ruf: Gold! Es gab Gold in Hülle und Fülle, es lag da, man brauchte es nur aufzuheben. Der „goldene Westen“ war die Zauberformel. Tausende machten sich auf den Weg ins Goldland. Aber nicht nur Gold wurde versprochen, auch Kunde von Ländern, in denen Milch und Honig fließen sollte, drang in die Welt. Kalifornien und Oregon warteten auf alle die, die keine Heimat hatten, oder denen die Heimat nicht genug Brot geben konnte. In diesen geheimnisvollen, geeigneten Landstrichen sollte man dreimal im Jahr ernten können! Überfluß, wozu man sah, und das Schöne war, daß die Vereinigten Staaten Jedem, der nur wollte, dort kostenlos Land zur Verfügung stellten! Das Land, wo Milch und Honig floß, wartete, daß man es in Besitz nahm. Tausende von kleinen Siedlern an

den Ufern des Mississippi horchten auf! Wo war dieses Wunderland, dieser „goldene Westen“? Es ging ihnen schlecht, der Boden war nicht gut, Wälder hatten vernichtet, was in mühsamer Arbeit aufgebaut worden war, und das Letzte nahm ihnen die Steuer. War das noch ein Leben? Nein, das war kein Leben, und es war selbstverständlich, daß auch die Siedler vom Mississippi zum Ruckruf des fernen Westens erlagen.

Abend für Abend kamen die Männer zusammen und berieten. Es fiel ihnen nicht schwer, die ärmlichen Hütten aufzugeben, denn es sollte ja ins Paradies gehen. Die Männer redeten sich in Begeisterung, die wortfargen Siedler wurden zu berebten Eiferern, Rüstausätze wurden überstimmt. Die Frauen zählten die Vorratsschätze durch: Ja, es würde reichen, bis man nach dem fernen Oregon kam, es stand nichts im Wege, daß man abmarschierte, und sie drängten die Männer, weil sie Angst hatten, es könnte ihnen vielleicht jemand zuvor kommen.

Der Vortrührer im Kreise der Männer war William Smith. Smith war eigentlich kein richtiger Siedler, er stammte aus dem Osten der Staaten, hatte das Stellmacherhandwerk gelernt und hatte nur wenig Ackerland erworben, um das sich seine rotblonde Frau Mary mehr kümmerte, als er. Aber William Smith ist der Klügste, er hat Bücher gelesen und er versteht seine Sache zu organisieren. Man wählt Smith zum Führer, er bestimmt den Tag der Reise. Noch viel ist bis dahin zu tun. Es müssen Wagen geimmert werden, schwere Wagen, die den ganzen Hausrat bergen können und die Vorräte und Geräte. Vier Paar Ochsen sollen die Wagen ziehen! Es müssen kräftige, wohlgenährte Tiere sein, denn es liegt ein Weg von 3000 Meilen zwischen der alten und neuen Heimat. Nun, die dreitausend Meilen werden auch einmal überwunden, und sie werden schnell überwunden, wenn die Hoffnung einen antreibt.

Die Frauen drücken die Kinder an die Brust und flüstern: Ihr werdet einmal reich sein! Mary Smith drückt ihr Töchterchen Helen, das Jüngste von vier Kindern, an sich und sagt: Nun brauchst Du nicht mehr so viel zu husten, in Oregon scheint immer die Sonne, und die Seelust ist so gesund und immer wird es dort Obst geben. Fieberhaft wird gearbeitet, aber es ist ein frohes Schaffen, die Männer lachen und die Frauen singen!

Keiner ahnt, daß von den Tausenden, die die alte Heimat verlassen wollen, nur ein Drittel ans Ziel kommt, daß der Weg von 3000 Meilen mit Frau und Kindern durch wilde, pfadlose Wüste führt, wo es fast kein Wasser gibt, und wo feindliche Indianerstämme herrschen, daß man sich über die Wüste der Korbillieren mühsam durch Eis und Schnee einen Weg suchen muß, daß Hunger, Krankheit und Verwundung warten. Keiner mahnt, denn der „goldene Westen“ lodi.

Der Ausbruch ins gelobte Land.

Endlich ist es so weit! Nach wochenlanger Arbeit sind die Wagen fertiggestellt, für das letzte Geld sind Vorräte gekauft und Viehherden angeschafft worden. Mary Smith, als Frau des Anführers, hat allen Frauen mit Rat und Tat zur Seite

gestanden, hat die Kleiderbündel sortiert, hat gefordert, daß man auch warme Sachen mitnimmt, denn es soll ja über das Gebirge gehen. Natürlich ist die Ausrüstung aller sehr primitiv, Geld ist immer so sehr knapp bei den Siedlern gewesen, und das meiste Geld wird für Handwerkszeug, Geräte, Waffen und Munition verwandt. Auch Samereien müssen mitgenommen werden, damit man in der neuen Heimat gleich mit der Arbeit beginnen kann. Am letzten Abend vor der Abreise ist Gottesdienst. Es sind alles fromme Leute, diese Bauern vom Mississippi, gläubig und ehrfürchtig, viele gehören Sekten an. Die schrillen Stimmen der Frauen durchdringen die Nacht, auch die Männer singen laut die frommen Lieder. Die Kinder hat man früh zu Bett gebracht, denn die Anstrengungen der Reise werden groß sein.

Mary Smith überprüft noch einmal ihre verschärften Bündel, nichts darf fehlen, auch Arznei und Verbandstoff muß mitgenommen werden. Sie ahnt nicht, wie bald sie diese brauchen wird.

Um fünf Uhr früh ist der Aufbruch ins „gelobte Land“ angelegt. Achtzig Wagen sind aufgeföhren aus dem Distrikt, den William Smith anführt. Der erste Wagen setzt sich mit freischwebenden Achsen in Bewegung, die anderen folgen. Frauen und Kinder sind zwischen den Ballen und Paden verstaubt, die jungen Burischen reiten auf Pferden und treiben das Vieh an, das man mitnimmt. Der große Zug der Missouribauern hat begonnen.

Das große Sterben beginnt.

Seit Wochen sind die Wagen unterwegs. Die Köpfe der Frauen werden dumpf und schwer von dem ewigen Schaufeln der Wagen und vom Kreischen der Achsen. Noch ist keine Not, denn die Lebensmittel sind ausreichend. Und doch ist nichts mehr von der frohen Laune der Ausreisenden zu sehen. Die Mienen sind ernst geworden. Das Land wird immer kahler und karger. Die Wüste naht. Der feine Sand frischt durch alle Ecken, er rieselt von der Plane und setzt sich in jeder Falte fest. Man kann ihn nicht abschütteln! Viele Kinder haben entzündete Augen. Mary, die Frau des Anführers, muß viel trösten und helfen, sie ist eine tapfere Frau, tapferer als viele der Männer, die mit William murren, weil es so langsam vorwärts geht. Wo ist denn endlich der „goldene Westen“?

In der dritten Woche, nachdem die Auswanderer losgezogen sind, am Rande des großen, kahlen Wüstengebietes, beginnt das große Sterben. Ein alter Bauer macht den Anfang. Zwei, drei junge Leute folgen, auch Kinder. Ganz plötzlich bekommen sie hohes Fieber und wenige Tage später eilt die Schreckenstunde von Wagen zu Wagen: die schwarzen Pöden!

Mary Smith sieht bejorgt ihre kleine Tochter Helen an. Das Kind hat fieberglänzende Wangen, es weint ununterbrochen. Die Mutter nimmt es schücheln in den Arm, schüdt die anderen Kinder zu Nachbarkleuten auf den Wagen, die aber wollen sie nicht haben, wie sie hören, daß das kleinste Fieber hat, denn sie wissen, daß der Tod umgeht.

(Fortsetzung folgt).

Vergleiche! OPEL: niedrigste Ersatzteilpreise!

OPEL SCHON VON RM 1890 AN / AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können.

Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

Sie Altschling und Pulver

Stoffschneid 1/4 Pfund 18,-
Maltzschneid zum Kleben
feinste Qualität 1/4 Pfund 30,-
Gelb. Tinktur zart u. mild 1/4 Pfund 35,-

Carl Farth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2



Eismaschinen
konservatoren
formen
Gebr. Fliegen

Wagemannstraße 37
Ecke Goldgasse.

922

Alle Fussleidenden



werden zur kosten-
losen Fußprüfung und
Beratung ohne jede Kauf-
verpflichtung eingeladen.

Ein Fuss-Spezialist

des Dr. Scholl Fußpflege-Systems ist am
21. u. 23. Mai

zur persönlichen Beratung anwesend.
Einerlei ob Sie Hühneraugen, Hornhaut,
Ballen, Schmerzen in Fuß und Bein,
Schwellung am Knöchel oder Rist haben.

Dr. Scholl's Fusspflege-System

bringt Ihnen rasch und sicher Hilfe.

Schloß-Drogerie

von Apotheker Otto Siebert
Inh. Kurt Siebert

Wiesbaden Marktstraße 9, am Schloß

F23

Weg. Aufg. d. Geschäfts
bis Ende d. M. verkaufe
zu jedem annehm. Preis
Handschuhe, Armaten,
Hosenträger, Kamachen
u. w. sowie Laden-Tische,
Regale u. Erker-Einricht.
Giovanni Scarpini
Niedelsberg 2.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Diejenigen Herren

weiche gut und billig kaufen wollen, finden
bei mir die größte Auswahl in wenig
getragenen Anzügen von 8 Mk.
an, Rücken von 3 Mk. an, Hosen
von 2 Mk. an. Ein Posten neue An-
züge verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.

Wo?

Nur in
Mesch's Gelegenheitskäufen
2 Wagemannstraße 2
Bitte genau auf Straße u. Namen zu achten.

Sie werden sich wohl eine neue Hose zulegen müssen, deshalb jetzt zu unseren billigen Hosentagen

Da finden Sie, ob groß, klein, schlank,
untersetzt oder extra stark, Hosen in
allen Stoffarten, für Straße, Gesell-
schaft, Beruf u. Sport in jeder Preislage

Streif- u. Anzughosen 14.50, 10.50, 6.80, 3.80 195
Tennishosen 14.-, 11.-, 8.50, 6.50 550
Golfhosen 14.50, 12.50, 9.50, 6.80 550

Manchester, Pilot- und Zwiinhosen
Wander- und Trachtenhosen
Leib- und Kniehosen

Beachten Sie unsere Schaufenster und lassen
Sie sich ohne Kaufzwang im Laden die evtl.
gewünschten Sachen vorlegen.

Wandt & Co.

Spezialhaus für Herren- und Jünglings-Kleidung
Kirchgasse 56 - Fernsprecher 22093
Durchgehend geöffnet.

Damen-Binden

weich u. angen. 1. Tragen, 1-Dttd.-Pack. v. 70 Pl. an

Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte

mit höchster Aufnahmefähigkeit,

Paket 10 Stück 90,-, 110, 125

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht

Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pl. an

Vierteilig 1a 3 Stück 60 Pl.

Vierteilig 1a, weiß 3 Stück 80 Pl.

„Camelia“ u. Hartmann's-Binden, sowie

andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage

Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 84 - Telefon 22121

Spargelkocher

830

L.D. Jung

Schäfer, Platten

Kirchgasse 47

Industrie und Handel.

Die Bedingungen der neuen Prämien-Anleihe

Berzinsung 4 1/2 Prozent und Hauptgewinn von 300 000 Mark.

Über die Modalitäten, mit denen die neue Prämien-Anleihe des Reichs ausgestattet werden soll, werden bereits Einzelheiten bekannt, die allerdings die zuständigen Stellen noch nicht bestätigen, da die Dinge noch im Fluss seien. Der Zeichnungsfuss ist mit 100, und die Verzinsung mit 4 1/2 Prozent vorgegeben. Die Höhe der auszubehenden Anleihe wird nicht begrenzt. Die Verlosung steht im Verlauf der sechs Jahre, in denen die Anleihe getilgt werden muß, verschiedene Hauptgewinne zu je 300 000 M., sowie eine Reihe kleinerer Prämien vor. Darüber hinaus wird die Anleihe wie die 4-prozentige Reichsbahn-Anleihe von 1931 mit einer weitgehenden Steuerfreiheit ausgestattet werden.

„Deutscher Bund für freie Wirtschaftspolitik.“

Eine Vereinigung von Praktikern und Theoretikern. In Berlin ist eine Vereinigung unter dem Namen „Deutscher Bund für freie Wirtschaftspolitik“ (G. B.) gegründet worden, deren Präsidium Bürgermeister Dr. Petersen-Hamburg, Wilhelm Boegele-Mannheim und Prof. Dr. Adolf Weber-München angehören. Unter anderem haben sich von Wirtschaftspraktikern Generaldirektor Dr. Boeger-Hamburg, Dr. Demuth-Berlin, Präsident Dr. Grund-Breslau, Direktor Lange-Berlin, Paul Hager-Remscheidt, Direktor Jessen-Hamburg, Dr. R. Kaufmann-Berlin, Dr. Paul Legers-Remscheidt, Präses G. Scipio-Bremen, Dr. Wilden-Düsseldorf, Alexander Klink-Berlin, Direktor Dr. Haller-Berlin, Direktor Hans Kraemer-Berlin, Kommerzienrat Dr. Schuelein-München und Senator Witthöft-Hamburg beteiligt. Ferner die Professoren Dr. Bonn-Berlin, Dr. Euden-Freiburg, Dr. Hertner-Berlin, Geheimrat Logy-München, Dr. Bries-Berlin, Dr. Prion-Berlin, Dr. Sieveling und Terhalle-Hamburg.

Für den 21. Mai ist eine Aussprache im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates in Berlin in Aussicht genommen. Prof. Dr. Gerloff-Frankfurt a. M. wird über die Autarkie als wirtschaftliches Problem, Herr Löss über „Währungsprobleme und Autarkie“, Generalkonful Dr. von Lewinski-Berlin über „Autarkie und Außenpolitik“ und Direktor Lange-Berlin über „Autarkie und handelspolitische Technik“ referieren.

Die Sanierung der Junkers-Werke.

Wiederaufnahme der Betriebe mit 400 Arbeitern. Die Verhandlungen wegen der Sanierung der Junkers'schen Flugzeugwerke Dessau sind soweit fortgeschritten, daß nunmehr die Wiederaufnahme der Arbeiten der alten Firma durch die neu gegründete Junkers-Flugzeugwerke-Betriebs-GmbH. erfolgen wird. Der Betrieb soll zunächst mit rund 400 Arbeitern und der entsprechenden Anzahl von Angestellten aufgenommen werden. Es besteht jedoch gute Aussicht, die Belegschaft in absehbarer Zeit weiter zu vergrößern, so daß die inzwischen eingeleiteten Verhandlungen im In- und Ausland auf neue Aufträge zum Erfolg geführt haben. Mit neuen Aufträgen wird auch für den Betrieb der Junkers-Motorbau-GmbH. gerechnet, die bisher keinerlei Betriebsunterbrechung erlitten hat. Der Betrieb von Junkers u. Co. und des Kaloriferwerks wird nach wie vor in unveränderter Weise fortgeführt. Die Forschungsanstalt von Professor Junkers bleibt im Anschluß an die neuorganisierten Werke bestehen.

Französische Außenhandelsbilanz.

Im Zeichen der Wirtschaftskrise. Der französische Außenhandel in den ersten vier Monaten des Jahres 1932 ist ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftskrise und der von der französischen Regierung mit besonderer Schärfe angewandten Konjunkturerregungsmaßnahmen, die sich in einer starken Schrumpfung des gesamten Warenaustausches kundtut. Die Einfuhr betrug 10 195 Millionen Franken gegenüber 15 711 Millionen in den ersten vier Monaten des letzten Jahres, was einen Rückgang von über 5 Milliarden Franken bedeutet. Die Ausfuhr belief sich auf 7037 Millionen Franken (im Vorjahr 11 270 Millionen), ist also gegenüber dem Vorjahr um 4233 Millionen Franken zurückgegangen. Der Rückgang des gesamten Handelsvolumens gegenüber dem Vorjahr beläuft sich auf nicht weniger als 36 Prozent, nämlich annähernd 35 Prozent für die Einfuhr und 38 1/2 Prozent für die Ausfuhr.

Ausschaltung der russischen Konkurrenz auf dem Welt-Petroleum-Markt?

Ein Angebot der großen europäischen und amerikanischen Gesellschaften. Die großen europäischen und amerikanischen Petroleum-Gesellschaften richteten an Rußland das Angebot, für die nächsten zehn Jahre jährlich 5,1 Millionen Tonnen russisches Petroleum zu übernehmen, wobei Rußland sich verpflichten müßte, kein weiteres Petroleum auf den außerrussischen Markt zu bringen. Die 5,1 Millionen Tonnen entsprechen dem russischen Petroleum-Absatz im Jahre 1931. Falls Rußland das Angebot annimmt, würden die Gesellschaften die alleinige Kontrolle des Welt-Petroleum-Marktes erlangen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwach. Die heutige Börse eröffnete wider Erwarten in schwacher Haltung, nachdem man noch auf Grund der letzten Erholungen an der Abendbörse mit einem leichten Dedungsbedürfnis der Spekulation gerechnet hatte. Da aber die innenpolitische Lage durch die in der gestrigen Fraktionsführung der Nationalsozialisten angenommene Haltung eine weitere Anspannung erfahren hat, kam auf fast allen Marktgebieten wieder Material heraus, wobei sowohl die Banklandschaft als auch die Rulisse als Verkäufer auftraten. Momente, die der Börse eine Stütze hätten geben können, lagen nicht vor, und auch von der gestrigen New Yorker Börse gingen keine Anregungen aus. Bei wieder recht kleiner Umsatztätigkeit ergaben sich durchschnittlich Rückgänge bis zu 1 Prozent. Darüber hinaus verloren S. G. Farben 1 1/2 Proz., Licht und Kraft 2 Prozent, Siemens 1 1/2 Prozent und Allgemeine Lokal und Kraft 1 1/2 Prozent. Auch an der Montanbörse war die seitberige Widerstandskraft gebrochen, traten doch hier ebenfalls Verluste bis zu 1 Prozent ein. Gelsenkirchen gingen später sogar um 1 1/2 Prozent zurück. Niedriger eröffneten außerdem Reichsbank, Schuldert-Aktien, AEG und Rütgers-Werke, die bis 1 Prozent schwächer tendierten. Relativ behauptet blieben Schudert, Zellstoff Walldorf, Stahlverein und Deutsche Linoleum. Nach den ersten Kursen trat bei größeren Rufen seitens der Banken eine Erholung für einzelne Werte bis 1 Prozent ein, doch blieb die Haltung unsicher. Am Rentenmarkt lagen Reichsschuldbuchforderungen weiter flau und erneut 1 Prozent niedriger. Ebenso gingen Altbesitz um 1/2 Prozent zurück. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen unbeeinträchtigt verändert. Kommunale Obligationen neigten dagegen meist zur Schwäche. Von fremden Werten zogen Anatolier leicht an. Im Verlauf hielt die Geschäftstille an und die Kurse unterlagen leichten Schwankungen; doch hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Gelsenkirchen konnten 1 Prozent ihres Verlustes wieder aufholen. Am Geldmarkt bestand etwas Nachfrage, so daß der Satz für Tagesgeld auf 4 1/2 Prozent erhöht wurde.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem die gestrige Frankfurter Abendbörse keine Erhöhungen gebracht hatte, glaubte man im heutigen Vormittagsverkehr, daß sich diese Besserungen heute an der Börse würden behaupten können. Diese Hoffnung wurde jedoch durch die offiziellen Anfangskurse enttäuscht. Bei den meisten Märkten lag wieder etwas Angebot vor und die Spekulation befandete keine Reizung, diese Ware aufzunehmen. Die gestrige New Yorker Börse war zwar im allgemeinen gut, doch vermochte hierdurch keine Anregung auszugehen, zumal die Umsatztätigkeit auch an den amerikanischen Börsen eng begrenzt ist. Gegen die gestrigen Mittagskurse ergaben sich zahlreiche Verluste bis zu 1 Prozent. Darüber hinaus waren Kaliwerte bis zu 2 1/2 Prozent, AEG 4 Prozent, ABB und Altkumulatoren, Feldmühle und Leopoldsdarke bis zu 3 Prozent abgeschwächt. Burbach, Chade und Stahlverein waren demgegenüber bis zu 2 Prozent fester. Im Verlauf war die Tendenz recht uneinheitlich. Farben und Gelsenkirchen lagen fester und schienen die allgemeine Stimmung zunächst in günstigem Sinne beeinflussen zu wollen. Später wurde es jedoch auf den meisten anderen Märkten wieder bis 1 Prozent schwächer. Conti-Gummi fielen durch einen Rückgang von 1 1/2 Prozent auf. Auch Gaswerte neigten weiter zur Schwäche. Die gesamte politische Situation, die großen Steinkohlenminen und andere Nachrichten aus der Wirtschaft riefen eine leichte Beruhigung hervor. Der Anleihemarkt neigte gleichfalls überwiegend zur Schwäche. Lediglich Altbesitz waren eine Kleinigkeit erhöht. Recht flau waren dagegen Reichsschuldbuchforderungen, die erneut etwa 1 1/2 Prozent einbüßten. Auch Reichsbahnvorzugsaktien gaben nach. Ausländer völlig geschäftlos. Nur Anatolier

gefragt und anziehend. Am Berliner Geldmarkt Tagesgeld nach Erlebigung der Steuerzahlungen wieder leichter; es ging an der unteren Grenze auf 5 1/2 Prozent zurück. Monatsgeld blieb auf 6 bis 8 Prozent nominell.

Berliner Devisenkurse.

WTE Berlin, 20. Mai. Dramatische Auszahlungen für:					
	18. Mai 1932		19. Mai 1932		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos Aires	1 Pes	1.01	1.02	1.01	1.02
Canada	1 Canad. Doll.	3.73	3.74	3.71	3.72
Japan	1 Yen	1.32	1.33	1.31	1.32
Kairo	1 ägypt. £	15.82	15.86	15.86	15.90
Konstantinopel	1 türk. £	2.01	2.02	2.01	2.02
London	1 £ Sterl.	15.41	15.45	15.45	15.49
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.31	0.32	0.31	0.32
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.84	1.85	1.84	1.85
Holland	100 Gulden	170.88	171.22	170.93	171.27
Athen	100 Drachmen	2.94	2.95	2.94	2.95
Belgien	100 Belg.	59.04	59.16	59.09	59.21
Bukarest	100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest	100 Pengö				
Danzig	100 Gulden	82.72	82.88	82.72	82.88
Finland	100 finn. M.	7.12	7.13	7.12	7.13
Italien	100 Lire	21.67	21.71	21.67	21.71
Belgrad	100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno)	100 Lit.	42.01	42.09	42.01	42.09
Dänemark	100 Kron.	84.27	84.43	84.52	84.68
Lissabon	100 Escudo	14.09	14.11	14.09	14.11
Norwegen	100 Kron.	76.97	77.13	77.17	77.33
Paris	100 Fr.	16.60	16.64	16.60	16.64
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Roskjavik	100 isländ. Kr.	69.18	69.32	69.43	69.57
Riga	100 Lett.	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweden	100 Kr.	82.32	82.48	82.34	82.50
Sofia	100 Leva	3.06	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	34.47	34.53	34.67	34.73
Schweden	100 Kron.	78.12	78.28	78.52	78.68
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* Brandschadensstatistik für April 1932. Die bei den Mitgliedsvereinigungen der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsvereinigungen in Deutschland im Monat April 1932 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 6 257 277 M. Im gleichen Monat der Vorjahre betrugen die angefallenen Schäden in 1931: 8 622 815 M., in 1930: 7 306 967 M. Die Gesamtsumme der in den vergangenen Monaten Januar bis einschließlich April d. J. angefallenen Schäden beträgt somit im Deutschen Reich 30 252 090 M. gegenüber einer angefallenen Schadenssumme in den gleichen Monaten der Vorjahre 1931 von 31 802 316 M., 1930 von 33 216 829 M.

* Konzern Deutsche Gold- und Silberseidenanstalt, Frankfurt a. M. Die Chemische Fabrik Wessling-AG. verzeichnet 1931 Umsatzzugang besonders im Export bei erheblichen Preisrückgängen. Aus einem nach unverändert 89 000 M. Abschreibungen verbliebenen Reingewinn von 85 000 (142 000) M. werden 4 (7) Prozent Dividende auf 1,8 Mill. M. Aktienkapital vorgeschlagen.

* Dr. C. Schlesinger AG., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schlägt wie im Vorjahr 8 Prozent Dividende sowie 2 Prozent Bonus aus 69 000 M. (im Vorjahr 60 000 M.) Reingewinn vor. Bei einer Erhöhung des Gesamtumsatzes hat sich insbesondere das Auslandsgeschäft befriedigend gestaltet. Im laufenden Jahr hätten sich die Verhältnisse durch die Einfuhrerschwerungen verschlechtert.

* Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat die Schaffung der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank in Berlin genehmigt. Die Bankanstalt, die bisher eine unselbstständige Einrichtung des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes gewesen ist, hat damit eigene Rechtssfähigkeit erlangt und ist gleichzeitig unter die Aufsicht der Reichsregierung getreten.

* Staatliche Unterstützung für die holländische Schifffahrt. Die holländische Regierung hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, der die Gründung einer Finanzierungsgesellschaft für die Schifffahrt bezweckt. Das Kapital dieser Gesellschaft soll 5 Millionen Gulden betragen, wovon die Mehrheit sich in Händen des Staates befindet. Notleidenden holländischen Reedereien sollen von dieser Gesellschaft unter bestimmten Voraussetzungen und Garantien Kredite gewährt werden. Zu den Reedereien, die von dieser staatlichen Hilfe für die Schifffahrt Nutzen ziehen können, gehört in erster Linie der Koninklijke Hollandse Lloyd zu Amsterdam, der seinerzeit mit dem Norddeutschen Lloyd zu Bremen ein Arbeitsabkommen abschloß.

* Das Kory-Theater in New York unter Geschäftsaufsicht. Das größte Film- und Varieté-Theater der Welt, der Kory-Palast in New York, ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32				
Banken			Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32		Donnerst. Freitag 19. 5. 32 20. 5. 32				
A. D. Creditanst.	23.50	23.50	Chem. Brockhaus	—	—	Krauß & Co., Lok.	—	—	Ver. Stahl Düss.	16.00	—	Geöförel.	51.00	49.88	
Bank. Braunschw.	63.00	63.00	Darmst.-Benz	—	11.00	Lahmeyer & Co.	—	—	Ver. Ultramarine	20.00	21.00	Goldschmidt, Th.	18.00	—	
Bank. V. M.	48.00	48.00	Deutscher. Krd.	—	55.50	Laurahütte	10.50	—	Voigt & Haffner	4.75	4.63	Hamb. Elektr.	82.88	81.00	
Comm.-u. Priv.-B.	17.00	16.75	D. Gold- u. Silber	127.50	126.75	Lech, Augsburg	70.00	—	Weg. & Freytag	—	—	Harpener	40.25	39.50	
Comm.-u. Priv.-B.	17.00	16.75	D. Linoleum	33.75	—	Lingel, Schufstab.	17.00	—	Wegelin, Rulfab.	—	—	Hoesch	26.25	25.25	
Comm.-u. Priv.-B.	17.00	16.75	D. Zucker	28.00	28.00	Ludwigsh. Walzm.	—	—	Westeregeln Alk.	8.00	8.00	Hotelbetrieb	39.00	38.50	
Deutsche Bank u.	35.00	35.00	Dyckerhoff & Widm.	40.00	40.00	Lödenach-Met.	45.00	45.00	Zellat. Verein	30.20	30.00	Ilse Bergbau	126.50	121.00	
D. Gen.-u. W. Bank	17.75	19.50	El. Licht u. Kraft	66.50	64.00	Mainkrattwerke	75.50	75.00	Waldhof	—	—	Kali Ascherleben	87.50	85.50	
Dresdener Bank	42.00	42.00	Emag. Fm.	13.13	13.13	Mann. Aktien-B.	37.00	38.37	Memel	—	—	Röcknerwerke	25.75	24.50	
Frankfurter Bank	42.00	42.00	Essener Union	55.00	55.00	Mannesmann	13.00	—	Versicherung				Kön-Neuhausen	64.00	62.50
Hyp.-Bank	42.00	42.00	Essen. Union	55.00	55.00	Maschinenfab.	27.50	27.00	Altina-Stuttg. L.	148.00	148.00	Lind's Eismasch.	36.63	36.50	
Österr. Cred.-Bank	0.50	0.50	Essen. Union	55.00	55.00	Messl. & Co.	23.00	23.00	Ver.	137.00	—	Mansfeld	13.50	14.75	
Reichsbank	115.00	115.00	Essen. Union	55.00	55.00	Mias. Mühlenb.	14.00	14.00	Mannheim. Ver.	—	—	Maschinenb.-Unt.	23.25	23.00	
Rhein. Hyp.-Bank	51.13	—	Essen. Union	55.00	55.00	Moosau	23.00	23.00	Renten				Mitteld. Stahl	—	—
Westbank	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Motoren Darmst.	91.00	91.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Montecatini	—	—	
Wien. Bankverein	4.00	4.50	Essen. Union	55.00	55.00	Neckarw. Eßing.	7.00	7.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Nordd. Wollf.	—	—	
Verkehrs-Unt.			Essen. Union	55.00	55.00	Nordwest. Kw.	81.00	81.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Nordd. Wollf.	—	—	
Hapag	12.50	12.25	Essen. Union	55.00	55.00	Oberbedarf	7.00	7.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Oberbedarf	7.00	7.00	
Nordd. Lloyd	12.50	12.25	Essen. Union	55.00	55.00	Park-u. Bürgerbr.	40.00	40.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Oberkork	33.00	32.75	
Baltimore Ohio	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Pfaff. Nähn. Kays.	18.50	17.63	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Orenstein & K.	23.00	21.00	
Industrie			Essen. Union	55.00	55.00	Phönix Bergbau.	50.00	50.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Phönix Bergbau.	18.63	18.13	
Accumulatoren	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Phosph. Gebb. & Sch.	50.00	50.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Phosph. Gebb. & Sch.	43.25	41.25	
Ad. Gebr.	35.50	35.25	Essen. Union	55.00	55.00	Rh. Braunk. u. B.	156.50	156.50	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Rh. Braunk. u. B.	155.25	155.50	
Akt.	22.10	22.10	Essen. Union	55.00	55.00	Rh. elektr. Mannh.	68.50	68.50	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Rh. elektr. Mannh.	40.50	39.88	
A. E. G. Stamm.	22.10	22.10	Essen. Union	55.00	55.00	Rheinmetall	30.00	30.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	West. El.	57.25	53.00	
Aschaff. A. Br.	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Rheinmetall	40.00	39.25	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	West. El.	57.25	53.00	
Bayer	22.50	22.50	Essen. Union	55.00	55.00	Riebeck Montan	36.00	37.50	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Riebeck Montan	56.25	56.00	
Bayer. Spiegel	90.00	90.00	Essen. Union	55.00	55.00	Röder, Gebr.	22.00	25.50	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Rügerswerke	27.00	26.75	
Bayer. Spiegel	112.00	115.00	Essen. Union	55.00	55.00	Rückforth, Ferd.	29.00	29.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Salatdetturth	148.00	147.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Rüterswerke	147.00	147.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Schles. El. Gas B.	81.00	80.25	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Salatdetturth	10.00	10.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Portl. Zem.	30.00	30.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schnellfr. Frank.	122.50	123.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Schub. u. Salzer	113.00	110.75	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	43.50	43.50	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Schuckert & Co.	34.50	33.30	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	55.00	54.75	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Schnitz. Patzen	57.50	55.25	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	107.75	107.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	12.00	11.75	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske	87.50	85.00	
Bayer. Spiegel	—	—	Essen. Union	55.00	55.00	Schiffm. Hindg.	15.00	15.00	Reichsbank. v. 20	65.00	64.25	Siemens u. Halske			